Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 485

Die **„Posener Zeitung"** erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 14. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite 30 **Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die **„Posener Zeitung"**, welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 90 Pf. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 Mk. 10 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung **täglich zwei Mal portofrei** an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung".

Die Sozialdemokratie auf dem Lande.

Vor einigen Wochen hat in Berlin eine Berathung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und einer Anzahl von Vertrauensmännern aus dem Lande stattgefunden. Der Feldzugsplan zur Eroberung des platten Landes sollte in dieser Berathung festere Gestalt gewinnen. Die Konferenz, von der man nur gleichgiltige Aeußerlichkeiten erfahren hat, stellt die vorläufige Durchführung der Agitationsabsichten dar, die auf dem letzten sozialdemokratischen Parteikongresse in sehr allgemeiner Fassung ausgesprochen wurden. Die Frankfurter Reden über die Landagitation krankten sämmtlich an der offenkundigen Schwierigkeit für die Sozialdemokratie, an die Kleinbauern und Tagelöhner überhaupt nur erst heranzukommen. Es handelt sich nämlich bei der sozialdemokratischen Propaganda in bezug auf das platte Land um die heikle Frage, ob der ländlichen Bevölkerung klarer Wein über das letzte Ziel der Partei, über die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, also über die Abschaffung des Privateigenthums auch an Grund und Boden, eingeschänkt werden soll. Die Sozialdemokratie verdient die Anerkennung, daß sie sich aufs Diplomatisiren nur schlecht versteht. In der sozialistischen Literatur wird ziemlich unverblümt anerkannt, daß man allenfalls die ländlichen Tagelöhner, also das eigentliche Proletariat, durch die Aussicht auf Ueberleitung des Privateigenthums in Gemeinbesitz gewinnen könnte, daß aber selbst der kleinste Kleinbauer stutzig werden würde, wollte man ihm die Aussicht auf Verlust seines dürftigen Besitzes eröffnen. Schlaue Leute in der Sozialdemokratie haben die Befolgung eines in Frankreich angewendeten Mittels empfohlen, wonach die Bauern zunächst aufgerüttelt, unzufrieden gemacht, auf den Gegensatz zum Großgrundbesitz hingewiesen und daran erinnert werden sollen, daß die Gesetzgebung des bürgerlichen Staates nichts als Klassengesetzgebung ist, die alle Vortheile den großen Herren, alle Nachtheile und Lasten den kleinen Leuten aufbürdet. Die Vollmarsche Agitation in Bayern bekennt zwar nicht offen, daß sie nach diesem Rezept handelt, aber sie thut es, ob sie es nun eingesteht oder nicht. Der Irrthum des Herrn v. Vollmar ist jedoch, daß er auf diese Weise die ländliche Bevölkerung für die wirkliche Sozialdemokratie gewinnen könnte. Eine solche Agitation, die nur auf Stimmenfang ausgeht und die locker verbundene Gefolgschaft über den Kern der sozialistischen Auffassung von Staat und Gesellschaft, von Eigenthum und Kommunismus täuscht, kann vielleicht vorübergehende äußerliche Erfolge erzielen (obwohl auch das noch zu beweisen ist), aber die ehrlichen Doktrinäre der Partei haben Recht, wenn sie in dieser Manier keinen wirklichen Gewinn für ihre Bestrebungen erblicken. Der Antisemitismus, das Bauernbündlerthum und zum Theil auch der Bund der Landwirthe verstehen es mindestens ebensogut, die kleinen Leute unzufrieden zu machen.

Jeder über den Tag hinausblickende Sozialdemokrat muß sich nun aber sagen, daß seine eigentlichen Ziele niemals erreicht werden können, wenn nicht die Landbevölkerung, die weit über ein Drittel der Gesammtbevölkerung darstellt, willig gemacht wird, das Privateigenthum fahren zu lassen. Die Sozialdemokratie könnte es darauf ankommen lassen, ob der städtische Besitzer also das, was man gemeinhin Kapitalismus nennt, die große Umwälzung, die die Partei anstrebt, mitmachen will oder nicht. Es ist theoretisch denkbar, daß die Besitzlosen, die Industrie- und Lohnarbeiter, auch der Handwerkerstand, falls er thatsächlich zu proletarisiren ist (wir unsererseits bezweifeln es), wie eine ungeheure Fluthwelle die entgegenstehende Macht des mobilen Kapitals hinwegschwemmen und das Privateigenthum an den Produktionsmitteln abschaffen. Was alles an imposanten Widerstandskräften thatsächlicher Natur diesem vulkanischen Ausbruch im Ernstfalle entgegenstände, das kann man bei theoretischer Betrachtung der Zukunftsmöglichkeiten einstweilen aus dem Spiele lassen. Aber wie wollte die Sozialdemokratie das solchergestalt vielleicht zu erobernde Terrain sichern, wenn beinahe die Hälfte der Nation, die Landbevölkerung, mit allen Fasern ihrer Willenskraft die Scholle vertheidigte und die Vergesellschaftung des Bodens als maßlosen und unsühnbaren Frevel betrachtete? Die Sozialdemokratie ist sich genau bewußt, daß ihr Anschwellen in den Städten und in den Industriebezirken nur ein zweckloses Branden aufgeregter Wellen bedeutet, wofern der feste Fels des überlieferten und psychologisch unendlich sicher verankerten Denkens, Fühlens und Wollens der Landbevölkerung nicht erschüttert werden kann. Bis heute hat sie ihn einfach nicht erschüttern können. Die Partei bildet sich ein, daß sie die Tagelöhner auf ihre Seite zu bringen vermöchte. Das ländliche Proletariat soll der Hebel sein, um den Bauernstand zu entwurzeln, falls dieser von der Sozialdemokratie nichts wissen will. Dabei aber vergißt die sozialistische Agitation, daß der Grund und Boden sich seine Bebauer nach unentrinnbaren Gesetzen erzieht, sie ummodelt und binnen Kurzem Jeden, der in diesen Bannkreis geräth, denen gleichmacht, die in ihm schon von früher her gestanden haben. Vor einiger Zeit ist das — in den „Grenzboten" — in ziemlich heiterer Weise in Bezug auf einige Lärmmacher vom Bunde der Landwirthe nachgewiesen worden. Großgrundbesitzer, die heute zu den Konservativsten der Konservativen gehören, die über Börsenschwindel und mobiles Kapital zetern und den Antisemitismus natürlich für die Krönung einer vernunftgemäßen agrarischen Weltanschauung halten, stammen in zweiter, höchstens dritter Generation von Geldmännern, zum Theil von Juden ab. Aber weil sie die Scholle haben, darum hat die Scholle sie, und der Geist des Grundbesitzes lebt in ihnen.

Versucht die Sozialdemokratie immer noch vergebens, den Hebebaum an die ländlichen Eigenthumsbegriffe und Eigenthumszustände anzusetzen, so beginnt sie allerdings, sich über verschiedene ihrer bisherigen Irrthümer gründlich klar zu werden. Einer der wenigen Sozialdemokraten, die Etwas wie den Beginn eines Erfolges mit der Landagitation aufzuweisen haben, der im Hessischen thätige Dr. Eduard David, veröffentlicht soeben in der „Neuen Zeit" einen lesenswerthen Aufsatz über „Oekonomische Verschiedenheiten zwischen Landwirthschaft und Industrie". Der Verfasser sagt ja nichts Neues, aber er gruppirt die vorhandenen Thatsachen geschickt und wirksam. Er protestirt vor Allem gegen die Illusion, als könne der ländliche Kleinbesitz ebenso vom Großgrundbesitz aufgesogen werden, wie es die Industrie mit dem Handwerk macht. Er weist nach, daß der selbstwirthschaftende Bauer sogar im Vortheil gegenüber dem auf fremde Leute angewiesenen Großgrundbesitzer ist. In Bezug auf die Selbstarbeit ist der Kleinbauer zugleich viel günstiger daran, als der gewerbliche Kleinmeister, weil die ganze bäuerliche Familie ihre Arbeitskraft in der Arbeitsmannigfaltigkeit der Wirthschaft vereinigt, während die Mitglieder der Kleinmeister-Familie dem Manne nur wenig oder nur ausnahmsweise zur Seite stehen. Der Großindustrielle hat seine Maschinen-Pferdekraft billiger, als der Kleinmeister sein Handwerkzeug oder etwa seinen Kleinmotor. Dagegen sind zehn thierische Pferdekräfte, die der landwirthschaftliche Großbetrieb anwendet, zehnmal so theuer, als die eine thierische Pferdekraft des Kleinbauern. Der Großindustrielle kann seine Produktion beliebig vermehren. Der Grundbesitzer, mag er einen kleinen oder einen großen Betrieb haben, kann es nicht; denn nicht er, sondern die Natur produzirt. Der raschere Pulsschlag der Produktion also, der in der Industrie dem Großbetriebe die größere Konkurrenzfähigkeit sichert, fehlt in der Landwirthschaft. Bei der Verwerthung der Produktion ist der Kleinbauer besser daran, als der Großgrundbesitzer; denn er ist mit etwa drei Vierteln seiner Produktion sein eigener Konsument und entzieht sich dadurch den Fährlichkeiten, denen der Großgrundbesitzer darum ausgesetzt ist, weil er bei der Verwerthung seiner Produkte von den Schwankungen des Marktes abhängt.

Wir haben den Davidschen Aufsatz nur gestreift, weil es uns einzig darauf ankam, einen Sozialdemokraten selber über die im Wesen der Sache liegenden Schwierigkeiten der Landagitation sprechen zu lassen. Weitere Erörterungen innerhalb der Sozialdemokratie werden sich ja wohl anschließen.

Deutschland.

§ **Posen,** 13. Juli. Wie aus dem in unserer heutigen Mittagsausgabe enthaltenen Bericht aus Meseritz hervorging, sind die Aussichten des Kandidaten der Freikonservativen, Herrn von Dziembowski für die Stichwahl, die laut heutiger Bekanntmachung des Wahlkommissars Grafen von Westarp am 20. d. Mts. stattfindet, recht gesunken. Einem wie großen Interesse der sich hier abspielende Wahlkampf in der politischen Welt begegnet, geht deutlich daraus hervor, daß heute zwei große Berliner Zeitungen, die „Vossische Zeitung" und die „Germania" über die Stichwahl in Meseritz-Bomst leitartikeln. Das ultramontane Blatt wendet sich vor allem gegen ein anonymes Flugblatt, das die deutschen Katholiken zum Eintreten für von Dziembowski auffordert. Die „Germania" legt ihren Anhängern in Meseritz-Bomst dringend ans Herz, für den Propst Szymanski zu stimmen und liebäugelt auch ein bischen mit den Antisemiten, denen sie vorhält, daß sie ja von den „kulturkämpferischen" Freikonservativen „unter der Kanaille" behandelt worden seien. Die „Vossische Zeitung" hat sich von deutscher Seite aus Posen schreiben lassen, Herr von Dziembowski stehe auf dem äußersten linken Flügel der freikonservativen Partei, er sei auch kein Agrarier, sondern habe für den Antrag Kanitz nur gestimmt, weil er sich in einer Zwangslage befunden habe; sei er doch wegen seiner wirthschaftlichen Anschauungen bei der Mehrzahl seiner agrarisch gesinnten Wähler anrüchig. Herr von Dziembowski wisse ganz gut, daß der Antrag Kanitz undurchführbar sei. Im Anschluß hieran tritt das freisinnige Blatt mit großer Wärme für Herrn v. Dziembowski ein. — Wenn Herr von Dziembowski thatsächlich den Antrag Kanitz für undurchführbar halten sollte, denselben also nicht mehr in sein Programm aufnehmen würde, so könnte das nur befriedigen; wir verweisen jedoch den Posener Gewährsmann der „Voss. Ztg." auf den in Nr. 452 u. Bl. enthaltenen Bericht über die Meseritzer Wahlversammlung vom 29. Juni. Herr v. Dziembowski sprach damals über die Nothlage der Landwirthschaft und faßte seine Ansicht über den Antrag Kanitz wie folgt zusammen:

Ein radikaler Umschwung könne nur mit Staatshilfe durch Einführung des Antrages Kanitz oder eines ähnlichen herbeigeführt werden. Mit der Festsetzung von Minimalpreisen für die Einfuhr habe er sich nicht befreunden können, doch nach der Umänderung dieser Forderung in den 4 jährigen Durchschnittspreis finde der Antrag, der, wenn er abgelehnt, alle Jahre wiederkehren werde, seine vollste Unterstützung.

Eine gegentheilige Erklärung ist uns bis jetzt nicht zugegangen. — Darum handelt es sich übrigens heute gar nicht mehr, sondern lediglich um die Frage, ob die Antisemiten für Herrn v. Dziembowski stimmen werden oder nicht; die antisemitische Parteileitung wird ja schließlich doch noch zum Eintreten für den freikonservativen Kandidaten auffordern, aber ihre Anhänger dürften, zum Theil wenigstens, die Gefolgschaft verweigern und dann ist es ganz ausgeschlossen, daß der Landesmarschall das Mandat bekommt. Man hat hier dasselbe Schauspiel wie in Kolberg-Köslin; die Konservativen haben den Antisemitismus großgezogen, dieser ist ihnen dann über den Kopf gewachsen, bekämpft seinen konservativen Nährvater und letzterer zahlt die Zeche.

□ **Berlin,** 12. Juli. [Rentengüter.] Dem Gesetzentwurf über das Anerbenrecht ist eine Uebersicht über das Fortschreiten der Rentengutsgründungen beigegeben worden, aus der wir die hauptsächlichsten auf unsere Provinz bezüglichen Angaben bereits mittheilten. Die starken Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen der Monarchie treten in dieser Uebersicht besonders deutlich zutage. Das größte Angebot von Rentengutsflächen und die entsprechend größte Nachfrage nach Rentengütern findet sich im Bereiche der Generalkommission zu Bromberg, wo 1891/92 89 294 Hektar, im Jahre 1893 15 162 Hektar, 1894 6900 Hektar für Rentengutsauftheilungen zur Verfügung gestellt worden sind. Das nächsthöchste Angebot kommt aus der Generalkommission zu Frankfurt an der Oder, wo 1891/92 über 40 000 Hektar angeboten wurden. Erst in weitem Abstande schließt sich die Generalkommission zu Breslau an (1891/92 ein Angebot von 8973 Hektar). Die Nachfrage nach Rentengütern steht in diesen Generalkommissionen nicht ganz im Verhältniß zum Angebot. Während im Bereiche der Generalkommission zu Bromberg im Jahre 1891/92 2693 Rentengüter gebildet wurden, war ihre Zahl im Bereiche der Generalkommission zu Frankfurt nur 38½, obwohl das Angebot hier beinahe die Hälfte von dem in Bromberg ausmacht. Auch in den späteren Jahren überwiegt die Thätigkeit der Generalkommission in Bromberg die aller anderen Generalkommissionen ganz enorm. Von 7081 im laufenden Jahre vorhandenen Rentengütern sind allein 5148 von der Bromberger Generalkommission ausgelegt worden. Nebenbei geht daraus hervor, welch ein Unrecht das Herrenhaus mit der Ablehnung der General-Kommission für Ostpreußen begangen hat. Die Bromberger Behörde kann ihre riesenhafte Aufgabe kaum noch erfüllen. Geht man nun aber zu den andern Generalkommissionen über, so zeigen sich theilweise wundersame Ergebnisse. Im Bereiche der Generalkommission zu Kassel wurden 1891/92 ausgeboten ganze 104 Hektar. Eine Nachfrage

bestand überhaupt nicht. Im Jahre 1893 kam ein weiteres Angebot von 219 Hektar hinzu. Jetzt endlich wurden Rentengüter auch wirklich gebildet, und zwar gleich 89, was soviel heißt als: es sind Zwergwirthschaften gegründet worden, deren Haltbarkeit zweifelhaft erscheinen muß. Im Geltungsbereich der Generalkommission zu Düsseldorf sind von 1891/92 an bis zur Stunde Flächen weder angeboten noch gewünscht worden. Die statistische Uebersicht enthält bei „Düsseldorf" durch die ganze Reihe der Zahlen hindurch nur Striche, die Null bedeuten sollen. Freilich könnte man annehmen, daß sich in Düsseldorf vielleicht Leute gefunden hätten, die Rentengüter übernehmen würden, falls ein Angebot dagewesen wäre. Dies treffe aber auf die Generalkommission zu Merseburg nicht zu. Hier wurde 1891/92 nichts angeboten und nichts gefordert. Im Jahre 1893 wurde endlich ein Angebot in der bescheidenen Höhe von 202 Hektar gemacht, und diese 202 Hektar ziehen sich alsdann durch die gesammte weitere Liste. Sie sind immer noch angeboten, erscheinen für jedes Jahr als „Rest aus den Vorjahren", und kein Kauflustiger will sich einfinden. Das beweist selbstverständlich nichts gegen die Rentengüter an sich. Es wäre aber werthvoll, die besonderen lokalen Gründe zu erfahren, aus denen sich in der Provinz Sachsen keiner zur Uebernahme eines kleinen Anwesens verstehen mag. Starke Schwankungen in der Benutzung des Rentengütergesetzes zeigen die Zahlen für die Generalkommission zu Münster. Es sieht fast so aus, als habe hier der Einfluß einzelner Persönlichkeiten, vielleicht des verstorbenen Herrn v. Schorlemer-Alst, bald in größerer, bald in geringerer Stärke das Urtheil der betreffenden ländlichen Bevölkerungsschichten bestimmt.

— Als im Etat für das Jahr 1891/92 der Plan für die Reorganisation der preußischen Fabrikaufsicht aufgestellt und die ersten Geldmittel für den Beginn der Reorganisation gefordert wurden, wurde auch eine Uebersicht über die voraussichtliche Entwickelung der letzteren und deren Abschluß, der nach einem Zeitraum von vier Jahren ins Aussicht genommen wurde, gegeben. Nach dieser Uebersicht sollten am Ende des vierten Jahres, also Ende März 1895, in der preußischen Fabrikaufsicht 26 Regierungsgewerberäthe, 97 Gewerbeinspektoren und 40 Assistenten, insgesammt ein Personal von 163 Köpfen thätig sein. Es liegt jetzt eine Uebersicht des preußischen Fabrikaufsichtspersonals nach dem Stande vom 1. Juni d. J. vor. Danach gab es 26 Gewerbe- und Regierungsräthe, 5 gewerbetechnische Hilfsarbeiter, welche zugleich als Vertreter der Gewerberäthe fungiren, 87 Gewerbeinspektoren und 56 Assistenten, zusammen 147 Köpfe. Man ersieht daraus, daß es sich in der Zwischenzeit seit der Ausarbeitung des Reorganisationsplanes als nothwendig herausgestellt hat, eine neue Kategorie von Beamten in der Fabrikaufsicht zu schaffen, welche in industriereichen Bezirken zur Vertretung des Gewerberaths bestimmt sind. Es finden sich gewerbetechnische Hilfsarbeiter in den Bezirken Oppeln, Arnsberg und Trier je einer, im Bezirke Düsseldorf zwei. Von den Gewerbeinspektoren hat man bisher weniger gebraucht, als ursprünglich angenommen war, dagegen hat sich die Zahl der Assistenten nicht unwesentlich über die in Aussicht genommene Zahl erhöht. Jedenfalls zeigt der Umstand, daß schon am 1. Juni d. J. die für den 1. April in Aussicht genommene Anzahl von Fabrikaufsichtsbeamten um 11 überschritten ist, daß die Entwickelung auf diesem Gebiete keinen Augenblick stillsteht.

— Der IV. Allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag, der in nächster Woche in Heidelberg abgehalten wird, veröffentlicht soeben das reiche Programm seiner Arbeiten. Im Vordergrunde steht die endliche Begründung eines Verbandes der deutschen schriftstellerischen und journalistischen Vereine, zu welchem bisher die Journalisten- und Schriftstellervereine von Breslau, Brünn, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Leipzig, Lübeck, Mainz, Mannheim, München und Wien, sowie von den großen Korporationen die Deutsche Schriftsteller-Genossenschaft ihren Beitritt erklärt haben. Alle diese Vereinigungen, sowie die Münchener Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, werden durch Delegirte vertreten sein, außerdem aber steht auch die Betheiligung von Vertretern solcher Vereine in Aussicht, die bisher noch eine zuwartende Haltung einnahmen. Neben diesem Hauptpunkt wird die auf die Tagesordnung gestellte Frage der Revision des Preßgesetzes ein weitgehendes politisches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Die Fragen der Verantwortlichkeit und des Gerichtsstandes, die zu so merkwürdigen Erkenntnissen führten, der „grobe Unfug", das Absprechen der Wahrnehmung berechtigter Interessen durch die Presse und nicht minder der Krebsschaden des verantwortlichen Strohmännerthums in der Presse, werden zur Erörterung gestellt werden und es wird dadurch dem Verbande die Richtung gegeben werden, in der er seine Thätigkeit zu entfalten haben wird. Außerdem steht die durch die Erklärung des Staatssekretärs von Nieberding für das deutsche Schriftthum aktuell gewordene Frage der Schaffung eines Reichsgesetzes über den Verlagsvertrag zur Tagesordnung und endlich soll die Frage der Vertretung der Interessen des deutschen Schriftthums auf dem die Revision der Berner Konvention vorbereitenden Internationalen Kongreß in Dresden ihre Erledigung finden. — Es ist nicht gerade die Gepflogenheit der Presse, für ihre Interessen die Oeffentlichkeit, der sie dient, in Anspruch zu nehmen. Die Art und Weise jedoch, in der sie in letzter Zeit so häufig angegriffen und genöthigt wurde, ihre Stellung sowohl der Rechtsprechung als der Regierung gegenüber zu wahren, läßt es mehr als wünschenswerth erscheinen, daß aus ihren Reihen heraus sich ein bewußtes Streben zu gemeinsamer Interessenvertretung bildet. Die Anmeldungen zur Theilnahme an den Berathungen, die am 19. Juli beginnen, sind an das Bureau des Tages in Heidelberg, Hauptstraße 45 zu richten. Nach Schluß der Berathungen werden die Theilnehmer einer Einladung der Stadt Baden-Baden folgen. Zu diesem Ausfluge hat die großherzogl. Bad. Staatsbahn für die Hin- und Rückfahrt einen Sonderzug zur Verfügung gestellt.

— Auf eine Eingabe, in welcher die Betheiligung von Arbeitgebern mit geringem Einkommen an der Invaliditäts- und Altersversicherung gewünscht wurde, hat das Reichs-Versicherungsamt geantwortet, daß nach § 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes dem Bundesrath die Befugniß gegeben sei, die Versicherungspflicht für bestimmte Berufszweige auf Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, auszudehnen. An dieser oder einer ähnlichen objektiven Grenze des Kreises der versicherten Unternehmer müßte auch in Zukunft festgehalten werden. Es dürfte sich nicht empfehlen, das seiner Natur nach schwankende Einkommen eines Unternehmers zum Merkmal der Versicherungspflicht auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung zu machen.

— General-Lieutenant Frhr. Neubronn von Eisenburg, welcher vor einem halben Jahre zum Kommandanten von Spandau ernannt wurde, nachdem er Jahre hindurch Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade gewesen, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden.

— Eine Anzahl Marineoffiziere sind mit japanischen Orden dekorirt worden, so haben das Kommandeurkreuz des japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne erhalten: der Kapitän zur See Boeters, Kommandant S. M. Panzerschiffs „Kurfürst Friedrich Wilhelm", und der Kapitän zur See Schmidt, bisher Kommandant S. M. S. „Alexandrine".

— Das abgetragene Bismarck-Denkmal auf der kleinen Sturmhaube im Riesengebirge, von dem wir im Abendblatte meldeten, wird einer späteren Meldung zufolge wieder aufgebaut werden, wenn auch an einem anderen Platze. Es hat sich nämlich Prinz Heinrich XXVIII. Reuß auf Stonsdorf bereit erklärt, auf seinem Terrain einen Platz für den Malhügel herzugeben. Voraussichtlich wird der weithin sichtbare und viel besuchte Prudelberg der künftige Platz für das Denkmal sein.

— Wie verlautet, hätte der Plan der Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft für die Fleischer und Trennung dieser von der Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft jetzt mehr Aussicht auf Verwirklichung als früher.

— Wegen Majestätsbeleidigung war vor dem Landgericht in Stade ein Sozialdemokrat angeklagt worden, weil er in einer Versammlung eines sozialdemokratischen Vereins die Depesche des Kaisers über den ablehnenden Beschluß des Reichstags hinsichtlich der Bismarck-Ovation kritisirt hatte. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängniß beantragt; das Gericht sprach den Angeklagten frei.

— Die sozialdemokratischen Gastwirthsgehilfen lassen durch ihre Agitationskommission vor dem sozialdemokratischen Arbeitersängerbunde warnen. Die genannte Kommission erklärt: „Laut Inserat der letzten Sonntagsnummer des „Vorwärts" werden unter der Ueberschrift: Arbeiter-Sängerbund tüchtige kautionsfähige Buffetiers für das Fest des Arbeiter-Sängerbundes gesucht, und zwar durch einen Herrn Wollkopf. Nach eingezogenen Erkundigungen ist der

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

IX.

Wie im Leben, ist auch auf der Gewerbeausstellung der ehrsame Stand der Schuhmacher und Schneider zahlreich vertreten und zwar sind ihre Erzeugnisse zusammengefaßt in

Gruppe VI. Textilindustrie, Bekleidungswesen.

Die Gruppe befindet sich, so weit wir sie nach dem Katalog ermitteln konnten, im linken Flügel des Industriepalastes und dort auf der vom Mittelgange aus rechts gelegenen Seite, theils in Kojen, theils in davor stehenden einzelnen Schränken.

Die Schuhwaarenindustrie hat so ziemlich alle in der Branche vorkommenden Muster ausgestellt, vom Kanonenstiefel an, der bekanntlich hierzulande nicht blos von Militärs, sondern auch von katholischen Priestern getragen wird, bis zum feingestickten Brautschuh aus weißem Atlas. Ein Paar Schuhe letztgedachter Art — sie können aber auch für Ballfestlichkeiten bestimmt sein — ist z. B. in einem Schränkchen des Schuhmachermeisters W. M. Adamczewski-Schroda zu sehen, daneben stehen 4 Paar hübsche Gamaschen. Größere Mengen Schuhwerk aller Art enthalten die Schränke von Theodor Anderß-Posen — 12 Paar Herren- und Damenschuhzeuge, F. Andrzejewski-Posen — Reitstiefel, Knöpfstiefeletten, Schuhe 2c., Thedor Berchiet-Posen — hohe kalblederne Stiefel, kleine Stiefel, Negligéfilzschuhe, Gebr. Bergheim-Posen — Stiefel, Stiefeletten 2c., Paul Bittmann-Posen — Stulplederstiefel, Reitstiefel 2c. Auch die Schuhwaarenfabrik J. u. Sp. Glock-Posen hat einen Glasschrank mit Herren- und besonders Damenschuhwerk aufgestellt; ebenso die Firma Jan und Jan Forenz Golinski-Pleschen. Mehrere Paar Stiefel, darunter pelzgefütterte, enthält ein schwarzes Schränkchen des Schuhmachermeisters Eduard Kmiecikowski-Posen. Sehr reich besetzt ist ein Nußbaumschrank auf Postament von Julian Wilgocki-Ostrowo. Da sind langschäftige Lederstiefel, auch von Juchtenleder, Jagdschuhe, Herrengamaschen, Damenstiefeletten, Kanonenstiefel 2c. Damenstiefel mit Knöpfen, besetzte Herrenstiefel 2c. bietet in einem Wandschrank Jakob Sliwinski-Czarnikau; Gamaschen und lange Herrenstiefel in einem Schrank M. Tarka-Gnesen; Schaftstiefel, kleine Schuhe 2c. in einem Glasschrein M. Zablocki-Posen; ebenfalls Schaftstiefel, auch Stiefeletten auf einem Regal, daneben einen neuen Stiefelzieher Martin Gawlak in Wreschen. Originell, weil sie solo ausgestellt sind, nehmen sich ein Paar lange Lackstiefel in einem Wandkasten aus; Verfertiger: Antoni Cielewicz-Stenschewo.

Außer fertigen sind auch unfertige Schuhwaaren mehrfach vorhanden: Schäfte aus der Fabrik Stanislaw Durski-Posen, ebenso aus der Fabrik von J. Zablocki-Posen — bei letzterer sind uns atlasgestickte Schäfte aufgefallen — und aus der Fabrik Fr. Knaflewski-Posen; letztere offerirt braune und schwarze Schäfte auf einer Glaspyramide, steht aber nicht im Katalog.

Die Schneiderkunst offenbart sich gleichfalls in der mannigfaltigsten Weise. Wir sind in den Modejournalen und Modebildern nicht sonderlich „zu Hause" und haben daher kein Urtheil über das, was gerade in dieser Saison „modern" und „chic" ist. Soviel aber unserem Laien-Kleiderverstande einleuchtet, sind hier sehr schöne und wohl auch praktische Gewandungen aller Art vorhanden. Daß sie sämmtlich den Herrschaften, die sie bestellten, oder die dem verfertigenden Künstler bei der Arbeit „vorschwebten", auch „passen", hoffen wir gern; ansehen läßt es sich ihnen nicht. Die Sachen sind zumeist recht elegant und die Wahl der Stoffe zeigt Geschmack. Eine ganze Collection fertiger Anzüge kann man in einem großen dreitheiligen Glasschrank der Firma Wojciech Frąckowiak-Posen studiren. Da sind drei Civilgarnituren, darunter ein schöner polnisch stilisirter Winterrock, ein Domherrnanzug und eine prachtvolle Livree zu sehen. Die letztere weist u. a. einen blauen mit Gold gestickten Rock, eine rothe Weste und braune Gamaschen auf. Ausschließlich geistliche Gewänder stellt der Schneidermeister Mikolajewski-Gnesen in einem Glasschrank zur Schau: einen Galapriesterrock für Domherren — Talar und Schulterkragen in schwarz mit rother Einfassung und rothen Knöpfen — und einen „violetten Priesterrock für Domherren". Dieser hat eine längere Mantille. Wir vermuthen, daß dieses Gewand nicht jedem Kanonikus eo ipso zusteht, sondern nur den Domherren, die das Recht haben, bei gewissen Gelegenheiten bischöfliche Kleidung zu tragen, also den Protonotarien, kurzweg „Prälaten" genannt, denn violett ist bekanntlich die Farbe der Bischöfe. Daneben gewahren wir in einem Schrank einen Salon- und einen Knabenanzug aus dem Atelier von Dolezal-Posen, die der Katalog wieder nicht verzeichnet. Mit einem Jagdanzug ist bescheidentlich der Schneidermeister Anton Bzdziel-Wronke vertreten; eine Wirthschafts- und Jagdjoppe, eine Jagdweste und ein paar Reithosen bietet in einem Schrank Jan Wozny-Schroda, und einsam prangt auf einem primitiven Ständer ein Herrenjaquet von M. W. Szrejbrowski-Oppeln. Gern hätten wir uns auch noch zwei Anzüge von M. Platkowski-Posen angesehen, aber der betr. Stand war bei unserem Rundgange leer.

Sehr bemerkenswerth ist ein großer dreitheiliger Glasschrank von J. Eichstädt-Posen mit Kirchengewändern; welche Fülle wundervoll gestickter Meßgewänder und sonstiger „Paramenten"! Besonders Damen werden die hier aufgewendete Mühe und Arbeit zu würdigen wissen. Von einer Dame, Fr. Jagielska, ist in der Nähe dieses großen Behälters ein kleiner mit brauner Sammtbekleidung aufgestellt, in dem sich ein schönes Meßgewand — weißer Atlas mit reicher Goldstickerei — befindet.

Zu der Spezies „Kleidung" gehören natürlich auch Wintersachen aus Pelzwerk, und da hat H. Schulz-Posen einen besonderen, sehr geschmackvoll aufgebauten Erkner im Mittelgange etablirt. Da giebt es Pelze, Muffen, Fußkissen und noch andere Pelzwaaren, auch Felle 2c. In unserer oft mit harten Wintern bedachten Gegend ist der Bedarf an solchen „Wärmern" gewiß groß.

Die Damenkleidermacherkunst wird in einem sehr geräumigen Glasbau mit vier Fronten von Adolph Sieburg, Kunstfärberei und chemische Waschanstalt in Posen, sichtbar. Da sind gar verschiedene gereinigte und gefärbte Gegenstände, darunter Damenkleider ausgestellt. Von den letzteren imponirte uns besonders ein blauer Morgenrock und ein ganz helles Brautgewand, das nach dem durchgemachten chemischen Prozeß „wie neu" aussieht und unbedingt mit allen Ehren noch bei weiteren Verheirathungen benutzt werden kann. — Eine für Damen sehr wichtige Einrichtung ist bekanntlich das Corset. Wir wollen uns hier nicht in Erörterungen darüber einlassen, wie so manche „schöne Figur" ihren imponirenden Eindruck der gütigen Mitwirkung des Corsets verdankt, sondern blos darauf hinweisen, daß man durch nähere Betrachtung eines Glasschrankes von J. Kistler, Corsetfabrik in Posen, sich über diese Dinge vortrefflich orientiren kann. Da sind u. a. zu sehen ein orthopädisches Corset zur Veranschaulichung einer normalen Figur, aber auch orthopädische Geradehalter „zur Eindrückung und Maskirung ungleicher Schulterblätter", ferner eine eigene Erfindung des Ausstellers: „Corset Bicycliste" für Bicyclistinnen, eine hygieinische Damenkleidungsgarnitur 2c. Besonders hübsch muß sich ein im Katalog als „Faulenzer-Corset" charakterisirter Apparat machen, dessen Handhabung uns indeß nicht bekannt ist.

Ein wichtiges Kapitel ist ferner das von der Wäsche, besonders für Damen. Herren, wenn sie nicht gerade dem Orden der Gigerl angehören, pflegen in diesem Punkte minder anspruchsvoll zu sein, ja aus Bequemlichkeit oder der Billigkeit wegen begnügt sich so mancher mit der schönen Erfindung „Papierwäsche", die ja doch gar keine Wäsche ist, dieweil sie nicht gewaschen werden kann. Wie anders der Wäschebedarf der Damen! Wer sich einen Begriff davon machen will, was da alles gebraucht wird, sehe sich den großen Glasbehälter der Firma P. A. Lövy-Posen oder den ebenfalls sehr großen dreitheiligen Schrank von K. Ignatowicz-Posen oder den hohen „Statue" genannten Schrein von Gustav Zimmt-Posen an. Man wird über die hier entwickelte Mannigfaltigkeit erstaunen. Bei Lövy fällt u. a. ein gelbes Kleid vortheilhaft auf. Ignatowicz hat außer eigenen „Wäscheerzeugnissen" auch ein großes Sortiment von Kurz-, Galanterie-, Weiß- und Wollwaaren geliefert. Dasselbe gilt von Zimmt.

Zur vollständigen Equipirung sind bei Herren noch Kopfbedeckungen, Handbekleidungen, Schlipse, bei Damen künstliche Blumen und ähnliches nothwendig. Den ersteren widmet C. Adamski-Posen einen fünfseitigen Glasschrank, darin eine reichhaltige Sammlung von Hüten, Mützen, Handschuhen, Krawatten. Wunderschöne künstliche Blumen, Kissen 2c. enthält ein dreitheiliger Glasschrank des Putzgeschäfts S. Hoffmann-Posen.

Schließlich erwähnen wir noch der in dieser Gruppe eingereihten Ausstellung der Seilerei C. Schultz-Rawitsch. Dieselbe hat in einer Koje einen sehr hübschen und originellen Bau aus Seilen verschiedener Art, Netzen, Leinen 2c. errichtet. Das Postament bildet Hanf, aus dem bekanntlich schon so Manchem der Strick gedreht worden ist. E.

Preis der Tonne auf 65 Mark festgesetzt. Jedem Fachmann muß bekannt sein, daß auf reellem Wege diese Summe nicht zu erzielen ist, sondern daß die als Gäste zu erwartenden Arbeiter betrogen werden müssen, wenn die Buffetiers auf ihre Unkosten kommen wollen. Außer diesem horrenden Preis von 65 M. per Tonne sind noch folgende Bedingungen festgesetzt: Bierhähne und Wanne haben sich die Buffetiers mitzubringen, Zapfer auf eigene Kosten zu stellen und eine Kaution von 65 M. zu hinterlegen. Wir erwarten von allen organisirten Gastwirthsgehilfen, daß sie unter solchen Bedingungen kein Buffet auf besagtem Festplatze annehmen und sich zu derartigen Manipulationen nicht verleiten lassen, um nicht Betrüger der eigenen Parteigenossen zu werden."

— In Münster ist im Alter von 67 Jahren der Kreisgerichtsrath a. D. Josef Sarrazin gestorben. Derselbe war 1862, 1873—1876 und 1879—1882 Mitglied des Centrums im Abgeordnetenhause, theils als Vertreter von Recklinghausen, theils als Vertreter von Münster-Coesfeld. Längere Zeit stand er nach seinem Ausscheiden aus dem Richteramte in Diensten des Fürsten zu Salm-Salm.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Rußland hegt nicht die Absicht, die Endstrecke der sibirischen Bahn quer durch die Mandshurei nach einem eisfreien Hafen des Japanischen oder des Gelben Meeres zu bauen. Die ausländischen Blätter haben diesen Plan anscheinend irrthümlich Rußland zugeschrieben, oder aber Rußland hat einen solchen Plan angesichts der großen Schwierigkeiten bei seiner Durchsetzung in Peking einfach fallen lassen. Weder in dem dieser Tage veröffentlichten kaiserl. Ukas an den Finanzminister, noch in den gleichzeitigen Ausführungen des „Westnik Finanssow" über die chinesische Anleihe, noch in dem Kommuniqué des „Journ. de St. Petersbg." findet sich auch nur die geringste Andeutung eines solchen Planes, die Mandshurei für die sibirische Bahn auszunützen. Eigentlich liefert der Beschluß des „Komitees der Sibirischen Bahn" selbst vom 2. Juni den unzweideutigsten Beleg. Dieser Beschluß ging dahin, den Bau der östlichen Theilstrecke der sibirischen Bahn nach ihrer bisher festgesetzten, ausschließlich durch russisches Gebiet führenden Trace, in ihrer ganzen Ausdehnung unverzüglich in Angriff nehmen zu lassen. Und wie der Generalgouverneur des Amurgebiets an den Minister des Innern dieser Tage berichtete, ist auch bereits mit dem Bau auf der ganzen, durch das Amurgebiet laufenden Strecke der Bahn begonnen worden. Sollte es künftig doch zu dem Bau einer Eisenbahn durch die Mandshurei kommen, so könnte es sich folglich nur um eine Abzweigung der sibirischen Bahn handeln. — In den sibirischen Gouvernements Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk und Irkutsk werden an Stelle der gegenwärtig geltenden Administrationsordnung noch in diesem Jahre Gouvernementsverwaltungen eingeführt. Auch die Einführung der Justizreform in Sibiren wird nicht lange auf sich warten lassen, da die diesbezüglichen Arbeiten bereits ihrem Abschluß nahe sind. Die neuen Kriminalbehörden werden in ihrem Wesen von den europäisch-russischen etwas abweichen. Bezirksgerichte sollen errichtet werden in Tobolsk, Tomsk, Krassnojarsk, Irkutsk, Jakutsk, Tschita, Blagoweschtschensk und Wladiwostok.

Frankreich.

* Unter dem Titel „die französische Armee vor 25 Jahren und heute" bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen längeren Artikel über das Heer Frankreichs, wie es bei Beginn des Krieges 1870 war und wie es heute ist. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Genaue Ziffern über die heutige Kriegsstärke des französischen Heeres vermögen freilich nur der französische Kriegsminister und der Generalstabschef zu geben. Die Schätzungen lauten ziemlich übereinstimmend auf rund 4,6 Millionen Köpfe, von denen ein ruhig abwägender französischer Schriftsteller rund 2,2 Millionen für Feldzwecke in Ansatz bringt. Aber diese Zahlen genügen auch, wenn man sie der Thatsache gegenüberstellt, daß Frankreich 1870 in erster Linie beim Ausbruch des Krieges, nach den verschiedensten Quellen, keinesfalls über 250 000 Mann einzusetzen vermochte, um einen Begriff zu geben von der in 25 Jahren bewirkten Riesenarbeit auf dem Gebiete der Entwicklung der Wehrkraft. Damals war Frankreich nicht in der Lage, auch nur die ganze aktive Armee, die man auf 393 500 Mann unter den Fahnen und 61 000 Mann der Reserve im Juli 1870 berechnete, nach Abzug der non valeurs, der Gendarmerie, der Depots und Algeriens, in erster Linie an den Feind zu bringen; heute haben wir eine weit größere, nahezu die doppelte Ziffer an Friedensbataillonen vor uns, eine Friedenspräsenzstärke von 540 000 Mann nur als Stamm für die mobil zu machende Feldarmee, die fast das Zehnfache, nach französischen Angaben, von Dem bilden soll, was Napelon für die zuerst geplante strategische Offensive in drei Gruppen zu sammeln vermochte. Kurzsichtigkeit, neben übertriebenem Selbstbewußtsein damals in den leitenden Kreisen und in der Deputirtenkammer, die sechs Wochen vor dem Ausbruch des Krieges 10 000 Mann vom Rekrutenkontingent strich, Täuschung über den Werth und die inneren Zustände der eigenen Armee, wie über diejenige des Gegners; nach dem Feldzuge jahrelang größte Opferfreudigkeit für Alles, was die Steigerung der Wehrkraft des Landes betrifft. Stellvertretung, Exoneration und Rengagements damals im Wehrgesetze; heute ein Wehrsystem, das den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, man darf wohl sagen, mit Härte durchführt, ein Streben nach Ueberbieten des Siegers an Umfang der bei der Mobilmachung zur Verfügung stehenden geschulten Leute. Damals Verwaltung und Führung der Armee schroff zentralisirt, nur geringe Theile des Heeres dauernd in größere Verbände gemischter Waffen zusammengefaßt; heute Frankreich selbst uns überbietend an höheren Verbänden bei der Kavallerie." Der Artikel schließt mit den Worten: „Die bitteren Lehren des Krieges sind in Frankreich nicht vergessen worden, rastlose Arbeit der Heeresleitung und der Armee, Opferfreudigkeit der Nation haben dem Lande ein Heer gegeben, das, bei moderner Bewaffnung, an Qualität dem unseren ziemlich gleich, bei sorgfältigst vorbereiteter Mobilmachung und sehr starker Vermehrung der strategischen Bahnlinien, auch numerisch dem deutschen Heere zweifellos nicht sehr bedeutend unterlegen, in jeder Beziehung ein ebenbürtiger Gegner genannt werden muß." Soll vielleicht hier für eine neue Militärvorlage Stimmung gemacht werden?

Serbien.

* **Belgrad**, 10. Juli. Für die neue Regierung Serbiens charakteristisch ist eine Aeußerung einer hochgestellten Persönlichkeit, die selbst verkappter Fortschrittler ist. Auf eine Bemerkung des Belgrader Korrespondenten der „Köln. Ztg.", daß die Fortschrittler, mit Ausnahme des einzigen Nowakowitsch, lauter minderwerthige Talente in die neue Regierung entsandt hätten, erwiderte der Herr mit der größten Seelenruhe: „Aber ich bitte Sie, zum Bankrottiren sind auch die gut genug."

Polnisches.

Posen, den 13. Juli.

s. **Kongreß der polnischen Industrievereine.** Anläßlich des morgen hierselbst beginnenden Kongresses der poln. Industrievereine bringen die polnischen Blätter in herzlichem Tone abgefaßte Begrüßungsartikel. Der „Orędownik" hebt hervor, daß die hier zusammentretenden Männer diejenigen Volksschichten repräsentirten, von denen die Zukunft der polnischen Nation abhänge. Sie beabsichtigten zu berathen, wie sich Handel und Gewerbe und damit die Grundlage des nationalen und des materiellen Seins bessern ließe. Letztere, die materielle Existenz, sei die Vorbedingung der ersteren, sowie der Stärkung des Bürgerbewußtseins. Das polnische Gewerbe werde neuerdings durch einen neuen Sturm in Gestalt des antipolnischen Vereins bedroht. Darum thue desto größere Wachsamkeit noth; darum bedürfe das Polenthum einer um so erheblicheren Zahl arbeitender und denkender Köpfe, damit es den Ansturm auszuhalten und zu überdauern fähig werde. Je mehr man seine Pflicht verstehen lerne, desto mehr Festigung gewinne die Grundlage der materiellen Existenz und der Zukunft. Nur was man mit der eigenen Faust erarbeite und erhalte, sei Eigenthum des Polenthums, das den Kindern überwiesen werden könne, praktisches Sicheinrichten sowie kluges und verständiges Vorwärtsstreben würden dem polnischen Handel, Handwerk und Gewerbfleiß eine immer größere Machentfaltung sichern. — Der „Dziennik" meint, innerhalb der überwiegend Ackerbau treibenden polnischen Gesammtheit habe das Gewerbe noch bis vor nicht allzulanger Zeit eine ziemlich untergeordnete Rolle gespielt. Erst neuerdings beginne sich dieser Erwerbszweig mit immer größerer Energie und mit immer mehr Glück Geltung zu verschaffen. Hierzu trage wesentlich das einige, geschlossene Zusammenwirken bei, für welches der heut stattfindende Kongreß den Beweis liefere. Doch nicht allein auf wirthschaftliche Zwecke beschränke sich die Bedeutung dieser Zusammenkunft. Letztere erweise, daß innerhalb des Polenthums kein Raum für fanatische Interessenkämpfe vorhanden sei, wie in fast allen übrigen Volksgesammtheiten, daß man vielmehr trotz aller inneren politischen Differenzen einträchtig zu arbeiten und aufzutreten wisse, wenn es gelte, sich gegen einen äußeren Feind zu wenden, der das Polenthum nicht allein mit politischer, sondern auch mit ökonomischer Vernichtung bedrohe. Drum nähmen an den stattfindenden Berathungen nicht nur Gewerbetreibende, sondern mittel- oder unmittelbar auch alle übrigen Schichten der Nation Theil.

s. **Empfang der galizischen Ausflügler.** In der gestern stattgefundenen Sitzung des zwecks Empfangs der galizischen Ausflügler zusammengetretenen Komitees berichtete nach dem „Dziennik" Chefredakteur Dobrowolski ausführlich über die bisher vom engeren Komitee entfaltete Thätigkeit und legte den Versammelten das Empfangsprogramm zur Bestätigung vor. Danach findet auf dem Bahnhofe keine Begrüßung statt; es werden den Gästen daselbst nur die Quartiere angewiesen werden. Die feierliche Begrüßung erfolgt erst am Nachmittage im Saale des Hotels Victoria, und im Anschluß daran ein gemeinsames Mahl. Am Nachmittage besuchen die Ausflügler gemeinsam die Ausstellung, worauf sie der Abend in einer theatralischen oder Konzertaufführung vereinigen soll. Am Montag früh findet in der Pfarrkirche eine Messe statt, während welcher der hiesige polnische Gesangverein Gesänge vortragen wird. Demnächst nehmen die Gäste in drei Gruppen unter Führung der Herren B. v. Chrzanowski, K. Puffke und Dr. Rabski die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Die Techniker unter den Ausflüglern bilden eine besondere Gruppe. Nachmittags wird die Ausstellung und schließlich eine Abendunterhaltung des „Sokol" besucht.

Der Lemberger „Kuryer Lwowski" schreibt u. A. über den Ausflug: „Heut möchte Herr Dobrowolski, um die Situation und vor Allem sich selbst zu retten, die Galizier in der Ausstellung sehen, indem er ihnen verspricht, es werde ihnen möglich sein, zu den Großpolen zu sprechen — auf dem Ausstellungsplatze? Gott bewahre! — sondern im enggeschlossenen Zirkel im Hotel Viktoria, und indem er sie zugleich ersucht, um Gottes Barmherzigkeit Willen, ja nicht im nationalen Schnürrock zu kommen, da dies unnöthiger Weise reize, die Herren vom „hohen Adel", welche das P. T. Publikum an seine Spitze habe stellen wollen, würden im Hotel Victoria kein Feld finden, um ihre schönrednerischen Fähigkeiten zu zeigen." — Darauf erwidert der „Dziennik", obige Vorwürfe entbehrten jeder Grundlage. Vor Allem sei bei Zusammenstellung des Programms von „Schnürröcken" überhaupt nicht die Rede gewesen; die Entscheidung hierüber habe man den Theilnehmern an dem Ausfluge überlassen. Von dem Gedanken, auf dem Ausstellungsplatze Begrüßungsreden zu halten, sei man nicht etwa aus irgendwelchen Befürchtungen abgebracht worden; einzig das Gefühl der nationalen Würde sei bei Fassung dieses Beschlusses maßgebend gewesen, da diese nicht gestatte, in einer Ausstellung, bei deren Eröffnung die polnische Sprache ausgeschlossen worden sei, als Polen öffentlich hervorzutreten. (Das muß man sagen, die Herren wissen sich herauszuwinden! — Red. d. „Pos. Ztg.") Im Uebrigen müsse dem „Kur. Lwowski" Mangel an Gemeinsinn vorgeworfen werden, da dies Blatt am Vorabende des Ausflugs, der zur Anknüpfung näherer Beziehungen zwischen Galizien und Großpolen führen solle, mit solchen nichtssagenden, durch Thatsachen nicht unterstützten Beschuldigungen komme.

s. **Der „Goniec"** theilt heute freudebewegt Folgendes mit: Ein Herr H. in der Rheingegend hat, wie dem Blatte berichtet wird, auf Bitten des in seiner Ortschaft bestehenden polnischen Vereins für denselben eine polnische Volksbibliothek von 400 Bänden gegründet und dieselbe alljährlich zu vergrößern versprochen — und dieser Brotgeber sei — — Protestant und Deutscher. Dies edle Verhalten, das manchem polnischen Brotgeber als Muster empfohlen werden könne, ermögliche es dem Verein, auf Büchersendungen von Posen her zu verzichten, da die Vereinsmitglieder in jener neugestifteten Bibliothek wöchentlich zweimal die Bücher wechseln könnten. Der „Goniec" ist gewiß, daß die freiwillige Ausgabe, welche jener verständige und edle Deutsche sich im geistigen Interesse seiner polnischen Arbeiter auferlegt habe, ihm mit Zinsen werde zurückerstattet werden und sendet zur Bereicherung jener Bücherei 20 Bände ab.

s. **Der „Dziennik"** erzählt, der Bürgermeister in Labischin habe untersagt, daß die dortige Schuljugend bei einem Spaziergange mit Musik zur Stadt hinausgeleitet werde. Auf die seitens des ersten Lehrers erhobene telegraphische Beschwerde habe das Landrathsamt in Schubin das Verbot des Bürgermeisters aufgehoben. Welchen Zweck das Stadtoberhaupt mit seiner Anordnung verfolgt habe, wisse man nicht; vielleicht habe der Herr durch die Morgenmusik nicht aus dem Schlafe geweckt sein wollen. Die ganze Stadt sei über das Verhalten des Bürgermeisters entrüstet, der nun eine gute Lehre erhalten habe und gezwungen worden sei, sein Verbot selbst zurückzuziehen.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Rendsburg**, 13. Juli. Gestern Nachmittag stieß im Kaiser-Wilhelm-Kanal ein französischer Dampfer mit dem Segelschiff „Emilie" zusammen. Das Segelschiff sank sofort. Der Dampfer konnte die Fahrt nach Kiel fortsetzen. (Der offiziöse Draht fügt hinzu, daß die Schiffahrt im Kanal nicht wesentlich beeinträchtigt sei. — Red.)

Petersburg, 13. Juli. Gestern fand eine Sitzung des slawischen Wohlthätigkeits-Vereins statt, zu welchem auch die bulgarische Deputation erschienen war. Der Vorsitzende, der Oberprokurator des heiligen Synods Sabler, begrüßte den Metropoliten Clement und die bulgarischen Gäste in einer Rede, in welcher er unter anderem sagte: Ihr Glück drang zu unserem Herzen, welches von derselben Liebe zu Ihnen erfüllt ist, wie früher. Ihre Ankunft in Rußland zeigt das Erwachen des bulgarischen Volksgeistes und das Erkennen jener nationalen Idee, deren Entwickelung dem bulgarischen Volke die Möglichkeit gewährt, die Stellung einzunehmen, welche ihm unter den anderen slawischen Völkern gebührt. Der Metropolit Clement dankte, indem er den Gefühlen der Liebe und der Anerkennung des bulgarischen Volkes für seine Befreier Ausdruck gab; ferner sprach noch der Präsident der bulgarischen Sobranje, Todorow. Das Stadthaupt begrüßte die bulgarische Deputation mit warmen Worten im Namen der Stadt Petersburg.

Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird die Bestimmung der Reform der Reichswehr auch auf Polen ausgedehnt. Ferner wird darin der Etat der Infanterie des Warschauer Militärbezirks festgestellt.

Heute wurde das Protokoll veröffentlicht über die gestern erfolgte Verifikation und Uebergabe folgender Goldbeträge aus der amtlichen Kasse der Staatsbank an die Metall-Umwechselungsfonds: 93 061 276 Rubel als Bezahlung eines Theiles der unverzinsten Schuld des Reichsschatzes für die umlaufenden Kreditbillets für die permanente Emission; und 1 125 682 Rubel zum Umtausch gegen das im Umwechselung-Fonds befindliche Silber laut Ukas des Kaisers vom 3. März cr.

Heute sind die Gesetze veröffentlicht worden, nach welchen bei der Beitreibung der Abgaben und Steuern aus den Arbeitslöhnen der Fabrik-Arbeiter bei der Lohnzahlung nicht mehr als $1/3$ des Lohnes von den unverheiratheten Arbeitern und nicht mehr als $1/4$ des Lohnes von verheiratheten Arbeitern oder Wittwern mit Kindern abgezogen werden darf. — Ein weiteres Gesetz gestattet dem Finanzminister, nöthigenfalls eine plötzliche Revision der Güter und der Geschäftsführung der Bankanstalten und Wechselstuben vornehmen zu lassen.

London, 13. Juli, $12^1/_2$ Uhr Mittags. Bisher sind 51 Wahlresultate bekannt, darunter 44 Unionisten, 4 Liberale und 3 Parnelliten. Alle sind gewählt, ohne das Gegenkandidaten aufgestellt waren.

Kopenhagen, 13. Juli. Auch in Randers, Vejlo, Fredericia und mehreren kleinen Städten haben jetzt die Maurer- und Zimmermeister die Aussperrung ihrer Arbeiter bewerkstelligt. Die Zahl der nicht beschäftigten Gesellen wird heute auf 2200 geschätzt.

Madrid, 13. Juli. Ein Blitz schlug in eine Kirche zu Calaspacca bei Murcia. Die Kirche steht in hellen Flammen. Ein Kind wurde getödtet. Acht Personen sind außerdem verwundet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. Juli, Abends.

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern von Rotenburg hat wegen andauernder Krankheit seine Entlassung nachgesucht und erhalten.

Das Befinden des Professors Gneist hat sich bedeutend verschlechtert.

Naumburg a. S., 13. Juli. Das Rittergut Groß-Jena ist gestern niedergebrannt. 150 Stück Jungvieh sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist durch Spielen einiger Kinder mit Streichhölzern verursacht worden.

Hamburg, 13. Juli. Bergrath Schmeißer fährt der „Hamb. Börsenhalle" zufolge für eine englisch-australische Gesellschaft nach Westaustralien, behufs Untersuchung der dortigen Goldminen. Bergrath Schmeißer hat hierzu einen einjährigen Urlaub erhalten und wird die Reise in wenigen Tagen antreten.

Wien, 13. Juli. In dem Städtchen Zloczow brach in dieser Nacht ein verheerender Brand aus. Die Truppen retteten mit Lebensgefahr viele Menschen.

Rom, 13. Juli. Die Freunde Cavallottis versichern, dieser werde nächste Woche gegen Crispi und gegen diejenigen Blätter, welche ihn in der vorigen Wahlperiode verleumdet haben, gerichtliche Klage anstrengen.

Rom, 13. Juli. Der Kardinal Ledochowski empfing heute die Glückwünsche zu seinem 50jährigen Priester-Jubiläum. Der Kardinal Mocenni überreichte ihm im Namen des Papstes einen prachtvollen Strauß aus Blumen, die aus den Gärten des Vatikans herstammen. Dem Jubilar sind zahlreiche Depeschen aus allen Gegenden und von den Missionsanstalten zugegangen. Morgen wird Kardinal Ledochowski in der Kapelle des Kollegiums der Propaganda eine Messe celebriren, der sämmtliche Schüler des Kollegiums beiwohnen werden.

Fiume, 13. Juli. Heute früh 6,20 Uhr wurde hier ein Erdstoß mit heftigem Erdbeben verspürt.

Tullgarn, 13. Juli. Der Kaiser traf gestern Abend kurz nach 8 Uhr in bestem Wohlsein hier ein, worauf sofort Familientafel stattfand. Bis gestern Abend hatte sich das Wetter noch gehalten, seit heute früh fällt strömender Regen.

Paris, 13. Juli. Der „Figaro" veröffentlicht einen Leitartikel der Baronin Deslandes, welcher den friedlichen Charakter und die großen Herrschereigenschaften des deutschen Kaisers in enthusiastischer Weise rühmt.

London, 13. Juli. Harcourt und seine Frau sind gestern Abend, als sie von einer liberalen Versammlung in offenem Wagen heim fuhren, von einem Trupp junger Konservativer mit Steinen beworfen. Harcourt ist im Gesicht verletzt worden.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)



Unzerreißbar sind die von mir eingeführten doppelt gesteppten Handschuhe „Marke Hundeleder“. 9030

C. Heinrich, Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Meine Verlobung mit Fräul. **Liddy Swét** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. 9400

Dr. phil. Bruno Marquardt,
Chemiker.
Leipzig, Juli 1895.

Dr. med. Hugo Hoppe
Selma Hoppe
geb. **Silberstein**
Vermählte.
Allenberg.

Vergnügungen.

Circus Jansly & Leo.
Sonntag, den 14. Juli 1895, **2 große Sonntags-Vorstellungen.** Nachm. 4 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr. Jede Vorstellung neues sensationelles Programm. Letztes Debut der Ersten Wiener Damenkapelle (Parodie). Auftreten der eleg. Schulreiterin **Baronesse v. Ruppenthal.** Zum Schluß: Auf, auf zur fröhlichen Jagd. Morgen Vorstellung.

Edison's neueste wunderbare Erfindung KINETOSKOP
Ausgestellt in Posen im Edison-Pavillon in der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** 9282

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 14. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Urbanowo
Sommerfest.
Programm:
Konzert, Gesellschaftsspiele,
Preisschießen für Herren,
Glücksspiele für Damen,
Verloosung für Kinder, 9204
Illumination 2c.
Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt.
Entree für Gäste pro Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Nur mit Oswald Nier's
Hauptgeschäft Berlin
reinen, ungegypsten Natur-Tisch- u. Kneipweinen werden (bester Beweis ihrer Güte!) in Frankreich solche
Wunderweine
hergestellt, wie:
Oswald Nier's Antigichtwein
durch Duflot-Paris zubereitet (in 24 Stunden keine Gicht noch arthritische, rheumat. Schmerzen mehr, Brochure bei mir gratis u. franco) und
Oswald Nier's Kraftwein
zubereitet durch (No. 13)
C. Vieillard, pharmacien, Paris
mit Quinquina und orange amère steht weit über jedem China-, Bitter, Vermouthwein etc.
Erregt Appetit, stärkt Reconvalescenten und Kranke! Vorzüglichste radicale Cur für Magenleidende!
Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!) **mit Preisrebus** (500 Ltr. gratis) auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. frco. erhältl.
Centralgeschäft nebst Weinstube
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung
„Zur billigen Quelle“
empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Glas Bier à 10 Pf., 1 Paar Würstchen 15 Pf.
J. Przybylski, rechts am Haupteingange am Berliner-thor. Ausschank aus der Neuen Posener Bairisch-Bierbrauerei.

Nachruf.

Am 11. d. Mts. verstarb hierselbst im Alter von 79 Jahren nach langem, schweren Leiden der Propst der katholischen Pfarrkirche ad St. Mariam Magdalenam 9392

Herr Valentin Zientkiewicz.

Ueber ein halbes Jahrhundert hindurch hat der Verewigte als Priester in seiner Vaterstadt Posen und hiervon nahezu 30 Jahre als Propst der katholischen Pfarrkirche gewirkt.

Durch sein duldsames und friedliches Walten als Seelsorger, sein liebevolles und menschenfreundliches Wesen hat er sich reiche Verdienste um seine Kirchengemeinde und die hohe Achtung seiner Patronatsbehörde erworben.

Das Andenken dieses würdigen Priesters wird stets in Ehren gehalten werden.

Posen, den 13. Juli 1895.

Der Magistrat
als Patron der katholischen Pfarrkirche ad Stm. Mariam Magdalenam.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Sonntag, den 14. Juli
Großes Konzert
drei Kapellen.
Letztes Konzert der Wiener Damen-Kapelle.
Abends 8 Uhr: Eintreffen der Radfahrer vom Wettfahren aus dem Schilling. 9272
8 1/2 Uhr: bei elektrischer Beleuchtung: Auftreten der berühmten Kunstmeisterfahrer **Gustav Marschner** aus **Dresden, Albrecht** aus **Frankfurt a. M.** und **Schulz** aus **Altona,** auf einem vor der Gewerbehalle errichteten Podium.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Montag den 15. Juli
Großes Doppelkonzert
von der 9391
Kapelle des **47. Regts.** u. der Kapelle des **5. Fuß Art.-Regts.**
Nachmittags 6 Uhr:
Gesangvorträge der vom Provinzial-Sängerfeste aus Gnesen eingetroffenen Sänger.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie
in Posen,
Ziehung den 1. August cr.
Loose à 1 Mark
offerirt das **General-Debit**
Otto Lerche, Posen, Viktoriastr. No. 20.
Telephon Nr. 149. 9356
1500 Gewinne! Jedes 20. Loos gewinnt!



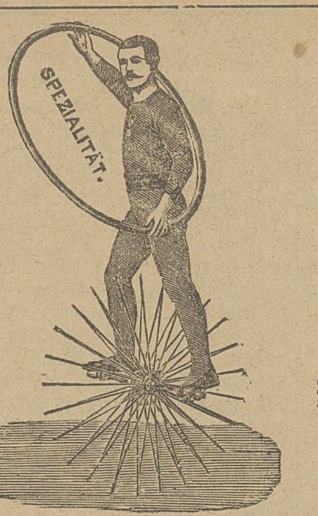
ZOOLOGISCHER-GARTEN
Sonntag, den 14. Juli cr.:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. 9383
Halbe Eintrittspreise.
Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.
Ausstellung von über 400 Thierarten.
Letzter Sonntag:
„Marietta“, das scheckige Mädchen.
Sonntag, Montag, Dienstag, letzte drei Tage.

Etablissement Victoria-Park.
Sonntag Krebssuppe.
Täglich ff. Matjes-Hering mit neuen Kartoffeln. 9364

Verein junger Destillateure zu Posen.
Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 5690
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Kräftigen Mittagstisch (koscher) verabfolgt 9374
J. Vogel, Breitestr. 14, II. l.

Himbeersaft
täglich frisch von der Presse 9273 empfiehlt
Adolph Moral.



Verein für Radwettfahren zu Posen.
Sonntag, den 14. Juli cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf der Rennbahn im **Schilling**
7 Rennen und Kunstfahren
des Kunstmeisterfahrers der Welt Gustav Marschner,
des Meisterfahrers von Europa Richard Schulz und des Meisterfahrers von Deutschland-Oesterreich Albrecht.
Größter Wettkampf der Saison.
Billets zu ermäßigten Preisen: **Tribüne 1,75 M., Sattelplatz 0,80 M., 1. Platz 0,40 M., 2. Platz 0,25 M.** sind in folgenden **Verkaufsstellen** zu haben: 8341
F. Biskupski, Berlinerstraße 11,
M. Lohmeyer, Viktoriastr. 10,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2,
Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3.

„Zum Tauber.“
Sonntag, den 14. Juli: **Zum letzten Male:**
Der Riesenballon **„Uranus“** des Kapitän **Behrends** als
Fessel-Ballon.
Füllung: 2 Uhr. Von 4 Uhr ab alle 20 Minuten **Passagier-Fahrten** bis zu einer Höhe von 600 Meter. Anmeldungen nimmt Herr Restaurateur **Tauber** entgegen und kostet eine Auffahrt pro Person 3 Mark.
Um 8 Uhr: Aufstieg des Fesselballon mit der Fallschirmdame
Signora Rosita Calverini.
Dieselbe wird vom Fesselballon aus den Fallschirm-Absturz aufführen, so daß die Landung im Etablissement erfolgt.
Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert.
Entree nur an der Kasse: Erwachsene 25 Pf. Kinder 10 Pf.
9379 Kinder unter 10 Jahren frei.
Nach Beendigung der Ballonfahrten: Entree à Person 10 Pf.

Etablissement „Riviera“.
Dem geehrten Publikum halte ich mein mit allem Comfort eingerichtetes 9280
Garten-Etablissement
bestens empfohlen.
Der äußerst schattige Garten verbunden mit Saal, eignet sich vorzüglich zur Abhaltung von Vergnügungen geschlossener Gesellschaften und Vereine.
Für gute Speisen und Getränke — vorzügliches **Lagerbier** aus der Brauerei Aktien Gesellschaft von **Gebr. Hugger,** sowie **Kulmbacher Bier** — ist bestens Sorge getragen. Bedienung prompt. Aufenthalt angenehm. Elektrische Beleuchtung. Spielplatz für Kinder. Kegelbahn.
Oeffentliche Tanzbelustigungen finden **nicht** mehr statt.
Um regen Besuch bittet ganz ergebenst
F. Steuer,
Thiergartenstr. 14,
Vor dem Zoologischen Garten.

Dem geehrten Publikum, Restaurateuren, Hoteliers erlauben uns ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr mit dem Ausbau unserer Brauerei vollständig fertig sind, und insbesondere durch die Aufstellung einer großen
Eismaschine
und neuer
Brau-Apparate
den weitgehendsten Ansprüchen auf Qualität unserer Biere entsprechen können. 9389
Als **Spezialität** empfehlen unser aus feinstem Hopfen und Malz nach
Pilsener Art
— unter Garantie ohne jede Surrogate — gebrautes
helles Bier,
das wegen seiner bekannten Vorzüglichkeit überall mit Vorliebe getrunken wird.
Sonntag den 21. Juli beginnen mit dem Ausstoß unseres
hellen Bock-Bieres (Pale Ale),
welches vermöge seines hohen Malzgehaltes und sonstiger Vorzüge, das bisher Geleistete weitaus überragen wird.
Wir empfehlen unsere Brauerei Ihrer gütigen Beachtung und bitten um Zuwendung Ihrer werthen Aufträge.
Neue Posener Bayrische Bierbrauerei.

Zimmerer W. Piątkowski,
St. Martin 36 (Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen. 9266

28,000 Mk. auf ein Rentengut in Posen, direkt hinter 1140 M. Rente gef. Gerichtliche Taxe M. 91,000. Näh. durch **Pellnitz,** Berlin SO., Melchiorstr. 11. [9344

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 7317
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

600 000 Mark
zu begeben vom 1. Oktober cr. zu 4 1/4 bis 4 1/2 Prozent b. 2/3 d. Pos. Landsch.-Taxe u. darüber gleich hinter d. Pos. Landschaft d. d. **Central Güter-Agentur,** Ritterstraße 38. 9399

Wir sind mit der Regulirung des Nachlasses des verstorbenen Bauunternehmers **Joseph Nowacki** in St. Lazarus beauftragt worden. 9335
Diejenigen Personen, welche Ansprüche an den Nachlaß erheben oder an denselben etwas schuldig sind, wollen sich alsbald bei den Unterzeichneten melden.
Dr. Lewinski, Seyda,
Rechtsanwälte in Posen.

Kgl. Preuß. Baugewerkschule zu Posen.
Beginn des **Winterhalbjahres** am **22. Oktober 1895.** 7428
Anmeldung bis spätestens Anfang August. Programm wird auf Wunsch kostenfrei gesandt. Der Direktor der Königl. Preuß. Baugewerkschule. **Spetzler.**

Ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in 7031
Buchführung
und allen Comtoirfächern, übernehme Einricht. u. Revisionen von Handelsbüchern, sowie ähnliche Arbeiten.
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer u. Bücherrevisor Jesuitenstr. 12 II.

Engländerin (geprüfte Lehrerin mit Diplom) wünscht englische Sprachlehre zu ertheil. geg. Aufnahme in einer deutschen Familie, wo sie die deutsche Sprache erlernen könnte. Adresse **„Miß“** postlagernd Kempen. 9237

Ein **Ober-Primaner** wünscht Privatst. zu ert. Gefl. Off. unt. **D. M. 4** an d. Exp. d. Pos. Ztg.

Verreist
bis zum 15. August.
Zahnarzt Mallachow,
Wilhelmstraße 16.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

Heirath.
Wittwer 60 Jahre, stattlich, ev. 2 Töch., sucht Heirath m. Mädchen oder kinderlose Ww. über 40 Jahre, mit gleichem Vermögen von 10 000 M. Off. D. 443 Exp. d. Bl. 9325

Ein junger Mann, Restaurateur, wünscht behufs baldiger Verheirathung die Bekanntschaft e. heiteren Mädchens. Off. s. unt. W. 50 Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

Posen, 13. Juli.

* Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hat in der Zeit ihres Bestehens immer mehr in der Gunst des Publikums gewonnen, besonders die hiesige Bevölkerung läßt es an eifrigen Besuchen nicht fehlen. Wir können es uns ganz ruhig gestehen, daß der Erfolg entschieden die Erwartungen übertrifft. Eine Besuchsziffer von etwa 20 000 an einem Tage ist für ein gewerbliches Unternehmen im Osten des Reiches geradezu erstaunlich hoch. Die Straßburger Gewerbe-Ausstellung z. B., d. h. eine Ausstellung im Westen des Reiches, mit den günstigsten Verkehrsbedingungen, in einem Industrie-Centrum, hat es nicht vermocht, uns zu überflügeln; die höchste Zahl der Besucher an einem Tage wird dort auf 20 900 angegeben. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß diese Renommirziffern nicht direkt durch das alleinige Interesse der Bevölkerung an gewerblichen Dingen hervorgebracht sind, sondern daß zum größten Theil Veranstaltungen, die mit Gewerbe recht wenig zu thun haben, die Magnete waren; immerhin sicherte erst die Anerkennung, welche die Ausstellung bereits genoß, jenen Veranstaltungen den Erfolg. Es ist klar, daß in dem Moment, wo sich ein Gefühl der Abneigung im Publikum gegenüber der Ausstellung breit machen würde, nicht nur der Besuch im Allgemeinen, sondern auch die Zugkraft derartiger Veranstaltungen bedeutend nachließe. Man soll nun nicht denken, daß zu einer solchen Umstimmung des Publikums große Ereignisse nöthig wären; es können vielmehr scheinbar unbedeutende Mißstände in der Verwaltung, äußerliche Sachen, die mit dem Werth der Ausstellung nicht das Geringste zu thun haben, Mißstimmung erzeugen, deren Folgen den Etat unangenehm zu beeinflussen im Stande sind. Es muß deshalb die Pflicht jeder Verwaltung sein, auch die scheinbar unwesentlichen Einrichtungen nicht außer steter Kontrole zu lassen und nicht nur dafür zu sorgen, daß durch Monstreaufführungen Geld in die Kasse kommt, sondern daß auch die unteren Organe ihre Schuldigkeit thun und zur Benutzung der Besucher aufgestellte Apparate nicht blos im Empfangen des Geldbetrages exakt arbeiten. In letzter Zeit hat eine gewisse Erregung besonders über zwei Sachen Platz gegriffen, einmal über große Unreinlichkeit beim Verabreichen von Getränken im Hauptrestaurant und dann über das häufige Versagen der verschiedenen Automaten. In der ersten Angelegenheit wird wohl inzwischen gründliche Remedur geschaffen sein, die um so nöthiger war, als die Menschen in puncto „Flüssigkeit" sehr penible sind. Was zweite die Sache anbetrifft, so ist es mit Recht zu verwundern, wie man auf einer Gewerbe-Ausstellung die ältesten Apparate aufstellen kann, nachdem doch in den letzten Jahren die Automaten bis zum tadellosen Funktioniren vervollkommnet sind. Es muß schon ein recht wenig ästethisches Gefühl besitzender Mensch sein, der nicht daran Anstoß nimmt, daß am Hauptwege Automaten auf alten verfallenen Nähmaschinengestellen ihren Platz haben. Manches im Publikum Gerügte beruht vielleicht auch auf Unkenntniß der betreffenden Einrichtungen. So sahen wir erst heute eine Dame nach Einwerfen eines Nickels rathlos vor einem Automaten stehen, obwohl derselbe in diesem Falle seine Schuldigkeit gethan und das Geldstück, da er geleert war, wieder von sich gegeben hatte. Die Aufklärung bannte den Sturm in der Waschschüssel, der immerhin seine Kreise gezogen hätte, da sich Neugierige genug angesammelt hatten. Das Komitee scheint mit den bisherigen Erfolgen sehr zufrieden; es ist stillvergnügt und man hört nichts mehr von ihm.

Die schon erwähnte Umwandlung des großen Kanalrohrstückes in eine Verkaufsstätte ist inzwischen vollendet und steht sehr originell aus; umschlingende grüne Ranken lassen den Aufenthalt ganz anheimelnd erscheinen. Für morgen werden Vorbereitungen zu dem Kunstradfahren getroffen. Auf dem Platz vor der linken Vorhalle ist man mit dem Aufschlagen eines ungefähr meterhohen Podiums beschäftigt, auf dem sich die Künstler produziren werden.

---

w. **Das alte Kulissenhaus** am Königsplatz ist, wie man uns mittheilt, von der Stadtverwaltung an die Provinzial-Feuer-Sozietät für den Preis von 40 000 Mark verkauft worden; die Sozietät wird das alte Haus niederreißen und an dessen Stelle einen eleganten Neubau errichten. Durch diesen Verkauf wird der schon längst geplante Um- bezw. Ausbau unseres Theaters dringend nothwendig, schon um neue Räume für Unterbringung der Kulissen zu schaffen; die Stadtverordneten-Versammlung wird sich mit einer dahingehenden Magistratsvorlage, die auch eine Vergrößerung der inneren Räume des Theaters, Vermehrung der Sitzplätze, Schaffung von Kolonnaden, Veranden 2c. vorschlägt, in der auf nächsten Mittwoch anberaumten Sitzung befassen.

* **Zoologischer Garten.** „Marietta", das scheckige Mädchen, ist nur noch Sonntag, Montag und Dienstag hier zu sehen und geht dann von hier nach Petersburg. — Thierfreunde machen wir darauf aufmerksam, daß außer den nun schon stattlich herangewachsenen Silberlöwen unser Zoologischer Garten gegenwärtig auch in demselben geborene junge Wölfe, Hirsche, Bisamschweine, Fasanen 2c. aufzuweisen hat. Anderweite Zuchtresultate, u. A. bei Antilopen, Zebra, stehen bevor. Sehr zahlreich vermehrt sich das Wassergeflügel, Wildenten und Wildgänse. Nur richten hier die Ratten, ohne daß das zu verhindern ist, viel Schaden an. Ein interessanter Fall kam in diesem Jahr unter den Wildenten vor. Die anscheinend ganz zahmen Wildenten fliegen von einem Teich zum anderen. Ein Wildentenpaar wechselte dabei in diesem Frühjahr bis auf den Teich im Konzertgarten, nistete hier an einer ungestörten Stelle und jetzt schwimmt die Alte mit den Jungen Abends bei der Illumination zwischen den Tausenden von Lämpchen am Teichrande und der Insel auf dem buntglitzernden Wasser umher. Ob allerdings diese jungen Wildenten, einmal flügge geworden, sich den Enten auf den anderen Teichen zugesellen, oder ob sie ganz von dannen ziehen, ist die Frage. Ein Einfangen ist nicht angängig. — Auch das Aquarium hat von Zeit zu Zeit Züchtungserfolge. Gegenwärtig ist das Bassin mit den Tritonen (Wassermolchen) mit zahlreichen allerliebsten Sprößlingen bevölkert — Der Seehund hat durch Ankauf einen Genossen erhalten. Während das erst erworbene Exemplar der Nordsee entstammt, ist der hinzugekommene Seehund in der Ostsee gefangen worden. Beide Exemplare bieten in ihrer Weise dem Beschauer ein durchaus friedliches Bild der jetzt verbundenen Nord- und Ostsee.

X. **Versammlung des Vereins jüdischer Lehrer in Schlesien und Posen.** Am 3. Juni cr. tagte in Breslau die Versammlung des Vereins jüdischer Lehrer von Schlesien und Posen, zu welcher 39 Mitglieder vier Gäste und Oberlehrer Dr. Blaschke-Berlin und Kaufmann Oschinski-Breslau als Delegirte des deutsch-israelitischen Gemeindebundes erschienen waren. Dr. Samuelsohn-Breslau, der Vorsitzende des Vereins, hielt zunächst mit dem Vorstande der Unterstützungskasse eine Sitzung ab. Der Kassenabschluß pro 1894 balanzirt mit 4302,68 M. Hierauf wurde der Voranschlag zu den Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1895 mit 2000 M. genehmigt. Ein Antrag, die Eintrittsgelder und Jahresbeiträge zu erhöhen, wurde als inopportun abgelehnt, ein anderer, die Unterstützungsquoten vom 1. Januar 1896 zu erhöhen, angenommen und demgemäß § 24 der Statuten abgeändert. Das Kapital der Kasse beträgt 33 508,88 M. Nachdem die Mitglieder der Kasse sich versammelt, berichtete der Vorsitzende über den Stand der Kasse, die Zahl der Pensionäre und die Höhe der gezahlten Pensionen. Auch theilte derselbe mit, daß aus einem Legate des verstorbenen Stadtältesten Moll-Breslau der Kasse 1000 M. bewilligt wurden. Der Vorsitzende regte die Mitglieder an, für die Kasse, die so wichtige Ziele verfolgte, tüchtig zu werben. Bei der Vorstandswahl der Kassenmitglieder wurden die Herren Dr. Samuelsohn, Dr. Badt, Stadtrath Pringsheim, Hamburger in Breslau, Hauptlehrer Herbst-Lissa, Kantor Tintner-Bunzlau, Prediger Blumenfeld-Schweidnitz gewählt. Als Revisoren wurden Geh. Justizrath Freund, Kommissionsrath Moll und Baruch wiedergewählt. Darauf fand die 17. Versammlung des Vereins unter Leitung Dr. Samuelsohns statt, welcher mittheilte, daß der Verein gegenwärtig 135 Mitglieder zählt. Schriftführer Dr. Samter giebt den Kassenbericht, welcher 88,15 M. als Einnahme, 56,52 M. Ausgabe, 31,63 M. Bestand aufweist. Bei der Vorstandswahl wurden Dr. Samuelsohn als Vorsitzender, Dr. Samter als Schrift- und Kassenführer, Hauptlehrer Herbst-Lissa als stellvertretender Vorsitzender durch Zuruf wiedergewählt. — Darauf trat die Versammlung in die Berathung über die Gründung eines Verbandes der deutsch-israelitischen Lehrervereine im Anschluß an die Entwürfe des jüdischen Lehrervereins der Provinz Hannover und des deutsch-israelitischen Gemeindebundes. Dr. Braun-Breslau erstattete hierüber Bericht und führte aus, daß die Organisationen, welche vor etwa zwei Jahrzehnten mit der Gründung der Lehrervereine begonnen, in der Gründung des Lehrerbundes ihre Krönung finden sollen. Er schlägt vor, die neue Organisation „Verband der jüdischen Lehrervereine des Deutschen Reiches" zu nennen. Er schlägt hierauf Aenderungen in den Hannöverschen Vorschlägen und denen des Gemeindebundes vor. Zur Delegirten-Versammlung sollen 25 Mitglieder einen Delegirten senden. Nach längerer Debatte wurde ferner beschlossen, daß der neue Verband, entgegen dem Antrage des Delegirten vom Gemeindebunde nicht domizilirt werde. Die Gründung eines Bundesblattes soll in Erwägung gezogen werden. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit hielt Lehrer Grünfeld-Schwersenz ein Referat über das Thema: „Wie erzieht man die Jugend zur Wahrheitsliebe?" An die Thesen knüpfte sich eine längere Debatte, wobei Prediger Blumenfeld-Schweidnitz einige talmudische Aussprüche anführte, die er gern dem Vortrage einverleibt wissen will. Zuletzt nahm Professor Dr. Badt-Breslau das Wort, um gegen den „Reichsverband jüdischer Religionslehrer" Stellung zu nehmen.

r. **Der Propst Zientkiewicz,** welcher, wie bereits mitgetheilt, vorgestern nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren gestorben ist, war ein durchaus toleranter katholischer Geistlicher, und hat sich als solcher auch während der Zeit des Kulturkampfes, wo die Gemüther erregt waren, erwiesen. In früheren Jahren war er Geistlicher am Klerikal-Seminar und an der Margarethen-Kirche (Schrodka) gewesen, und hatte als solcher die Gesangübungen der Kleriker geleitet; später wurde er dann zum Propst an der Pfarrkirche ernannt, und hat als solcher 30 Jahre lang fungirt. Er hatte regen Sinnn für Kunst, war Mitglied eines Streich-Quartetts von Geistlichen, trug für die Errichtung einer neuen großen Orgel in der Pfarrkirche Sorge, und verwandte einen Theil der reichen Einkünfte seiner Propstei zur Erwerbung von älteren werthvollen Oelgemälden, welche er zu einer Privat-Gallerie in seiner großen Wohnung vereinigte. Sein Interesse für Alterthümer legte er u. a. dadurch an den Tag, daß er, als das „finstere Thor", die ehemalige Wohnung eines deutschen Predigers an der Pfarrkirche, im Anfange des 16. Jahrhunderts, vor etwa 25 Jahren abgebrochen wurde, die bereits erwähnte steinerne Tafel an diesem Gebäude sorgfältig aufbewahrte, ebenso die Tafel an dem ehemaligen städtischen Schulgebäude, welches an das „finstere Thor" angrenzte; die Erhaltung beider Tafeln ist dem Verstorbenen zu verdanken, während z. B., als das Szoldrskische Konvikt auf der Zagorze bei Errichtung der Diakonissen-Anstalt vor etwa 30 Jahren umgestaltet wurde, eine schöne ca. 250 Jahre alte Steintafel an diesem Gebäude zertrümmert worden ist. Deutschen gegenüber, welche die Güte des verstorbenen Propstes in irgend einer Angelegenheit in Anspruch nahmen, war derselbe stets wohlwollend; Bedürftigen spendete er gern reichliche Gaben. Die Beerdigung wird in folgender Ordnung stattfinden: Sonntag Abends wird der Sarg mit der Leiche aus der Propstei nach der Pfarrkirche exportirt und dort aufgebahrt; Montag Vormittags finden alsdann in der Pfarrkirche die Trauerfeierlichkeiten statt, worauf die Beerdigung auf dem neuen Friedhofe der Maria-Magdalenen-Gemeinde (an der Straße nach Bartholdshof) erfolgt.

gn. **Forstmanns Badeurlaub.** Der hochbetagte königliche Hegemeister N. N., eine alte biedere, brave Haut, der nach langjährigem Dienste vom Forsthilfsaufseher an bis zum Revierförster hinauf stets redlich seine Pflicht gethan hat und vor wenigen Jahren erst in den wohlverdienten Ruhestand getreten und in der Nähe wohnhaft ist, gab hier neulich am Stammtische „seine Badeurlaubsgeschichte zum Besten. Jetzt, wo Alles Badeurlaub nimmt und ins Bad reist dreht sich die Unterhaltung auch „in der Kneipe" hauptsächlich um das Thema, wohin und wie lange. Der alte Forstmann erzählte aus Anlaß dieses Unterhaltungsstoffes, daß er in seinem Leben und während seiner ganzen langen Dienstzeit nur ein einziges Mal einen sechswöchentlichen Badeurlaub gehabt habe und das sei so zugegangen: die alten Knochen seien nicht mehr so gelenkig gewesen wie früher und der Arzt, den er vorher niemals für seine Person nöthig gehabt, aber damals um Rath gebeten, habe ihm gesagt, daß er sich einer vierwöchentlichen Badekur unterziehen müsse. Der Arzt habe ihm auch sogleich ein Attest zum Zwecke der Nachsuchung des Badeurlaubs ausgestellt. Anfangs Mai habe er nun das von seinem Oberförster warm befürwortete Gesuch um Ertheilung des Badeurlaubs vom 15. Mai ab der Regierung eingereicht und Alles zur Badeurlaubsreise vorbereitet. Tag um Tag sei verstrichen, der ganze Monat Mai verflossen, die Urlaubsgenehmigung indeß nicht eingegangen. Der Oberförster habe im Laufe des Juni auf der Regierung persönlich zu thun gehabt und ihm versprochen, sich nach dem Schicksal seines Urlaubsgesuches zu erkundigen. Das sei denn auch geschehen und der Oberförster habe ihm mitgetheilt, daß das Gesuch zu spät angebracht worden sei, also in dem Jahre nicht mehr habe berücksichtigt werden können. Im nächsten Jahre solle ihm dafür ein längerer Badeurlaub zu Theil werden, doch dürfe der Alte nicht verabsäumen, frühzeitig darum nachzusuchen. In Anerkennung seiner pflichttreuen Dienste sei ihm übrigens eine außerordentliche Gratifikation von soundsoviel Mark zugewendet worden. Der Alte war es zufrieden und stolz auf die ihm gewordene Anerkennung. Er hatte keine Ahnung davon, daß sein Gesuch um deshalb nicht berücksichtigt, weil dasselbe verlegt bezw. verschoben worden war. Im nächsten Jahre reichte er sein Urlaubsgesuch schon Mitte Februar ein, um den Urlaub rechtzeitig am 15. Mai antreten zu können. Der betreffende Decernent verfügte wegen der dazwischenliegenden langen Zeit, daß das Schriftstück nach 2 Monaten wieder vorgelegt werden solle und als diese Frist verstrichen war und das Gesuch wieder auf der Bildfläche erschien, scheint sich wohl der Vertreter des inzwischen beurlaubten Decernenten gesagt zu haben, daß die Sache sicherlich keine Eile habe, sonst würde nicht eine zweimonatliche Wiedervorlegungsfrist verfügt worden sein. Genug die Geschichte blieb auf sich beruhen, und der alte Förster auch in dem Jahre wieder zu Hause in seiner Försterei. Später wurde er damit vertröstet, daß die von ihm angelegten Forstkulturen sich unter seiner Pflege und Aufsicht so ausgezeichnet entwickelt hätten und man daher die ernstesten Bedenken getragen habe, sie einem anderen Forstbeamten anzuvertrauen. Das schmeichelte dem alten Krauter wieder und er gestand sich selber ein, daß es pflichtwidrig von ihm gehandelt sein würde, wenn er auf Badeurlaub gegangen wäre. — Im dritten Jahre erhielt er aber thatsächlich einen sechswöchentlichen Badeurlaub ertheilt und da ihm das Bad keine wesentliche Hilfe gebracht hatte, nahm er ein Jahr später seinen Abschied.

* **Der achte hiesige Handfertigkeitskursus für Lehrer** hat Donnerstag, denn 11. d. Mts., seinen Anfang genommen. An demselben betheiligen sich vorzugsweise westpreußische Lehrer aus der Danziger Gegend. Der Unterricht währt täglich von 7 bis 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2½ bis 6 Uhr. Als Arbeitsräume hat der Magistrat mehrere im I. Stockwerk des städtischen Gebäudes in der Ziegenstraße gelegene größere Zimmer zur Verfügung gestellt. Den Unterricht ertheilt der Leiter der hiesigen Handfertigkeitsschule, Vorschullehrer Gärtig, im Beistande der städt. Lehrer Kubacki und Rebitzki.

*** **Pensionirung.** Realgymnasiallehrer Fabisz vom hiesigen kgl. Berger-Realgymnasium wird auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. pensionirt.

t. **St. Lazarus,** 13. Juli. [Nicht genehmigte Vereinigung zweier Gemeinden.] Die Gemeindevertretungen von Gurtschin und St. Lazarus hatten bekanntlich im vorigen Jahre die Vereinigung beider Ortschaften zu einer Gemeinde beschlossen und fand dieser Beschluß, wie verlautete, s. Z. die einstimmige Genehmigung des Kreisausschusses Posen-Ost. Unlängst ist jedoch der ablehnende Bescheid von Seiten der oberen Behörde eingegangen, so daß somit vor der Hand die alten Kommunalverhältnisse bestehen bleiben. Die einzelnen Gemeinde-Vertretungen wollen sich jedoch beschwerdeführend bis an die höchsten Instanzen in Berlin wenden und haben zur Verfolgung der Angelegenheit aus ihrer Mitte je eine besondere Kommission gewählt

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 13. Juli. [Zweigverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene. Brennender Postwagen.] Gestern hat die ordentliche General-Versammlung des Zweigvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene stattgefunden. Nach dem Berichte des ersten Staatsanwalts Bartsch zählt der Verein 88 Mitglieder, unter diesen 9 Vertrauensmänner. Die Zahl der direkt an den Verein gerichteten Anträge beträgt 31, diejenigen der von dem Provinzialverein überwiesenen 33. Die direkt hierher gewiesenen Anträge sind bis auf einige erledigt. Auch die überwiesenen Anträge sind sämmtlich zur Berathung an den Vorstand gelangt und durch Beschlüsse des Vorstandes erledigt. In 27 Fällen ist die Unterbringung der Bittsteller in dem hiesigen Bezirk für unausführbar erachtet und deshalb von weiteren Bemühungen Abstand genommen worden. In 16 Fällen ist der Eintritt in die Fürsorge beschlossen und durchgeführt worden. — An Mitgliederbeiträgen sind eingenommen worden 155,50 M. Uebernommen vom vorigen Jahr wurden 1160,88 M. Die Ausgaben betrugen zusammen 195,35 M., darunter an gezahlte Unterstützungen 93,10 M. — Der Kourierzug, welcher Morgens um 5¾ Uhr hier eintrifft, verspätete sich um 40 Minuten. Vor Cüstrin war der Postwagen des Zuges in Brand gerathen und mußte in Cüstrin ausgesetzt werden. Bei dem Ausräumen der Postsachen ist der für Bromberg bestimmte Postbeutel nach Dirschau gegangen und wird von dort erst heute gegen Mittag erwartet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin,** 13. Juli. [Der Schneiderstrike] ist in ein neues Stadium getreten. In einer gestern Abend abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung vertraten die meisten Redner den Standpunkt, den Streik vorläufig bei den beiden Firmen H. B. Juda und Leopold Juda, bei denen man damit begonnen habe, fortzusetzen und mit aller Energie für die Forderungen einzutreten. Bei der Abstimmung hierüber, an der sich nur die bei den genannten Firmen beschäftigt gewesenen Schneider zu betheiligen hatten, wurde mit 84 gegen vier Stimmen beschlossen, den Streik bei diesen Firmen weiter zu führen. Eine weitere Abstimmung ergab das Resultat, daß mit 77 gegen 35 Stimmen beschlossen wurde, bei den übrigen elf Firmen, die dem Verband der Konfektionäre angehören, am nächsten Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Hier hatten nur diejenigen Schneider sich an der Abstimmung zu betheiligen, die bei einer der betreffenden Firmen beschäftigt gewesen sind. Ein großer Theil der Anwesenden enthielt sich somit der Abstimmung. Es wurde noch beschlossen, daß die arbeitenden Schneider einen wöchentlichen Beitrag zur Streikkasse zu zahlen haben, um die Streikenden genügend unterstützen zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.** § 57 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bestimmt: „Die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres begründet keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung. Tritt die Vermehrung in Folge eines Erb-

anfalls ein, so sind die Erben entsprechend der Vermehrung ihres Einkommens anderweit zu veranlagen und zur Entrichtung der Steuer vom Beginn des auf den Anfall der Erbschaft folgenden Monats ab verpflichtet." — In Bezug auf den zweiten Satz der erwähnten Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht, V. Senat, durch Entscheidung vom 20. November 1894 ausgesprochen, daß derselbe nur auf den wirklichen Erben, den Universalsuccessor, nicht aber auf den Vermächtnißnehmer Anwendung findet.

In Städten, welchen Zweige der Ortspolizei zur eigenen Verwaltung überwiesen sind, kann nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, I. Senats, vom 5. April 1895 die ziffermäßige Feststellung ihres Gesammtbeitrages zu den Kosten der königlichen Polizeiverwaltung seitens der Kommunal-Aufsichtsbehörde nicht eher dem Gesetz vom 20. April 1892 entsprechend bewirkt werden, als bis die Höhe des ermäßigten Beitragssatzes gemäß § 6 des erwähnten Gesetzes durch den Oberpräsidenten festgesetzt ist. (I. 482.)

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Die Bestimmung der „Zusammenstellung einiger Grundsätze, nach welchen die Berechnung der Reise- und Umzugskosten der Reichsbeamten zu verfahren ist", welche durch den preußischen Staats-Ministerialbeschluß vom 13. Mai 1884 für die Berechnung der Reisekosten der preußischen Staatsbeamten für anwendbar erklärt worden ist, lautend:

„Besteht ein Gemeindebezirk aus mehreren Ortschaften, so ist als Ort im Sinne dieser Bestimmung nicht die einzelne Ortschaft, sondern der Gemeindebezirk anzusehen" —

steht, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Zivilsenats, vom 10. Mai 1895, soweit sie den Endpunkt der Reise betrifft, in Widerspruch mit dem preußischen Gesetze vom 24. März 1873, betreffend die Tagegelder und die Reisekosten der Staatsbeamten, und ist demnach auf preußische Beamte nicht anwendbar. Vielmehr ist nach dem Gesetze vom 24. März 1873 für die Berechnung der Reisekosten als Endpunkt der Reise der thatsächliche Bestimmungsort zu erachten, und es kommt hierbei auf den Gemeindebezirk, in welchem der Bestimmungsort liegt, nicht an.

R.C. **Leipzig,** 12. Juli. Vor dem 4. Straffenate des Reichsgerichts kam heute folgender Fall zur Verhandlung. Vom Landgerichte Posen ist am 8. April der Redakteur des „Goniec Wielkopolski" von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden. Er hatte in seinem Blatte die Bildung des Vereins zur Förderung des Deutschthums besprochen und sich mißliebig darüber geäußert, daß der Oberlehrer F. in Gnesen zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Vereins gewählt worden ist. Er fand es empörend, daß gerade ein Lehrer, der polnische Schüler zu unterrichten habe, sich einem solchen Vereine widme. Er sagte dann noch, es werde kein Wunder sein, wenn die polnischen Schüler bei dieser Wahrung deutscher Interessen mit schrecklichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben würden. Das Landgericht erblickte in dem Gebrauch des Wortes „empörend" nichts Beleidigendes und war auch der Meinung, daß der Angeklagte in dem zuletzt erwähnten Satze dem Oberlehrer nicht Parteilichkeit vorgeworfen habe, daß er nur dem subjektiven Empfinden der polnischen Schüler Ausdruck gegeben habe. Eventuell billigte das Gericht dem Angeklagten noch den Schutz des § 193 zu. — Auf die Revision des Staatsanwalts hob heute der 4. Straffenat des Reichsgerichts das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Gnesen. Die Auslegung des zweiten Satzes, in welchem die Anklage den Vorwurf der Parteilichkeit erblickt, wurde als rechtsirrthümlich bezeichnet. Es handle sich lediglich um eine Aeußerung, die der Angeklagte selbst gethan habe. Auch die Anwendung des § 193 erscheine gegenüber den vom Reichsgerichte gefällten Entscheidungen, die sich auf die Presse beziehen, ungerechtfertigt. Daß der Angeklagte berechtigte fremde Interessen vertreten habe, sei nicht nachgewiesen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Juli. Bei Gelegenheit der feierlichen Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. an der Schloßfreiheit wird auf Veranlassung der Reichsverwaltung der Bauplatz einen der Feier entsprechenden Schmuck erhalten. Auf Anregung der Reichsbehörde hat nunmehr auch das Magistratskollegium beschlossen, für die Zeit des feierlichen Aktes der Grundsteinlegung die angrenzenden Straßen des Denkmalsplatzes auf Kosten der Stadt mit angemessener Ausschmückung versehen zu lassen.

Die Eheschließungen sind in Berlin, nachdem sie von 1879—90 ununterbrochen zugenommen hatten, seit 1891 bekanntlich wieder im Abnehmen, und zwar nicht blos relativ, sondern sogar absolut. Ehen wurden hier geschlossen:

1894	1893	1892	1891	1990	1889
16 820	16 955	16 999	17 649	17 810	16 760

Die Abwärtsbewegung hat also auch 1894 fortgedauert.

Das Meineidsverfahren gegen die Gräfin Emilie Perponcher, geb. Drost, sowie gegen den Dr. med. Bruno Voigt ist jetzt definitiv eingestellt worden. Die Ermittelungen in dem Vorverfahren haben in keiner Weise belastendes Material gegen die Angeschuldigten ergeben und werden auch die während der Untersuchung beschlagnahmten Schriftstücke wieder zurückgestellt.

Der wegen Mordverdachts verhaftete Schuhmacher Hoffmann, welcher, wie wir berichteten, Ende Mai mit seiner Ehefrau in Haft genommen wurde, ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen. Der Verdacht, daß er von dem Verbleib seines im Jahre 1890 verschwundenen Sohnes Carl wisse, dessen Gerippe im vergangenen Jahre in der Hasenhaide aufgefunden wurde, ist ziemlich geschwunden, weshalb mit Bezug auf seine körperliche Gesundheit die Entlassung angeordnet wurde. Dagegen wird die Ehefrau, welche zuweilen den Stiefsohn in brutaler Weise mißhandelt haben soll und eines Verbrechens dringend verdächtig erscheint, zunächst nicht aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

Noch vor wenigen Jahren war die Verwendung elektrischer Betriebskraft in Berlin gänzlich unbekannt. Die erste Anlage wurde im Jahre 1890 an das Netz der Berliner Elektrizitätswerke angeschlossen. Seitdem hat diese Betriebskraft in Folge ihrer großen Vorzüge so schnell die Gunst der gewerblichen Kreise erworben, daß am 30. Juni d. J. 663 Elektromotoren mit einer Gesammtleistung von 2365 Pferdekräften aus den Centralen der Elektrizitätswerke gespeist wurden, während Anmeldungen auf Motoren mit einer Leistung von rund 200 Pferdekräften noch vorliegen. In dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre haben insgesammt 592 Motoren an elektrischer Energie rund 1 050 000 Kilo-Wattstunden, die etwa 1 230 000 Pferdekraftsstunden entsprechen, beansprucht.

Die Firma Rudolph Hertzog hat für die Armen Berlins 30 000 Mark gespendet.

Aus den Bädern.

Warmbrunn. Die Zahl der in diesem Jahre zur Kur und Erholung in Warmbrunn weilenden Gäste übersteigt die der vorigen Jahre ganz beträchtlich und besonders ist der Zuzug in den letzten Tagen ein außerordentlich starker gewesen. Von Seiten der Badeverwaltung wird aber auch Alles gethan, um den Fremden den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen, um sie zu zerstreuen und zu unterhalten. Außer den täglich 3 Mal von der Badekapelle veranstalteten Promenaden- und Kur-Musiken, konzertiren in jeder Woche noch mindestens einmal theils Militär-, theils anderweitig engagirte Civil-Kapellen, an allen Sonnabenden finden in den Räumen der „Gallerie" Reunions statt, welche bisher sehr gut besucht waren und allgemeinen Beifall fanden. An jedem Mittwoch veranstaltet die Verwaltung Illuminationen und Feuerwerke, mehrere Kinderfeste sind für die nächsten Wochen in Aussicht genommen. Außerdem finden fast an allen Abenden Vorstellungen des während des Sommers hier weilenden und unter Direktion des Herrn Richards stehenden Posener Stadttheater-Ensembles statt, in denen die neusten Lust- und Schauspiele, sowie auch Operetten in künstlerisch vollkommener und exaktester Weise zur Aufführung gelangen.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 24. Juni.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	24/6 M.	18/6 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	24/6 M.	18/6 M.
Weizengries Nr. 1	14,60	15,—	Roggen-Schrot	7,60	8,—
= = 2	13 60	14,—	Roggen-Kleie	4,60	4,60
Kaiserauszugsmehl	15,—	15,40	Gersten-Graupe 1	14.—	14,—
Weizenmehl Nr. 000	14,—	14,40	= = 2	12,50	12,50
= = 00			= = 3	11,50	11,50
weiß Band	11,60	12,—	= = 4	10,50	10.50
Weizenmehl Nr. 00			= = 5	10,—	10,—
gelb Band	11,20	11,60	= = 6	9,50	9,50
Brotmehl	—,—	—,—	= = grob	8,50	8,50
Weizenmehl Nr. 0	8,20	8,60	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40	= = 2	8,50	8,50
Weizen-Kleie	4,—	4,—	= = 3	8,—	8,—
Roggenmehl Nr. 0	10,40	10,80	Gersten-Kochmehl	6,20	6,20
Roggenmehl Nr. 0/1	9,60	10,—	Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
Roggenmehl Nr. 1	9,—	9,40	Buchweizengrütze 1	15,—	15,—
= = 2	6,80	7,20	= 2	14,60	14,60
Kommißmehl	8,60	9,—			

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Juli.	Schlußkurse.		N.v. 12	
Weizen pr. Juli	144	20	144	—
do. pr. Sept.	148	70	148	50
Roggen pr. Juli	124	50	123	50
do. pr. Sept.	128	70	128	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.12.	
do. 70er loko ohne Faß	38	40	38	30
do. 70er Juli	42	20	42	30
do. 70er August	42	20	42	30
do. 70er Septbr.	42	50	42	60
do. 70er Octbr.	41	70	41	80
do. 70er Dezmbr	40	40	40	60
do. 50er loko o. F.	—	—	—	—

			N.v 12					N. v. 12.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	99	90	99	90	Russ. Banknoten	219	15	219	20
Pr. 4% Konf. Anl.	105	40	105	75	R. 4½% Bdk.-Pfd	103	50	103	40
do. 3½% „	104	60	104	80	Ungar. 4% Goldr.	104	10	104	30
Pos. 4% Pfandbrf.	103	—	103	—	do. 4% Kronenr	99	90	99	80
do. 3½% do.	101	30	101	4[illegible]	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	252	70	253	50
do. 4% Rentenb.	105	25	105	2[illegible]	Lombarden	47	50	47	50
do. 3½% do.	102	20	102	25	Disk.-Kommandit	222	20	223	20
do. Prov.-Oblig.	101	50	101	75					
Neue Pos. Stadtanl.	101	75	101	75	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	168	70	168	75	still				
do Silberrente	101	10	101	20					

Ostpr. Südb. E.S.A.	99	—	98	—	Schwarzkopf	254	—	255	70
Mainz Ludwigshf. dt.	119	70	119	4[illegible]	Dortm. St.-Pr. La.	70	50	70	50
Marienb. Mlaw. do	86	90	86	70	Gelsenkirch. Kohlen	175	—	175	60
Lux. Prinz Henry	83	60	83	20	Inowrazl. Steinsalz	55	10	55	50
Poln. 4½% Pdbrf	69	70	69	5[illegible]	Chem. Fabrik Milch	147	10	147	—
Griech. 4% Goldr.	29	70	29	70	Oberschl. Eis.-Ind. A	85	7	86	20
Italien. 4% Rente.	90	—	90	10	Hugger-Aktien	143	40	143	30
do 3% Eisenb.-Obl.	55	20	55	4[illegible]	Ultimo:				
Mexikaner A. 1880.	94	30	94	3[illegible]	It. Mittelm. E. St. A.	93	80	93	90
Russ. 4% Staatsr.	67	90	68	10	Schweizer Centr.	147	20	147	40
Rum. 4% Anl. 1890	90	50	90	3[illegible]	Warschau-Wiener	284	50	285	2[illegible]
Serb. Rente 1895	70	60	70	5[illegible]	Berl. Handelsgesell.	159	50	159	20
Türken-Loose	140	60	139	—	Deutsche Bank-Aktien	196	40	197	50
Disk.-Kommandit.	221	75	22[illegible]	50	Königs- und Laurah.	135	70	136	20
Pos. Prov. A. B.	107	70	107	70	Bochumer Gußstahl	159	9	160	40
Pos. Spritfabrik	168	10	168	—					

Nachbörse: Kredit 253 70. Diskonto-Kommandit 222 20 Russ. Noten 219,25, Pos. 4% Pfandbr. 103 — Pr. 3½% Pfandbr 101 30 G.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Juli. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3257 Rinder. Der Rindermarkt wurde bei ruhigem Geschäft ziemlich geräumt. Der I. und II. Klasse gehören über 800 Stück an. Doch war erste Waare schwer verkäuflich Die Preise notirten für I. 60—61 M., ausgesuchte darüber, für II. 55—58 M., für III. 47—53 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6779 Schweine. Auch der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ausverkauft. Die Preise notirten für I. bis 47 M., ausgesuchte darüber, für II. 45 bis 46 M., für III. 42—44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1416 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich sehr langsam. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 51—54 Pf., für III. 47—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 2292 Hammel. Der Schlachthammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wird ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 52—54 Pf, beste Hammel bis 57, für II. 48—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. In Magerhammel fanden nur gute Lämmer zu angenehmen Preisen gute Käufer. Geringe Waare wird nicht geräumt.

** **Breslau,** 13. Juli. [Privatbericht.] Bei unbedeutendem Umsatz war die Stimmung ruhig und Preise blieben fast unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot matter, weißer per 100 Kg. 15,40—15,70 M, gelber per 100 Kilogr. 15,30—15,60 M., feinster über Notiz. — Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,80 bis 12,00 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 9,00—10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,90 bis 12,50 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13 50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Winterraps stärker angeboten, neu und trocken, per 100 Kilogr. 16,60—17,30—17,90 M. — Schlaglein wenig Geschäft per 100 Kilogr. 16—17—18—19—19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilo 19,00—22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,25—10,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25—12,50 Mark, fremder 11,75—12,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75—9,25 Mark. — Mehl wenig Kauflust, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 Mark. — Roggenmehl 00 18,75—19,25 M., Roggen-Hausbacken 18,50—18,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,40—7,80 M. — Speisekartoffeln per 50 Kilogramm 1,20—1,80 Mark. 2 Liter 7-10 Pfennige. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke schwach angeboten, per 100 Kilogramm 17,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. Heu, neues 1,90—2,40 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Weizen gelb		15,60	15,30	15,10	14,60	14,30	13,80
Roggen		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 2,00—2,40 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M. Raps 18,30, 17,60, 16,90, Rübsen 17,90, 17,30, 16,60.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Juli. [Spiritusbericht.] Jul. 50er 57,50 M., Juli 70er 37,50 M. Tendenz: höher.

London, 13. Juli. 6 proz. Javazucker 11¾, stetig. — Rüben-Rohzucker 9⅞, stetig.

Berliner Wetterprognose für den 14. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres, zeitweise heiteres, jedoch unbeständiges Wetter mit einzelnen Regenschauern und frischen westlichen Winden.

Edison's neueste Erfindung, das **Kinetoskop,** ist auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen zu sehen. Die Besichtigung dieser hochinteressanten und amüsanten Erfindung ist jedem Besucher der Ausstellung zu empfehlen. Da die Serien der Bilder häufig gewechselt werden, so empfiehlt es sich, ein Abonnement zu nehmen, 10 Karten (personell) M. 3,50, 12 Karten (impersonell) M. 4,50.

Amtliche Anzeigen.

Königl. Amtsgericht IV
Posen, den 6. Juni 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Waleryanowo Band 1 Blatt Nr. 14 auf den Namen des Arbeiters **Joseph Nowak** und seiner Ehefrau **Hedwig** geb. **Gawron** eingetragene Grundstück 7950
am 16. August 1895, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 8,94 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,0110 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Ausschreibung von Erdarbeiten.

Die **Aufhöhung der Dominikanerwiesen** hierselbst einschließlich **Lieferung von 200 000 Kbm. Sand** soll vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis **Montag, den 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau IIIa des neuen Stadthauses** versiegelt abzugeben. Bedingungen und Angebotsformulare können gegen Einsendung von 50 Pf. von genannter Dienststelle bezogen werden. 9388
Posen, den 13. Juli 1895.
Der Magistrat.

Verkäufe ♦ Verpachtungen

Stärkefabrik-Verkauf.

Wir beabsichtigen, unsere zu Wichelsdorf, Kreis Sprottau belegene „Stärke-, Syrup- u. Sago-Fabrik" öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben hierzu Termin auf den **15. August cr., Nachm. 2 Uhr,** im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.
Die Fabrik liegt ungefähr 4 Klm. vom Bahnhof Sprottau entfernt, hat zur vollen Genüge und vorzügliches Wasser, verarbeitet pro Stunde 1600 Klgr. Kartoffeln und fabrizirt daneben innerhalb 24 Stunden circa 6000 Klgr. Syrup oder Zucker. — Kartoffeln und feuchte Stärke sind in nächster Umgegend käuflich.
Zur Fabrik gehören außer einem herrschaftlichen Wohnhause circa 178 Morgen eigener Acker und Wiesen, sowie 13⅛ Morgen Hofraum mit sehr guten landwirthschaftlichen Gebäuden und Stallungen. 9354
Bietungskaution für Fabrik und Ländereien 3000 Mk. erforderlich.
Näheres durch die Liquidatoren.
Glogau, den 15. Juli 1895
Actien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate vorm. Blumenthal & Krieg in Liqu.
J. Schütze. Becker.

In einer Kreisstadt ist unter günst. Beding. ein seit 14 Jahren besteh. **Schnittwaarengeschäft** per sof. oder 1. Oct. zu verkauf. Gefl. Offert. unt. **G. M. C.** postl. Krotoschin. 9358

Gut v. 216 Morg. in d. Nähe v. Posen, w. Todesf. d. Bes. sehr bill. bei 10 000 M. Anz. zu verk. Agent. verb. Off. A. A. 45 postl. Posen. 9257

Grundstück Langestraße Nr. 6 mit Eckbauplatz ist unter günst. Beding. zu verk. Off. an den Verwalter 9375] **A. Marcussohn.**

Hotel I. Ranges, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., 20 Zimmer, viel Fremde, krankheitshalber für 165 000 M., mit Anzahlg. 30 000 M. zu verk. Off. F. 9 Exped. d. Bl. 9326

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein gut eingeführtes **Putz-, Kurz- u. Weißwaarengeschäft** zu kaufen. Offerten mit Preisangabe und nähere Details unter R. L. a. d. Exp. d. Z. erb.

Ein Landwirth (Pole) sucht ein Gut in Schlesien oder Posen zu kaufen, wenn ein sehr schönes Dresdner Zinsgrundstück als Anzahlung genommen wird. Hypotheken geregelt u. fest. Guthaben 68 000 Mark. Nur Off. von Besitzern mit ausführlichen Angaben von Gütern, die nicht zu entfernt von Bahn, kompl todtem und lebendem Inventar unter **L. T. 387** an den **„Invalidendank", Dresden,** erbeten. 9313

Mieths-Gesuche.

Comtoir Hof, part. Wilhelmstr. 25 p. Oktober zu vermiethen. 9219

Im Neubau **Schützen- und Halbdorfstr.-Ecke** sind per 1 Oktober 7240
Wohnungen von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie
Läden, letztere eventl. auch früher zu vermiethen.
Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3, Hochp. l.

Judenstraße 1 7308 ist der große Eisenladen vom 1. Januar 1896 zu vermiethen.

Schützenstr. 21 zum 1. Oktober zu vermiethen: I. Stock 5 Zimm. nebst Zubehör, IV. Stock 2 Zimm. u. 2 Kammern.

Halbdorfstr. 31, 1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

St. Martin 22 sind Wohnungen von 4 bis 5 Zimmern, Küche ꝛc. per Oktober zu vermieth. 8724

Sapiehaplatz 2a I ist eine Balkon-Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und reichlichem Nebengelaß, vermöge Lage und Zimmereintheilung für einen **Arzt od. Comtoir u. Wohnung** geeignet, zum 1. Oktober cr. zu verm. Näheres bei 5749 **Friedmann,** 2 Et.

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. p. bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Friedrichstr. 10, I. Etage 1 gr. Saal u. 5—7 Stuben, Küche, Entree ꝛc. p. 1. Okt. a. c. zu vermiethen. 8826

Der große Schoenfeldsche Laden, Friedrichstr. 33, ist vom 1. Oktober an **weiter zu vermiethen;** daselbst auch **eine Wohnung** im 4. Stock von 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Kloset. Auskunft bei Julius Klau, Schützenstraße 21. 8986

In dem **Berlinerstr. Nr. 17** der Baugenossenschaft „Pomoc" gehörigen Hause ist vom 1. Oktober cr. 9027
ein Laden
mit großem bis zu den Keller reichendem Schaufenster zu vermiethen.
Näheres ertheilt Herr **A. Cichowicz,** hier, Berlinerstr. 7.

Wienerstr. 8 Wohn. 4, 5 und 6 Z. sowie Pferdest. p. Okt. z. v.

St. Martinstr. 48 III. Et. sind 4 Zimmer u. Küche zum 1. Okt. zu verm. 9048

Kanonenplatz 9, III. 3 Zimmer, Küche per 1. Okt. zu verm.

Langestr. 6, Wohn. 3 Z., K. u. Zub. Part. u. II. Et. p. Okt. z. v.

Wilhelmstr. 25, I. Etg. 2–4 Zimmer u. Küche zum Bureau oder Comtoir p. Oktober zu vermiethen. 9218

St. Martin 69
vom 1. Oktober 1895 Wohnungen von 5 Z., II. u. III. Etage; 9249
vom 15. Oktober 1895 ein Laden.

Einige möbl. Zimmer sind mit oder ohne Kost sof. zu verm. **Neuestraße 6, II. Stock.** 9258

Kl. Gerberstr. 9
(parterre) **5 Zimm. nebst Küche** oder 9339
6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Gesucht zum 16. August von zwei sehr musikalischen Damen, in Nähe des Stadttheaters, bei einer deutschen Familie, 2 heizbare Zimmer, unmöblirt, mit Benutzung der **Küche** und **Bedienung.** Gefl. Off. mit Preisangabe sub Lit. B. M. 1 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 9132

Wohnung
3 Zimmer, Küche, **Entree** und Nebengel. II. Etage, **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. Okt. cr. zu vermiethen. 9334

Das Geschäftslokal von Joachimczyk Friedrichstr. 3 am Sapiehapl. ist v. 1. Okt. z. verm.

Sandstraße 8
schöne, freundliche, bequeme Mittelwohnungen von 4 Zimmern, Entree u. Nebengelaß. I. u. II. Etage, billig zum 1. Oktober zu vermiethen. Frau **J. Bittner.**

Wronkerplatz 4/5, I. Et., ist eine herrsch. Wohn. 5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. sof. od. spät. zu verm. Näh. im Comtoir St. Adalbertstr. 1. 9305

Büttelstraße 18
zwei Parterrewohng. u. ein Laden vom 1. Okt. ab z. verm.

Alleinstehendes 9381
Werkstattgebäude
mit Boden ist für ein ruhiges Gewerbe oder als Lager zu vermiethen per 1. Oktober. Kleine Wohnung kann dazu abgegeben werden. **Jean Lambert.**

Kl. Gerberstr. 9
Hof, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9337

Viktoriastr. Nr. 8
(Ecke Berlinerstraße)
ist per **bald** oder auch per **später** eine Wohnung, erste Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Badestube, Küche nebst Beigelaß zu vermiethen. 9267
Eduard Feckert.

Schuhmacherstr. 6, I. Et. Wohnung v. 4 Stuben (3 nach d. Straße) m. 3 sep. Eingängen u. gr. hell. Küche mit Nebeng. II. Et. 3 Stuben (2 n. d. Straße) m. 2 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Ngl. z. 1. Okt. z. v. Zu erfr. b. Jul. Wolffsohn, **Wronkerstr. 21.**

St. Martin 41, II. Stock, 7 Zimmer, Küche, Nebengelaß, Badest., Mädchenst. Burschenz. ꝛc. **sofort** od. per Okt. 95 zu verm.
Dieselbe Wohnung im III. Stck. per Oktober. 9390
Niederwallstr. 1 I. u. III. Stck. je 5 Zimmer, Küche, Mädchengel., Nebengel., Badest., Burschenz. p. Oktober 95.
Näheres bei **Dr. Chrzelitzer,** Wilhelmsplatz 4 I (10–12, 4–6.)

Berlinerstr. 8
Läden und eleg. Wohnungen zum 1. Oktober d. J. zu verm. 9397
Peiser, St. Martinstr. 54.

---

3 Zimmer, Korridor
und Küche (Gartenaussicht) **St Martin 67** per Oktober zu vermiethen. 9401

Ein Laden ist **Berlinerstraße 15** per 1. Oktober zu verm. 9402

Ein großer Laden
Alter Markt 54 sofort z. v.

Friedrichstr. 13
ist eine **Bäckerei** nebst Wohnung, auch zu andern Zwecken, per 1. Oktober 1895 zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 9
im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermiethen. 9338

St. Martin 39
sind im Vorder- wie Hinterhause elegante Wohnungen zu vermiethen. Zu erfr. **Theaterstr. Nr. 2,** parterre. 9403

Schießstr. 6, I.
eine Wohn. 2 Stub., Küche, Keller, Bodenk. v. 1. Oktober ab zu verm.

I. Etage 4–5 Z., Küche, N., 760 M., Bäckerstr. 16 O. z. v.

Wohnungen 9367
von 2, 3 u. 4 Zimm. m. Nebengelaß sind im Eckhause **Allerheiligenstr. Nr. 7/8** zu verm.

Bäckerei
Gr. Gerberstr. 38 miethsfrei.

Breitestr. 18a I.
sind 2 unmöblirte Zimmer (zum Bureau geeignet) per 1. Oktober zu vermiethen. 9409

Fischerei 4/6
Wohnungen von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen. 9385

Büttelstraße 23, ganz nahe Alter Markt, 3 Zimm., Küche ꝛc. z. v. Näh. Naumannstr. 15. pt l.

Gr. Gerberstr. 18
eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Keller, Bodenkammer u. Closet v. 1. Oktober ab zu verm. Ebendas. auch eine Remise v. 1. Oktober ab zu verm. Näh. beim Haushälter. 9359

In I. u. II. Et. **Petristr. 6,** schöne Wohn. v. **4 großen hellen Zimmern** m. Zub. p. Okt. z. v.

Ein gut möbl. 2fenstr. Vord.-Z. sof. z. verm. Ritterstr. 3, III l.

Part.-Wohn. v. 3–4 Z., K. u. Ngl. p. Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Ritterstraße 37 2 herrschaftl. Wohnungen von je 5 u. 7 Zimm. mit allen Bequemlichkeiten u. Neuerungen der Jetztzeit ausgestattet p. 1. Okt. z. verm. 9329

Schützenstr. 26 3 Z., Küche, Nebengel. p. 1. Okt. zu verm.

Wasserstr. 12, II. Et. 3 Z., Küche u. Entree p. Okt. z. verm.

Bukerstr. 7 nahe Bahn u. Zool. Garten 2 Stuben, Küche III E. p. 1. Okt. z. v. 9372

Stube u. Küche an ruhige Leute sofort **zu verm Klosterstr. 9 I.**

---

4 Zimmer und Zubehör III. **Wilhelmsplatz, Theaterstr.-Ecke 4** wegen Versetzung zu vermiethen. Auch 1 Verkaufskeller nebst Wohnung. 9404

Stellen-Angebote.

Lissa, den 10. Juli 1895.
In der hiesigen Kämmereikasse soll noch ein Kassen-Assistent vom 1. Oktober d. J. ab mit einem Anfangsgehalte von 900 M. jährlich angestellt werden. Probezeit ein halbes Jahr. Militäranwärter haben den Vorzug. Meldungen mit Attesten sind bis zum 3. n. Mts. bei uns einzureichen.
Der Magistrat.

Ein auch des Polnischen in Sprache und Schrift vollkommen mächtiger 9349
Bureauvorsteher
findet zum 1. Oktober d. J. bei mir Anstellung.
Pinner,
Rechtsanwalt u. Notar in Kosten.

Die Haupt-Agentur einer älteren eingeführten Gesellschaft **Feuer- und Glasbranche** ist für Posen eventl. auch **Regierungsbezirk** zu besetzen. — Persönlichkeiten, welche bereits Gesellschaften vertreten und Erfolge erzielt, werden bevorzugt. 9347
Offerten werden entgegengenommen von **Haasenstein u. Vogler A.-G. Breslau** unter **H. 24006.**

Für Posen suche ich eine geeignete Persönlichkeit als **Vertreter,** die bei den Herren Konditoren und Bäckern **gut** eingeführt ist. Zu dem Vertrieb meines Konsum-Artikels sind Proben nicht erforderlich. **Nur** Herren, die genannte Konsumenten bereits mit **gutem** Erfolg bereisen, belieben Adresse mit genauer Angabe der Thätigkeit unter **L. S. 217** an Rudolf Mosse, Berlin S einzusenden. 9283

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei **D. B. Cohn.** 9357

Für ein am **Wilhelmsplatz Nr. 6** neu zu errichtendes
Spezial-Wäsche-Geschäft
sofort **Directrice,**
im **Zuschneiden u. Arrangiren feinster Damen-Wäsche perfekt** und der polnischen Sprache kundig, gesucht. Meldungen Alter Markt 67 bei **Neumark.** 9382
Geübte Wäschenähterinnen auf feinste Arbeit können sich auch dort melden.

Ein junges Mädchen wird **zur Gesellschaft** zweier **Damen** für die Nachmittagsstunden gewünscht. Meldungen A. 100 postlagernd. 9363

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt oder per 1. August cr. einen **tüchtigen**
Verkäufer,
der **polnischen Sprache** mächtig.
Jacob Schlesinger,
Krotoschin. 9408

Es wird von gleich ab für ein polnisches Haus eine 9348
deutsche Nähterin
gesucht, welche auch das **Weißnähen und Plätten** versteht.
Dom. Ostrówek,
per **Jerzyce,** Reg.-Bez Bromberg.

Gesucht [9346
gepr. isr. Erzieh., mus., m. gut. Stell.-Zeugn., f. feines Haus b. hoh. Geh. d. Fr. **Friedländer,** Breslau, Sonnenstr 25.

Als [9351
Stütze der Hausfrau
suche ich zum sofortigen Antritt ein Fräulein, mos., welche die Küche versteht.
Gustav Oelsner,
Kurnik.

Einen jungen
Schreiber
mit schöner Handschrift sucht
Julius Breite,
Wienerstr. 2 II 9386

Suche zum sofortigen Antritt einen guten 9246
Schlossergesellen,
der auf **Treppengeländer eingerichtet ist,** sowie
einen Lehrling,
der Lust hat, Maschinenbauer zu werden.
Conrad Reichelt,
Maschinenbauer in **Krotoschin.**

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der die Uhrmacherei gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei **A. Skrzetuski, Uhrmacher, Jersitz** bei Posen.

Für mein Manufaktur- Tuch- und Konfektionsgeschäft suche ich per sofort resp. 1. August 9353
einen Lehrling.
Bewerber der polnischen Sprache mächtig, werden bevorzugt.
Offerten erbittet
J. Loewenthal,
Stargard i. Pomm,
Gr. Mühlenstr. 41.

Gesucht per sofort oder zum 1. Oktober 9350
2 Gärtnerlehrlinge.
Faeskorn, Obergärtner,
Dom Wroniawy
bei Kiebel in Posen.

Suche zum 1. Oktober einen
Lehrling.
Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. 9387
J. Schleyer,
Drogen-Handlung, Breitestr. 13.

Ein Fräulein
aus anständiger israelitischer Familie findet als Stütze der Hausfrau bei 9063
Josef Spitz in Gnesen
Aufnahme.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** u. seinen in allen größeren Städten befindlichen Geschäftstellen.
Formulare auch Posen, Mühlenstraße 3. 4580

Eine renommirte **Cigarrenfabrik,** die in den Preislagen von 30 bis 80 Mark Hervorragendes leistet, **sucht für Posen** und Umgegend einen tüchtigen
Vertreter.
Bewerber mit Prima-Referenzen belieben ihre Offerten unter **M. W.** an **Rudolf Mosse** in **Giessen** einzusenden. 9185

Reisender
gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. **D. 4726** d. **G. L. Daube & Co., Dresden.** 1246

Gesucht
Reise-Agenten
für Stadt und Provinz Posen. Gehalt und Reisespesen werden bewilligt Meldungen mit Aufgabe von Referenzen u. Angabe der bisherigen Beschäftigung pp. befördert unter Chiffre **F. B. 1** die Exped. d. Ztg. 9122

Gepr. deutsche Lehrerin, gepr. Clavier-Lehrerin (absolv. Conservatoristin), tücht. Französin, gepr. Turnlehrerin (Kindergärtn.), gepr. Zeichen- u. Mallehrerin f. I. Pensionate n. Konstantinopel, Smyrna, Bukarest gesucht. Tücht. Erzieherinnen, vorzügl. i. Sprachen u. Musik, finden i. d. best. Fam. des In- u. Ausl. vorzügl. Stell.
Mrs. Emily Reisner,
Erst. Wiener Gouvern.-Institut, Wien I. Seilerstätte 19.

Viel Geld
bis **Mk 3600** als **Nebenverdienst** können Personen jeden Standes verdienen, die sich beschäftigen wollen. Off. sub **J G 828** an die Ann.-Exp. **G. L. Daube & Co., Leipzig, Petersstr.** 34 9189

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 9376
2 Bürstenmacher, 1 Barbier, 1 Bureauvorsteher, 2 Bureaugehilfen, 4 Böttcher, 1 Buchhalter, 1 Dachdecker, 2 Förster, 1 Glaser, 1 Haushälter, 2 Handlungsgehilfen, 4 Klempner, 10 Kesselschmiede, 3 Kuhfütterer, 1 Krankenwärter, ein Kutscher, 1 Koch, 170 Lehrlinge, verschieden, zwei Maler, 10 Maurer, 6 Maschinisten, 4 Maschinenheizer, 1 Müller, 2 Pantoffelmacher, 2 Riemer, 1 Schreiber, 9 Schlosser, 8 Schneider, drei Schmiede, 5 Stellmacher, 10 Tischler, 1 Vergolder, 2 Uhrmacher, 1 Wirthschaftsschreiber, 6 Zimmerleute, 1 Weichensteller. 1 Amme, 20 Dienstmädchen, 2 Kellnerinnen, 2 Kassirerinnen, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfrauen, 15 Kindermädchen, 6 Köchinnen, zwei Meierinnen, 1 Putzmacherin, 2 Stützen der Hausfrau, 8 Stubenmädchen, 4 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen.
Stellung wird gesucht für:
2 Bautechniker, 3 Büreauvorsteher, 10 Bureaugehilfen, 9 Buchhalter, 12 Destillateure, 5 Diener, 10 Förster, 2 Fleischer, 2 Feilenhauer, 16 Gärtner, 3 Hauslehrer, 15 Handlungsgehilfen, 10 Hofverwalter, 6 Konditoren, 2 Kellner, 1 Landmesser, 10 Kanzlisten, 8 Lehrlinge, verschieden, 6 Müller, 3 Meier, 7 Rechnungsführer, 20 Schreiber, 20 Schmiede 5 Schäfer, 10 Vögte, 14 Wirthschaftsbeamten, 6 Wirthschaftsschreiber, 12 Waldwärter, 14 Buchhalterinnen, 5 Kassirerinnen, 2 Kindergärtnerinnen, 16 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 3 Kammerjungfern, 16 Stützen der Hausfrau, 4 Stubenmädchen, 15 Verkäuferinnen, 5 Wirthinnen, 14 Brenner, zwei Hirten, 8 Kutscher.

Stellen-Gesuche.

Jg. anst. erf. Mädch. f. zum 1. Aug. Stelle als Wirthschafterin od. Stütze. Gefl. Angeb. M. N. Exp. d. Bl.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 17. Juli 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Versicherung des bautechnischen Personals gegen Unfälle.
2. Bewilligung der durch die Aufbesserung der Lehrergehälter pro 1895/96 entstehenden Mehrkosten.
3. Herstellung von Entwässerungsanlagen für verschiedene städtische Grundstücke.
4. Betreffend den Erweiterungsbau des Stadttheaters.
5. Beschaffung der Utensilien für das Volksbrausebad, Bewilligung der Betriebskosten und Festsetzung des Tarifs für dasselbe.
6. Niederlegung eines Kranzes Namens der Stadt Posen an einem Kriegerdenkmal auf den Schlachtfeldern bei Metz.
7. Wahlen.
8. Entlastung von Rechnungen.

Bauplätze in Jersitz.

Die neue Verbindungsstraße zwischen der **Großen Berliner- und der Kaiser Wilhelmstraße** ist fertig gepflastert und kanalisirt und sollen jetzt **Bauplätze beliebiger Größe** unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Massivbau ist gestattet.

Näheres im **Bureau Friedrichstr. 27 I.**, wo auch die Zeichnung ausliegt. 9317

Pflege Dein Antlitz!



Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erschienene Buch von Dir. Heinr. Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege."

(Durch Gesichts-Massage etc, System Simons. Patentirt i. a. Staaten)

I. Theil. Die Lehre, jedes **Frauengesicht schöner** und **jugendlicher** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten. 7507

II. Theil. Die Lehre, jedes **Männergesicht schöner** und **interessanter** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

Preis je 1 M.; franko im geschlossenen Couvert 1.20 Mark. Nachnahme 1,50 M. (auch in Briefmarken aller Länder)

Dir. Heinr. Simons' Institut für Gesichtspflege, Berlin W., Potsdamerstr. 20,

verbunden mit **Laboratorium für hygienische Toilette-Artikel.**

Specialitäten Simons: **Wasch-Crême, Griechische Gesichts-Crême, Gesichts-Massage-Crême, Puder, Nagelpulver, Parfums** je à 1 Mark, Porto 30 Pf, Nachnahme 50 Pf, Ausland 1,80 Mark. Nagelpulver à 1 M., mit Bürstchen 1,50 M., Porto 30 Pf., Nachn. 50 Pf., Ausland 1,50 resp. 2 M. Parfums 1,50, 3,00 und 4,50 M., Porto 50 Pf., Nachn. 70 Pf., Ausland 2,50, 4,00 und 5,50 M.

Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme Ausland nur gegen Einsendung des Betrages.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und leichte **Verdaulichkeit** hervorragend aus.

Mit **Milch** gekocht ist **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** als tägliches Getränk ebenso anregend wie kräftigend und besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungs-Organen.

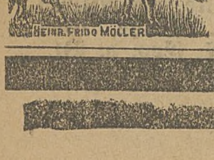
Mit **Wasser** gekocht ist es ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt **frei** von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind. 7640

Gebrauchs-Anweisung auf den Büchsen.

Verkaufspreise per Büchse:

M. **2,50**, M. **1,30** und M. **0,50.**



Heinr. Frido Möller, Hamburg, Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof,** (73-75) empfiehlt m. Gesundheits- u. Ursprungs-Attesten **Original-Rassen-Vieh,** hoch- und niedertragende Kühe und Fersen 6/8 Monate alte Kälber, sprungf. Bullen u. Ochsen per Sommer/Herbst billigst. 7017

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 2. Oktober** a. c., Vormittags 9 Uhr, statt. **Prospekte** werden unentgeltlich ausgegeben. **Leipzig,** Juli 1895. 9312

Das Direktorium des Königlichen Konservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

Gasglühlicht Gautzsch wider Auer!
??? Wer lügt???

Gasglühlicht Gautzsch — oder — diese Gesellschaft.

Sämmtliche elf Prozesse (sogar 12 Prozesse) gegen uns, unsere Fabrikate und unsere Abnehmer wurden sammt und sonders ohne jede Ausnahme von uns glatt gewonnen, und zwar bei den Gerichten: 7022

1. in Nürnberg, 2. München, 3. Verden, 4. Celle, 5., 6. und 7. Bochum, 8. Osnabrück, 9. Lichtenstein, 10. Zwickau, 11. Münster, 11a. Hamm, 11b. Reichsgericht Leipzig, 12. Berlin.

Davon 10 von uns gewonnene Prozesse wegen sogenannter

Patent-Verletzung.

2 von uns gewonnene Beleidigungs-Prozesse.

Wir empfehlen unser Gas-Glühlicht als das Beste der Welt.

Preis Mk. 8,50 per Apparat.

Gas-Glühlicht Gautzsch

Berlin, Anhaltstraße 14.

General-Vertreter: für Provinz Posen: **Rudolph Joachim, Posen, Berlinerstraße Nr. 18.**

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft der Provinz in Fahrrädern.



Aelteste und grösste Reparaturwerkstatt mit Maschinenbetrieb unter fachmännischer Leitung.

F. Biskupski, Berlinerstr. 11.

Stand in der Ausstellung: Maschinenhalle.

Verlagsanstalt

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

In unserem Verlage erschien:

Geschichte der Stadt Posen

von

Joseph Łukaszewicz.

PREIS:

brochirt in zwei Bänden **nur** M. 5.—

gebunden in zwei Original-Prachtbänden **nur** M. 7.—

Das Buch enthält eine zusammenhängende Geschichte der kulturellen Entwickelung der Stadt Posen vom zehnten Jahrhundert bis zur dritten Theilung Polens und bietet als ein unmittelbar aus Original-Quellen geschöpftes Werk dem Historiker reiches Material.

Ein hohes eleg. **Pianino,** kreuzs., s. ber. Fabr., ist als äußerst selt. **Gelegenheitskauf** z. h. **Breslauerstr. 9** bei 9378 **B. Neumann.**

Badewannen, Badestühle, Sitzwannen vermiethet 9393 Paul Heinrich, Sapiehaplatz 11.

Ein vorzüglicher 9291 **Halbverdeckwagen** steht billig zum Verkauf in der **Maschinenfabrik v. C. Paulus Posen III.**

Neue gold. **Herrenuhr** und **Brockhaus Lex.,** neueste Aufl., preiswerth zu verkaufen. Offert. **bis Montag** unter R. V. 1 Exped. d. Ztg. 9368

Seltener Gelegenheitskauf! Ein **Pianino,** so gut wie neu, **(Nußbaum),** für 130 Thlr. zu verkaufen bei 9276 **Höselbarth,** Pianofortestimm., Theaterstr. Nr. 2

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 9384

Mit dem 1. August a. c. eröffne ich in meinem **staatlich konzessionirten Sanatorium zu Schwersenz** eine

Klinik für Kinderkrankheiten;

für chirurgische und orthopädische Krankheitsfälle habe ich die Hilfe des Herrn **Dr. Drobnik** aus Posen gewonnen.

Nähere Auskunft ertheilen: **Dr. Drobnik** in Posen, St. Martin 64 und der Endesunterzeichnete.

Schwersenz, am 13. Juli 1895.

Dr. Silvester Wendland.

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke (früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk** bei **Breslau.** Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt 6243 **Dr. med. Mosler.**

Ostseebad Sassnitz.

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 5104

die Badedirection.

Kneippkur- und Naturheilanstalt

Ostseebad Brösen,

bei Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- u. Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge Prospecte gratis u. franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d. dirigirenden Arzt Dr. med. **Börsch.** 6329

Bad Langenau **Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.**

Stahl- u. **Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch 7392 **die Badeinspection.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise **Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Königl. Bad Oeynhausen Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.

Saison v. 15. Mai b. Ende Sept. Winterbad v. 1. Okt. b. Mitte Mai. Naturw. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren. Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenk-Entzündungen, Frauenkrankheiten usw. Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Concerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prosp. u. Beschreib. übers. frei d. Kgl. Bade-Verwaltung.

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. **„Pommersche Schweiz",** alt bewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel, **Moor-Bäder,** frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allg. Schwächezuständen, **Nervenkrankheiten,** chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels** Reisekontor, **Berlin.** 2953

Staatliche Fortbildungs- und Gewerbeschule zu Posen.

m. Der Direktor der Baugewerkschule zu Posen Herr O. Spetzler veröffentlicht soeben einen ausführlichen Bericht über die staatliche Fortbildungs- und Gewerbeschule zu Posen für das erste bis dritte Schuljahr vom 20. November 1892 bis 31. März 1895. Wir entnehmen dem Bericht das Folgende: Die Fortbildungs- und Gewerbeschule zu Posen ist bekanntlich eine Staatsanstalt und als solche dem königl. preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe und insbesondere dem königl. Regierungspräsidenten zu Posen unterstellt. Den Vorsitz im Schulvorstande führt der Dezernent für das gewerbliche Unterrichtswesen bei der königl. Regierung zu Posen, z. Z. Regierungsassessor Kleine; stellvertretender Vorsitzender ist der königliche Baugewerkschuldirektor Spetzler; Mitglieder des Schulvorstandes sind: Regierungsbaumeister Fischer, Stadtverordneter Mechaniker Förster, Stadtrath Friedländer, Stadtbaurath Grüder, Maurer- und Zimmermeister Müller und Regendank, Maschinenfabrikant Paulus, Oberlehrer Professor Dr. Pfuhl, Schuhmachermeister Triebwasser und Rechtsanwalt Wolinski.

Nach dem Ortsstatut vom 15. Juni/20. Juli 1892 sind alle im Gemeindebezirk sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter unter 17 Jahren verpflichtet, die Fortbildungsschule zu besuchen. Befreit von dieser Verpflichtung sind nur diejenigen jungen Leute, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bilden. Soweit es mit den Einrichtungen der Anstalt vereinbar ist, kann auch jeder zum Besuche der Anstalt nicht verpflichtete junge Mann zur Theilnahme am Unterricht zugelassen werden, sofern er sich der Schulordnung fügt. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt für alle diejenigen Schüler, welche in ihrem Gewerbe einer Ausbildung im Zeichnen nicht bedürfen 6, für alle Zeichenschüler 8 Stunden. Als Unterrichtszeit gelten vornehmlich die Wochenabende und für die Zeichenschüler außerdem 2 Stunden am Sonntage. Denjenigen Handwerkern, welche ganze Tage für den Schulbesuch verwenden können, soll in Tagesklassen Gelegenheit für eine schnellere Ausbildung und umfassendere Fachbildung geboten werden. Als Unterrichtslokale werden gegenwärtig die Räume der Gemeindeschulhäuser: Knaben-Mittelschule, II. und V. Stadtschule und Bürgerschule benützt. Außerdem ist die Malerabtheilung in dem Gebäude Sapiehaplatz 10 b untergebracht. Nach der im Herbst d. J. zu erhoffenden Fertigstellung des neuen Baugewerkschulgebäudes sollen zunächst alle Fachklassen dort vereinigt werden. Der Unterricht in der Fortbildungsschule ist unentgeltlich, mittellosen Schülern werden auch die erforderlichen Unterrichtsmaterialien unentgeltlich geliefert. Die Aufnahme der Schüler findet allwöchentlich Dienstag Abends in dem Schulhause Ritterstr. 30 statt. Nach § 6 des Ortsstatus haben die Gewerbeunternehmer die von ihnen beschäftigten, noch nicht 17 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am sechsten Tage nach der Annahme zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der königl. Polizeidirektion anzumelden. Der Schulbesuch wird sorgsam überwacht und hat sich soweit gebessert, daß unentschuldigte Schulversäumnisse nur ganz vereinzelt vorkommen. Am Schlusse des Schuljahres werden für diejenigen Schüler, welche die Schule länger als drei Monate besuchen, Zeugnisse ausgefertigt. Die aus den Ober- oder Fachklassen abgehenden Schüler können auf ihren Antrag Abgangszeugnisse erhalten. An Pflichtschüler mit musterhaftem Betragen und guten Leistungen werden Prämien, Sparkassenbücher, Werkzeuge, Zeichenmaterialien rc. verabfolgt. — Die obligatorischen Lehrgegenstände der Anstalt sind: Deutsch, Rechnen und Geometrie, Gesetzeskunde, Buchführung und Zeichnen. Außerdem werden nach Bedarf Kurse in Rundschrift, Mechanik bezw. Maschinenlehre und Naturlehre eingerichtet.

Im Abschnitt V. äußert sich der Bericht ausführlich über die Lehrziele der Anstalt und betont besonders die hohe Bedeutung des Zeichenunterrichts für das gesammte Gewerbe. Im Zeichnen sind bis jetzt folgende Fachklassen eingerichtet: 1. für Dekorations-Malen, 2. für kunstgewerbliches Zeichnen, 3. für Maschinenbauer, Schlosser und sonstige Metallarbeiter, 4. für Bauhandwerker, Bau- und Möbeltischler, 5. für Schuhmacher und Schneider. Von den Leistungen der Fachklassen geben die dem Berichte beigefügten drei Lichtdrucktafeln und zwar Tafel 1 für Flächendekoration und Dekorations-Malen, Tafel 2 für kunstgewerbliches Zeichnen und Freihandzeichnen, Tafel 3 für Maschinenbau, Bau- und Kunstschlosserei, Bauhandwerker und Möbeltischler einige Beispiele. — Die Oberleitung über die Gesammtanstalt hat Direktor Spetzler, insbesondere die Leitung des Zeichenunterrichts obliegt. Den Unterricht im Deutschen und Rechnen beaufsichtigt Kreis-Schulinspektor Schulrath Schwalbe. Ferner sind an der Beaufsichtigung betheiligt Baugewerksschullehrer Raabe in den Zeichenklassen und die Rektoren Markus, Weymann und Mittelschullehrer Mitzkg für Deutsch und Rechnen in den betreffenden Abtheilungen. Im Winterhalbjahr 1894/95 unterrichteten an der Anstalt im Deutschen und Rechnen 21 Lehrer, in der Geometrie 2 Lehrer, in der Gesetzeskunde 3 Lehrer, in der Buchführung 2 Lehrer, in vorarbeitendem Zeichnen 9 Lehrer, im Fachzeichnen 6 Lehrer. An der Anstalt fest angestellt ist Dekorationsmaler Deventer.

Die Fortbildungsschule zählte bei ihrer Eröffnung am 21. November 1892 **361** Schüler und am Schluß des Winterhalbjahrs 1894/95 **595** Schüler. Auf die 44 vertretenen Gewerbe vertheilen sich die Schüler sehr verschieden und hinsichtlich des Alters sind die Klassen 15½, 16 und 16½ Jahren am stärksten besetzt, über 17 Jahre alte Schüler waren 46 eingeschrieben. — Die Anstalt verfügt über bedeutende Sammlungen von Holz-, Eisen-, Stoff- und Gypsmodellen, verbunden mit einer größeren Zahl guter Bildervorlagen und einer Lehrerbibliothek. Ebenso ist eine Schülerbibliothek eingerichtet. — Am Schlusse des Schuljahres 1894/95 wurden an eine größere Anzahl Schüler Prämien vertheilt.

Zum Schluß äußert sich der Bericht über die Veranstaltung geselliger Abende zur Feier patriotischer Feste und über die Einrichtung der Leseabende, durch welche den Schülern Gelegenheit geboten werden soll, anerkannt gute Bücher zu lesen. In Aussicht genommen sind Turn- und Jugendspiele für die Fortbildungsschüler. — Wie aus dem Berichte hervorgeht, ist es der Leitung gelungen, die Fortbildungsschule während der wenigen Jahre ihres Bestehens in feste sichere Bahnen zu führen, die einen weiteren kräftigen Fortschritt verbürgen.

Aus der Provinz Posen.

m. **Kosten**, 12. Juli. [Kriegerdenkmal. Ortskrankenkasse.] In der vorgestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung bewilligte die Versammlung zur Errichtung eines Kreis-Krieger-Denkmals in hiesiger Stadt einen Beitrag von 100 M. Dem unterm 6. d. Mts. veröffentlichten Jahresberichte über die Verwaltung der Ortskrankenkasse für die hiesige Stadt pro 1894, entnehmen wir folgende Angaben: Versichert waren am 1. Januar 318 männliche, 226 weibliche und am 31. Dezember 287 männliche sowie 225 weibliche Mitglieder. Aerztliche Hülfe wurde beansprucht in 524 Fällen. Erkrankt sind 99 männliche Mitglieder mit 1717 Krankheitstagen und 39 weibliche Mitglieder mit 848 Krankheitstagen. Gestorben sind 3 männliche und 2 weibliche Mitglieder. Die Gesammteinnahme betrug 5360,99 M. Die Gesammtausgabe beziffert sich auf 5338,97 M. Es verblieb sonach nur der geringe Bestand von 22,02 M. Der Reservefonds, welcher bei der städtischen Sparkasse angelegt ist, hatte am Schlusse des Rechnungsjahres eine Höhe von 3463,52 M. erreicht.

⊥ **Birnbaum**, 11. Juli. [Bewilligte Rente. Kreisausschuß-Ferien. Jagdscheine.] In der Zeit vom 1. April bis 1. Juni d. J. sind im hiesigen Kreise an 17 Personen Alters- bezw. Invalidenrenten im Gesammtbetrage von 1990,80 Mk. bewilligt worden. — Gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis-Ausschüssen hat der Kreis-Ausschuß während der Zeit vom 21. Juli bis 1. Septbr. Ferien. Während ihrer Dauer dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. — In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. Js. sind an 33 Personen Jagdscheine abgegeben worden.

!—! **Neutomischel**, 12. Juli. [Verletzung. Personalien.] Der Kaufmannslehrling Nowacki, der bei der Explosion im Thomas'schen Laden sehr bedeutende Brandwunden im Gesicht, an den Händen, den Armen und Füßen sich zugezogen hatte, befindet sich auf dem Wege der Besserung; seine völlige Wiederherstellung dürfte in nicht zu ferner Zeit zu erwarten sein. — Die durch Versetzung des Amtsgerichtssekretärs Garn von hier nach Rogasen seit dem 1. d. Mts. beim hiesigen Amtsgerichte erledigte Stelle des ersten Gerichtsschreibers und Rendanten wurde dem Amtsgerichtssekretär Großkopf hierselbst übertragen.

<< **Meseritz**, 12. Juli. [Personalien.] Der Distriktskommissarius Schmidt aus Brätz ist vom 1. Juli c. ab in gleicher Eigenschaft nach Betsche versetzt; zu seinem Nachfolger ist der bisherige kommissarische Distrikts-Kommissarius von Betsche Graf Baudissin ernannt.

<< **Meseritz**, 13. Juli. [Berufs- und Gewerbezählung. Provinzial-Feuer-Sozietät. Spar- und Darlehnskasse.] Die im vorigen Monat stattgefundene Berufs- und Gewerbezählung hat für die hiesige Stadt ergeben 1314 Haushaltungen mit 5354 anwesenden Personen, von denen 2526 männlichen und 2828 weiblichen Geschlechts sind. 158 Gewerbetreibende arbeiten mit mindestens einem Gehilfen oder Lehrling und 180 im landwirthschaftlichen Betriebe beschäftigte Personen sind theils Landwirthe, theils landwirthschaftliche Arbeiter. — Als Geschäftsführer der Provinzial-Feuer-Sozietät fungiren im diesseitigen Kreise Lokomobilenbesitzer Franke zu Bentschen, Buchhändler Kluth in Betsche, Holzhändler Bickert in Brätz, Maurermeister Lehmann in Meseritz und Gastwirth und Holzhändler Zimmermann in Tirschtiegel. — Für die Bildung landwirthschaftlicher Spar- und Darlehnskassen ist in hiesiger Gegend der Distrikts-Kommissarius Weßling eifrig thätig. Nachdem unter seiner Mitwirkung kürzlich hier eine derartige Einrichtung ins Leben gerufen wurde, ist jetzt von Nipter und Schierzig die Gründung solcher Institute zu melden.

⊙ **Pinne**, 12. Juli. [Berufs- und Gewerbezählung.] Bei der Berufs- und Gewerbezählung sind im Stadtbezirk Pinne 529 Haushaltungslisten, 140 Gewerbebogen und 68 Landwirthschaftskarten ausgestellt worden; als ortsanwesend wurden ermittelt 1147 männliche und 1324 weibliche, zusammen also 2471 Personen.

rs. **Rakwitz**, 12. Juli. [Präparandenanstalt. Kreis-Ausschuß-Ferien.] Infolge Bemühen des Pastors und Lokalschulinspektors Berg in Rostarschewo ist daselbst eine Privat-Präparandenanstalt ins Leben gerufen worden, an der neben Pastor Berg auch die Lehrer der Stadt unterrichten. — Die Ferien des Kreis-Ausschusses Wollstein fallen in die Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Während der Ferien werden Termine zu mündlichen Verhandlungen nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Ablauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

⊙ **Lissa i. P.**, 12. Juli. [Vom Postgebäude. Beurlaubung. Personalien. Sonderbarer Gefangener.] Nunmehr ist das hiesige Postgebäude in den Besitz des deutschen Reiches übergegangen. — Oberbürgermeister Hermann ist auf drei Wochen beurlaubt; mit seiner Vertretung ist der Stadtrath Scheibel betraut. — Amtsgerichtsrath Mechow ist zum Vorsitzenden für das Schiedsgericht der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und Landrichter Weisser zum Stellvertreter der Schiedsgerichte der Invaliditäts- und Altersversicherung und der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ernannt worden. — Vor einigen Tagen trafen hier Aschanti-Neger ein und gaben Vorstellungen. Auf einmal verschwand der Chef der Schwarzen und ließ dieselben hier zurück. Einer von diesen, der 19jährige „Adam Tom" aus Kapstadt, besuchte aus Gram darüber mehrere Bierlokale, that des Guten zuviel und gab dann auf der Straße seiner vergnügten Stimmung überlauten Ausdruck, was aber die hiesige Polizei als ruhestörenden Lärm auffaßte; Tom wurde in das Stockhaus geführt, woselbst er eine gute Nacht verbrachte. Bei seiner Vernehmung erklärte Tom, es gefalle ihm hier sehr gut, er möchte auch gern eine weiße Frau haben. Dieses Wunsches wegen bringen wir die Sache zur öffentlichen Kenntniß.

F. **Ostrowo**, 11. Juli. [Verschiedenes.] Maurer- und Zimmermeister Kupke hat in anerkennenswerther Weise gestattet, daß die in dieser Woche aus Berlin hierhergekommenen Ferienkolonisten in seiner zu Neuteich belegenen Badeanstalt während ihres Aufenthalts in Ostrowo unentgeltlich baden dürfen. — Auch in hiesiger Gegend bricht sich die Ansicht, daß der Lehrer ein nützliches Glied des Vorstandes einer Schule sei, immer mehr Bahn. Neuerdings ist in Kamillenthal neben den Wirthen Christian Sperling und Michael Lorik der Lehrer Fritz Dreves in den Vorstand der evangelischen Schule daselbst gewählt und vom zuständigen Landrath auch bestätigt worden. — In der Stadt Grabow ist unter den Schweinen der Rothlauf ausgebrochen. — Das Restgut des Dominiums Marszalki ist in den Besitz des Herrn v. Czarnecki, früher auf Skeramühle, für 57000 Mk. übergegangen. — Das z. Z. der Landschaft gehörige Gut Krolewski hat Herr Kaufmann Friedländer für den Preis von 42000 Mk. gekauft. — Zu dem in dieser Woche gemeldeten Brande in Strzyzew sei noch ergänzend hinzugefügt, daß außer dem Vieh im Stalle noch zwei Schock Stroh verbrannt sind. Der Schaden trifft durchweg arme Leute, welche dadurch den größten Theil ihrer Habe verloren haben. Durch die Ortsspritze und die Chynower Gemeindespritze wurde der Feuerheerd nach zweistündiger Arbeit gelöscht. Das Gebäude war nur niedrig versichert. Zum Glück herrschte Windstille, sonst wäre großer Schaden angerichtet worden, zumal nachbarliche Gebäude vom Brande ohnehin schon gefährdet waren. Von den Anwesenden wurden gleich Sammlungen veranstaltet. — Am 31. Juli c. feiert das Westpreußische Ulanenregiment Nr. 1 in Militsch, von dem auch hier eine Eskadron steht, das 150jährige Jubiläum. Da das Regiment den Namen „Kaiser Alexander III." führt, so ist auch der Gouverneur von Kalisch, v. Daragan, der Kommandeur des 15. Dragoner-Regiments in Rußland, Oberst Baron v. Bistram, zu den Jubiläumsfeierlichkeiten eingeladen worden. — Eine Deputation des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, bestehend aus den Herren Major und etatsmäßigem Stabsoffizier Troost, Rittmeister Seiffert und Regiments-Adjutanten Lieutenant Moser, begab sich am Sonntag nach Kalisch, um dem Gouverneur von Kalisch, Herrn v. Daragan, sowie dem Kommandeur des russischen 15. Dragoner-Regiments, Oberst Baron v. Bistram, die Einladung zu der am 31. Juli in Militsch stattfin-

Die Große Berliner Kunstausstellung.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin**, 11. Juli.

V.

Deutsche und ausländische Plastik.

Die etwa dreihundert plastischen Arbeiten unserer Ausstellung stehen an Bedeutung weit zurück hinter dem, was sonst die Berliner Kunstausstellung an Bildhauerwerken vorzuführen pflegt. Zum Theil nur erklärt sich dies aus dem Umstand, daß gegen hundert deutsche Bildhauer sich an der Bismarck-Denkmals-Konkurrenz betheiligt haben und mehrere von ihnen an der Ausführung weiterer Arbeiten dadurch behindert worden sein mögen. Die hauptsächlichste Ursache aber — und das muß bei jeder Gelegenheit immer wieder betont werden — bilden hier, wie bei der mangelhaften Vertretung Berliner Maler die Erfahrungen, die erste Künstler Berlins der Jury gegenüber gemacht haben — man kann es diesen Künstlern, deren Arbeiten in München und Paris durch Prämiirungen anerkannt worden, nicht verargen, wenn sie lieber darauf verzichten, sich an der Berliner Ausstellung zu betheiligen, als von einer Jury, deren Zusammensetzung sie zum Richteramt über erste Künstler nicht berechtigt, eine Zurückweisung zu gewärtigen.

Für die Mängel der deutschen plastischen Abtheilung vermögen die Bildhauerarbeiten des Auslandes nicht zu entschädigen. Unter diesen ist keine, die sich an Bedeutung mit der 1893 hier ausgestellten Gruppe „Zwei Menschen" des Kopenhagener Sinding messen könnte, und auch die wohl beste der französischen Arbeiten, die Marmorstatue eines nackten Mädchens von Stanislaus Lami (Paris) „Der erste Fehltritt" — die Uebersetzung des Katalogs „Der erste Fehler" ist zwar sehr wörtlich, aber auch sehr unzutreffend — steht nicht höher, als sonst gute Arbeiten unserer Bildhauer — es ist freilich eine technisch vorzügliche Arbeit voll Innerlichkeit und zartem Reiz. Sehr viel Können zeigen die Bronzestatuetten von Fréderic Mac Monnies, aber ihre Wirkung wird gestört durch ein gewisses Kokettiren mit dem Aparten, durch Originalitätssucht; Gleiches gilt, wenn auch in minderem Umfang, von den Arbeiten Jean Ringel-d'Illzach's. Der schärfste Charakteristiker unter den hier vertretenen Pariser Bildhauern ist J. L. Schnegg, der in seinem „Heiligen Franciscus von Assisi" eine feine Vereinigung von Fanatismus und Verschlagenheit bietet und besonders in der Behandlung der Augen Vorzügliches leistet. Originelle, gute Arbeiten hat Charlotte Besnard ausgestellt, während Fréderic Beer's Luther als Kurrendeschüler in dieser so durchaus undeutschen Auffassung völlig verfehlt ist. Eine der besten Bronzebüsten der Ausstellung ist Marquet de Vasselot's „Rose Anais" — Charakteristik und Wiedergabe des alt Verwitterten sind hier ersten Ranges.

Von italienischen Plastikern verdient vor Allem der Mailänder Emilio Bisi Erwähnung, dessen ironisirende Bronzestatuette „Civis Romanus sum" viel Humor verräth. Von den Spaniern ist es wieder Mariano Benlliure, dessen dem Lyrischen wie dem Grandiosen gleich gewachsene Kunst Bewunderung verdient. Die lyrische Anmuth des Künstlers zeigt sich in dem schönen Marmorrelief der „Harmonie" und seiner vorzüglichen Hirtenszene „Idylle". In seiner großen Gipsfigur wird die Idee der „Eisenbahn", die Benlliure da symbolisiren will, zwar keineswegs erschöpft, keineswegs überzeugend durchgeführt, aber in dieser nackten, muskulösen Gestalt, die ein Rad vor sich rollt, liegt markige Kraft.

Fehlen nun auch in der deutschen Abtheilung unsere großen Bildhauer — Reinhold Begas ist zwar im Katalog mit einer Arbeit angeführt, aber diese Arbeit ist nicht eingegangen — so ists doch sehr erfreulich, das Auftauchen neuer Talente vermerken zu können. Da ist vor Allem mit einer guten Büste und zwei vortrefflichen Arbeiten Hugo Lederer vertreten. Der junge Künstler hat schnell Aufmerksamkeit erregt. Sein Relief „Heimkehrende Soldaten" ist bereits von der Dresdener Galerie und dem Magdeburger Museum angekauft worden. Es zeigt in gewandter, malerischer Behandlung des Hochreliefs zwei auf ermatteten Rossen heimziehende Soldaten, von denen der eine ein drittes, reiterloses Pferd am Zügel mit sich führt. Ist noch auf dem Pfade in die Heimath, nachdem die Gefahren des Krieges überstanden, dem dritten Genossen von feindlicher Kugel der Tod entsandt worden? Haltung und Mienen der beiden Kameraden scheinen es zu bestätigen. Es spricht aus der schönen, kraftvollen Arbeit ein gestaltungsfähiges Können, ein stimmungsfeines Talent. Das zeigt sich auch in der zweiten Arbeit des jungen Künstlers, in der er einen schwierigen, ungefügen Stoff zu meistern verstanden hat, in seiner „Haidestimmung". Auf einem Baumstumpf, der trotzig und knorrig emporragt, sitzt ein nacktes, von langwallenden Haaren umhülltes Weib, wie verloren blicken ihre Augen und geheimnißvoll scheint es zu schauern um ihre

denden Feier des 150jährigen Regimentsjubiläums zu überbringen. Die Vorstellung der Deputation hatte Herr Landrath Dr. Freiherr v. Lützow-Ostrowo übernommen. Die Offiziere passirten die Grenze sämmtlich in Uniform, ein Fall, der unseres Wissen seit mindestens 15 Jahren nicht vorgekommen ist.

h. **Schwerin a. W.,** 12. Juli. [Landwirthschaftliches.] In der letzten Sitzung des Vereins kleiner Landwirthe von Schwerin und Umgegend hielt der Vorsitzende des Vereins, B. Rehfeld, einen Vortrag über landwirthschaftliche Spar- und Darlehnskassen. In der Versammlung wurden wegen der unbeschränkten Haftpflicht Bedenken laut, weshalb die Angelegenheit zur weiteren Prüfung dem Vorstande übertragen wurde. Die Erörterungen über die Ernteaussichten der einzelnen Früchte ergaben, daß in unserer Gegend die diesjährige Roggenernte als eine mittelmäßige zu bezeichnen sei, daß Hafer und Gerste im Allgemeinen nur dürftig ständen, daß Erbsen und Wicken theilweise schon gemäht würden, da sie keine Körner ansetzten. Der erste Schnitt von Heu und Klee sei ein guter; über die Kartoffelernte ließe sich jetzt noch nichts Bestimmtes sagen, Regen sei sehr erwünscht.

X. **Wreschen,** 12. Juli. [Generalversammlung.] Gestern Abend fand im Rauerschen Saale die ordentliche General-Versammlung des hiesigen Männer-Gesangvereins statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Rendant Kuhn, erstattete den üblichen Jahresbericht. Die Kasse hatte 549,04 M. Einnahme, 632,31 M. Ausgabe, so daß ein Fehlbetrag von 83,27 M. zu verzeichnen ist, der durch das letzte große Gesangsfest veranlaßt wurde. Die Vergnügungskasse hatte 70,31 M. Einnahme, 73 M. Ausgabe, also auch ein Defizit. Dagegen besitzt die Vereinskasse einen Wohlthätigkeitsfonds aus früheren Jahren von 11,76 M. und 50 M., die zinsbar angelegt sind. Der Revisor der Kasse, Steuer-Einnehmer Jaekel beantragt Ertheilung der Decharge. Auf Antrag eines Mitgliedes beschließt die Versammlung, die zinsbar angelegten 50 M. zur Deckung des Fehlbetrages zu verwenden. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Rendant Kuhn als Vorsitzender, Lehrer Krukowski als Schriftführer, Lehrer Radeck als Rendant, Kreissekretär Klein und Kaufmann Rausch als Beisitzer wieder- bezw. neu gewählt. Der bisherige Dirigent, Lehrer Koralewski, wurde durch Zuruf wieder-, Lehrer Dünnebier als dessen Vertreter neu gewählt. Die Versammlung setzte noch die Monatsbeiträge der aktiven Mitglieder auf 25 Pf., die der passiven auf 75 Pf. fest. Zu Kassenrevisoren wurden Steuer-Einnehmer Jaekel und Stadtsekretär Hoppmann, zu Mitgliedern der Vergnügungskommission Steueraufseher Friedrich, Moldenhauer und Richter gewählt.

O **Pleschen,** 12. Juli. [Berufs- und Gewerbezählung. Verbote.] Bei der am 14. Juni stattgefundenen Berufs- und Gewerbezählung war unsere Stadt in 30 Zählbezirke eingetheilt. Es wurden 2785 männliche und 3123 weibliche, zusammen 5908 Personen gezählt, welche 1273 Haushaltungen bilden. Landwirthschaftskarten wurden 129, Gewerbebogen 226 ausgefüllt. Bei der letzten Volkszählung (1. Dezember 1890) hatte Pleschen 6129 Einwohner; es hat sich also die Einwohnerzahl um 221 vermindert. — Unter Zustimmung des Kreisausschusses ist für den Umfang des Kreises Jarotschin eine Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher Eltern und solche Personen, denen die Pflege von Kindern unter 12 Jahren obliegt, verpflichtet sind, beim Verlassen ihrer Wohnung, sofern Kinder in oben gedachtem Alter daselbst ohne Aufsicht Erwachsener zurückbleiben, dafür Sorge zu tragen, daß die Koch- und Heizöfen der Wohnungen, in welchen Feuer brennt, gehörig geschlossen, und daß Brenn- und Beleuchtungsmaterialien, insbesondere Streichhölzer, derartig verwahrt werden, daß sie den in der Wohnung zurückgelassenen Kindern unzugänglich sind. Es hängt diese Verfügung wohl mit dem Umstande zusammen, daß sich die, von kleinen, ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassenen Kindern verursachten Brände in erschreckender Weise vermehrt haben. — Für den Umfang des Kreises Jarotschin ist auch jugendlichen Personen unter 16 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen verboten.

Schneidemühl, 11. Juli. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stellte der Magistrat den Antrag auf Anstellung eines Buchhalters im Hauptamt mit den Funktionen eines Sparkassenkontrolleurs im Nebenamte. Die letzte Revision der städtischen Sparkasse durch den Verbandsrevisor, welcher bei den gesteigerten Ansprüchen eine übersichtlichere Kassenführung empfiehlt, hat den Magistrat zu diesem Antrage veranlaßt. Die Sparkasse besteht jetzt erst 4 Jahre und hat einen Baarbestand von 364 000 M. Der anzustellende Buchhalter soll ein Anfangsgehalt von 1600 M. beziehen, zu welchem die Sparkasse 1000 M. zahlen soll. Die Versammlung ist gewillt, einen Buchhalter anzustellen, jedoch für die Sparkasse im Hauptamte. Es wird deshalb der Antrag der Etatskommission zur Vorberathung überwiesen. — Zu Mitgliedern des Gemeindesteuerausschusses werden die Stadtverordneten Arndt, Brukker, Gesse, Hantke und Asch gewählt. — Dem Gesuche der Kaufmannswittwe Abrahamsohn auf Auszahlung des Restbetrages von 1500 M. Entschädigung aus dem Brunnenunglücksfons soll stattgegeben werden, wenn die Polizeiverwaltung und der Magistrat bescheinigen können, daß die Reparaturen an den Gebäuden der Antragstellerin vorschriftsmäßig ausgeführt worden sind. — Bereits zum vierten Male gelangt an die Versammlung der Antrag des Magistrats auf Erlaß eines Ortsstatuts über den Betrieb der Gastwirthschaften zc. durch Statut soll bestimmt werden, daß die Ertheilung des Konsenses zum Betriebe einer Gastwirthschaft zc. von dem Bedürfniß abhängig sein soll, was jetzt nicht der Fall ist. Der Magistrat verlangt, da die Versammlung sowohl den Antrag auf Erlaß eines solchen Statuts, sowie auf die beantragte Einsetzung einer gemischten Kommission abgelehnt hat, nochmals die Einsetzung einer gemischten Kommission. Die Versammlung lehnt diesen Antrag abermals ab. — Zum Waisenrath für den 4. Stadtbezirk an Stelle des Rentiers Schlegel wird der Bäckermeister Johannes Nöske gewählt. — Die Grasnutzung auf der in der Nähe der städtischen Ziegelei in der Küddow belegenen Insel wird dem Ziegeleibesitzer Erfert für 70 M. pro Jahr verpachtet. — Zur Instandsetzung der Dienstwohnung des Schlachthausinspektors werden 300 M. und für die Ausbesserung der Simonsteinschen Wohnung im Nebenrathhause ebenfalls 300 M. bewilligt. — Das zweite Jagdgebiet in der großen Forst wird dem Rechtsanwalt Köpp für eine jährliche Pacht von 185 M. überlassen. Zum Schluß der Sitzung vertagte sich die Versammlung auf die Dauer von 6 Wochen.

♈ **Wongrowitz,** 11. Juli. [Ferienkolonie. Wiesenbrand. Anhaltende Dürre.] Vom Verein für Ferienkolonien in Berlin sind 8 israel. Schulkinder (5 Mädchen, 3 Knaben), im Alter von 6—12 Jahren von hiesigen israel. Familien auf 4 Wochen in Pflege genommen worden. Die Kinder langten dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe in ziemlich schwächlichem Zustande an und wurden vom Lehrer Spiewkowski in Empfang genommen und an die einzelnen Familien vertheilt. Derselbe führt auch die Aufsicht über die Kinder und hat es übernommen, mit denselben öfters Ausflüge zu unternehmen. Auf der dem Gutsbesitzer Hoffmann in Sady gehörenden Torfwiese, links vom Wege nach Ostrowo Mühle und unweit der neben dem Wege stehenden Säule brennt es schon seit etwa 14 Tagen, ohne daß man des immer tiefer eindringenden Feuers Herr werden kann. — Auch diese Woche geht ohne Regen vorüber. Das ist schon die 12. regenlose Woche; eine lange schwere Zeit! Die Landschaft bekommt schon ein herbstliches Aussehen, da die Blätter der Bäume gelb werden und massenhaft abfallen.

F. **Gollantsch,** 12. Juli. [In Groß-Mirkowitz] fand eine Sitzung der wahlberechtigten Mitglieder der evangelischen Gemeinde statt. Die Kirchenkasse pro 1894/95 wurde geprüft und weist eine Einnahme von 16014,30 M. nach, die Ausgaben betrugen 3735,81 M., verbleibt also ein Bestand von 12278,49 M.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Arnsdorf** (Görlitz), 10. Juli. [Sittlichkeitsverbrechen.] Am Dienstag gegen Abend wurde im nahen Krobnitzer Walde an einem zwölfjährigen Mädchen, Namens Trodler aus Hilbersdorf, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Das Mädchen fährt mit ihrem Vater in den Busch, wird aber unterwegs von demselben mit einem Auftrage allein nach Hause geschickt. Auf dem Wege dorthin wird sie, dem „N. G. A." zufolge, plötzlich von einem jungen Menschen angefallen, der sie vergewaltigt und unzüchtige Handlungen mit ihr vornimmt. Auf die Hilferufe des bedauernswerthen Kindes eilen mehrere Steinmetzen herbei, die den flüchtenden Mann verfolgen. Nach heftiger Gegenwehr seitens des Strolches, der mit seinem aufgeklappten Taschenmesser wüthend um sich schlägt und auch dabei den einen Steinmetz nicht unerheblich an der Hand verletzt, gelingt es, denselben zu bändigen. Nachdem er eine tüchtige, wohlverdiente Tracht Prügel erhalten hat, wird er gebunden zum Gemeindevorsteher gebracht, der ihn dem Ortsgefängniß überwies. Heute Morgen wurde der jugendliche Verbrecher, in welchem ein erst kürzlich zugereister Schneidergeselle aus dem nahen D. erkannt worden ist, nach Reichenbach weiter transportirt.

* **Gleiwitz,** 11. Juli. [90jähriger pensionirter Ulanenunteroffizier.] Der „Obschl. Wand." schreibt: Anläßlich des bevorstehenden Jubiläums des 2. Ulanen-Regiments dürfte es interessiren, zu erfahren, daß in Dombrowka bei Tost wohl der älteste noch lebende Angehörige des Regiments lebt; es ist dies der am 27. April 1806 geborene, also im 90. Lebensjahre stehende pensionirte Oberjäger Kioll, der im Jahre 1823 beim 2. Ulanenregiment in Gleiwitz eingetreten ist und durch 17 Jahre diesem Regiment, zuletzt als Sergeant und Standartenträger, treu gedient hat. Derselbe erfreut sich heut noch einer außerordentlich guten Gesundheit und Rüstigkeit, sodaß er noch ohne Brille liest und schreibt und den fast 9 Kilometer langen Weg zur Stadt wöchentlich öfter zurücklegt und bis heut die Geschäfte eines Holzfaktors bei der dortigen Firma S. Feig führt. Mit Vorliebe spricht Kioll von der Zeit, wo er gleichzeitig mit dem hochseligen Kaiser Wilhelm auf der Reitschule zu Berlin war, und bezeichnend für seine patriotische Gesinnung ist ein Fall, der als Kuriosum erwähnenswerth ist. Durch irgend eine Verwechselung wurde der alte Soldat vor etwa zwei Jahren vor die Ortsbehörde geladen, wo ihm die Frage vorgelegt wurde, ob er gewillt sei, im Falle einer Mobilmachung sich seiner Truppe zur Verfügung zu stellen, worauf der biedere Krieger sich sofort und begeistert bereit erklärte.

* **Brieg,** 11. Juli. [Ein jugendlicher Lebensretter.] Eine schöne That vollbrachte der elf Jahre alte Schulknabe Biewald, der Sohn des Arbeiters Biewald hierselbst. Als nämlich gestern Abend der Regierungsdampfer „Bader" an dem Meyerschen Badeplatze vorüberfuhr, fiel aus irgend einem Anlasse der fünfjährige Sohn des Arbeiters Marek, der am Oderufer gespielt hatte, ins Wasser und wurde von den Wellen des Dampfers mit fortgerissen. Sofort stürzte sich der schwimmkundige Schulknabe Biewald in die Fluthen; es gelang ihm, den sehr gefährdeten Knaben zu retten, der ohne diese That sicherlich ertrunken wäre.

* **Ratibor,** 12. Juli. [Eine Falschmünzerbande] aus 3 Köpfen bestehend, wurde, der „Oberschl. Volksztg." zufolge in dem Dorfe Haatsch, Kreis Ratibor, durch Gendarmen aufgehoben. Bereits seit längerer Zeit kursirten in der dortigen Gegend falsche Thalerstücke, man konnte aber den Falschmünzern trotz aller Nachforschungen nicht beikommen, bis endlich auf dem Ablaßmarkte in Benkowitz eine Person bei Verausgabung eines falschen 10-Markstückes abgefaßt wurde. Die Falschmünzer fertigten 10- und 3-Markstücke, sowie 20- und 50-Pfennigstücke. Bei wiederholten Durchsuchungen wurden Münzen genannte Art, ferner Formen, Material zc. in der Wohnung sowie Umgebung im Getreide vergraben gefunden.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1895.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Kosten. 1. Am 27. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Czempin Blatt Nr. 285, 302 und 308: Fläche 2,45,40 Hektar, Reinertrag 24,74 M., Nutzungswerth 85 M. — 2. Am 29. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 6, Lubiechowo; Fläche 12,92,07 Hektar, Reinertrag 69,39 M., Nutzungswerth 75 Mark.

Amtsgericht Ostrowo. Am 16. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Sieroszewice Hauland Blatt Nr. 1: Fläche 1,83,40 Hektar, Reinertrag 10,20 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 24. Juli, Vormittags 11 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 58, Mlynkowo, Kreis Obornik; Fläche 18,26,40 Hektar, Reinertrag 180,21 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 17. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 25, Schrimm, Stadtgemeindebezirk; Fläche 0,04,10 Hektar, Nutzungswerth 243 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 30. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Prinzenthal Nr. 33a Blatt 496: Fläche: 0,51,30 Hektar Reinertrag 2,70 M., Nutzungswerth 75,00 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 29. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, belegen zu Podgaj; Fläche 116,73,60 Hektar, Reinertrag 1368,80 M., Nutzungswerth 1041 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 29. Juli, Vormittags 9 Uhr: Gut Placzkowo Band I Blatt Nr. 1; Fläche 315,34,60 Hektar, Reinertrag 3031,68 M., Nutzungswerth 990 M.

Gestalt, um die langgestreckten, auseinander gelegten Hände des nixenhaften, herben und doch wie durch poetischen Zauber anlockenden Weibes.

Eine sehr erfreuliche Arbeit hat Ernst Müller-Charlottenburg in seiner Gipsfigur „Beim Sturm" geliefert: eine Fischerfrau, die besorgt auf das Meer hinaus schaut. Der sprechende Ausdruck der Gesichtszüge der Frau, deren Haltung sehr natürlich und lebendig wiedergegeben ist, läßt sofort erkennen, welche Gedanken die arme besorgte Frau erfüllen. Es ist eine gute Arbeit, in der die bange Furcht und Sorge der Frau zu überzeugendem Ausdruck gelangt. Kraft und Leidenschaft spricht aus Josef Magrs-Leipzig grandiosem Kains-Kopf — wie im Groll und in dumpfer Klage sind die Augen nach oben gerichtet, die Nasenflügel erheben in leidenschaftlicher Erregung, der durchweg treffend charakterisirte Kopf athmet Leben. Sehr kühl läßt im Gegensatz dazu die Gruppe „Kain und Abel" von Wilhelm Wandscheider. Da fehlt es völlig an Innerlichkeit und Leidenschaft, dafür ist aber Alles durchaus korrekt, anatomisch gut beobachtet und in schöner Linienführung. Darum hat denn auch diese Arbeit den ersten Preis in der Konkurrenz um die akademische Preisaufgabe bekommen — hoffentlich lernt der junge Bildhauer bald beherzigen, daß der Akademiepreis nicht der Güter höchstes ist und sucht dann mehr von innen heraus zu schaffen. Der Akademiepreis hat etwas sehr Gefährliches — aus der großen Zahl derer, die ihn bekommen und siegesfroh ihre staatliche Romfahrt angetreten haben, sind fast gar keine wirklichen Künstler erstanden. Es ist dies nicht weiter auffällig, denn jedes Zeichen von Originalität, von phantasievoller, den Lehren der Akademie-Professoren widerstrebender Anschauung und Gestaltung schließt natürlich sofort von der akademischen Prämiirung aus . . .

Sehr selten wagt es unsere Plastik, sich realen Dingen der Gegenwart zuzuwenden. Die Schwierigkeiten sind um so größer, je mehr die Künstler an den Akademien mit flachen Allegorisirungen aufgezogen werden. Einen kühnen, wohlgelungenen Versuch hat H. Hausmann-Charlottenburg in seinen „Enterbten des Lebens" gemacht: ein kleiner nackter Knabe schmiegt sich scheu und verkümmert an ein verhärmtes Weib, das einen Säugling im Arme trägt. Die Dornenkrone im Haare des Weibes soll wohl die Darstellung über den Einzelfall hinausheben und die Leiden einer ganzen Menschenschicht andeuten, aber noch ergreifender, weil schlichter, würde die schöne Arbeit ohne diese symbolisirende Zuthat wirken. Den Centauren- und Faun-Darstellungen wissen unsere Bildhauer immer noch neue Motive zu gewinnen, so Viktor Seifert-Berlin mit seiner lebensvollen Gruppe des Enten nachjagenden Faun, der, humorvoll und in hastigster Bewegung aufgefaßt, in seinem Laufe fast zu stürzen scheint. Gleichfalls in der Bewegung virtuos gut wiedergegeben und voll neckischer Laune ist die Centaurengruppe des Müncheners Matthias Streicher „Um einen Kuß". In seiner „Bacchantin" giebt Josef Wind-München einen gut beobachteten Akt, im Uebrigen aber hat die Gestalt zu viel moderne Züge.

Neben einigen ansprechenden Arbeiten von O. Riesch, Fr. Offermann, H. Schievelkamp, dem nur noch allzu pathetischen K. Jermann, Uphues, W. Neumann-Torberg u. A. sei auf die Gruppe „Der Kuß" des Münchener Malers J. Exter hingewiesen, die wohl durch Sindings „Zwei Menschen" veranlaßt sein dürfte. Gute Büsten haben Hugo Cauer, Magnussen, Lederer, Haenschke, W. Jacobi, F. Klimsch u. A. ausgestellt. Zum Schluß sei noch auf die erfreuliche Entwickelung aufmerksam gemacht, die in den letzten Jahren das Relief durchgemacht hat. Hans Dammann-Charlottenburg, der auch durch einen feinen Studienkopf vertreten ist, hat in seinem „Alten Lied" eine schlichte, sehr ansprechende Reliefsdarstellung gegeben: ein junges Mädchen am Ufer, während ein Schiff den Geliebten davonträgt über das Meer — eine stimmungsvolle, intime Arbeit, die vielleicht die Grenzlinie zwischen den beiden Künstlern zu Gunsten der Malerei etwas verschiebt. Gute Reliefs — ich meine moderner Künstler, nicht des doch endlich überwundenen Thorwaldsen — und besonders auch Portraitreliefs würden der Plastik, woran es immer noch so sehr mangelt, das Heim kunstliebender Familien am ehesten wieder erschließen.

Vom Büchertisch.

* Das Juni- und Juliheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften sind wieder ungemein reichhaltig. Der Hauptroman: „Nichts" von Ida Boy-Ed, der im Jahre 1848 spielt, bietet eine jener feinen Charakterstudien, die nur wenigen Schriftstellern unserer Tage so gelingen wie dieser Erzählerin. Zwei kleinere Erzählungen von Hermine Villinger: „Die Bas" und von Stockmans: „Gräfin Victoire" nehmen jede in ihrer Art das Interesse des Lesers lebhaft in Anspruch. Unter den illustrirten Artikeln sind drei, wie man im Zeitungsdeutsch sagt, aktuell: „Der Hausherr von Friedrichsruh", dessen ungenannter Verfasser wohl in nächster Nähe des Fürsten Bismarck zu suchen ist; „Der Nordostseekanal" von Hans von Zobeltitz und Gustav Freytag von Th. H. Pantenius. Von den Illustrationen, die den Heften wieder in großer Zahl beigegeben sind, sei besonders auf die farbige Studie zu dem Bilde von F. Simm: „Das ungebärdige Modell" hingewiesen, die das Titelbild zum Juni-Heft bildet. Noch auf zwei illustrirte Aufsätze sei hingewiesen, auf: „Die Werdejahre Napoleons I." von Hanns von Zobeltitz und auf: „Die Donau-Auen" von Ernst von Dombrowski. Den Freund der Literatur werden die „Erinnerungen eines Kindes" von Toni Schumacher besonders interessiren. Eine alte Dame berichtet hier von der längst vergangenen Zeit, in der das Haus ihres Onkels Justinus Kerner in Weinsberg sich fast allen Trägern der Literatur jener Zeit für kürzere oder längere Dauer gastfreundlich öffnete. Der Somnambulismus, der ja in diesem Hause eine große Rolle spielte, trat auch dem Kinde entgegen und hat es nicht wenig erschreckt. Das Haus selbst und sein eigenartiger Besitzer sind in guten Bildern wiedergegeben. Letzterer im 74. Lebensjahre.

Aus dem Gerichtssaal.

* **„Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?"** Diese formelle Frage des Gerichtsvorsitzenden, auf welche jede weitere Antwort als „Ja" oder „Nein" überflüssig ist, ruft oft genug auch erheiternde Antworten hervor, die meist in dem Bestreben des so befragten Zeugen gipfeln, jede Bekanntschaft mit dem Angeklagten möglichst weit von sich abzuweisen. Hastig poltert's da oft heraus: „Nicht im geringsten!" „Durchaus nicht!" oder „Gott bewahre!" Mit der Miene der tiefsten Verachtung lispelt der Eine: „Ach, um Gotteswillen!" der Andere spricht naserümpfend: „Ich danke für die Ehre!" Entrüstet spricht Herr Meyer: „Das fehlte gerade noch!"; verwundert antwortet Herr Schulze: „Ich? — Nee!" und erröthend stammelt eine junge Dame: „Wo denken S'e hin, Herr Amtsrichter, ich stamme aus guter Familie!"

* **Berlin,** 12. Juli. Als gemeingefährliche Schwindlerin und gewerbsmäßige Diebin hatte sich am Mittwoch die 21jährige Pauline Rosalie Lesser vor der 3. Strafkammer Landgerichts I zu verantworten. Die Angeklagte sprach meist Frauen, die ihre Kinder in den Anlagen spielen ließen und unterdessen eine Handarbeit verrichteten, in vertraulicher Weise an und suchte durch ihr schleichendes und liebenswürdiges Wesen das Vertrauen derselben zu erwecken. Wiederholt hat sie auf diese Weise mit jüngeren Damen Bekanntschaft angeknüpft, deren Folge war, daß sie dieselben auch in der Wohnung aufsuchte. Der Besuch war aber stets nur einmal, denn sowie die Angeklagte unbeachtet im Zimmer blieb, hatte sie auch schon etwas gestohlen und verabschiedete sich alsbald auf Nimmerwiedersehen. Eines Nachmittags machte sie die Bekanntschaft einer Dame in den Schmuckanlagen auf dem Belle-Allianceplatz. Im Laufe des Gesprächs schmeichelte sie sich derartig an die Dame an, daß diese die Lesser bat, wenn es ihre Zeit erlaubte, sie zu besuchen. Ihren Zweck hatte die Angeklagte somit erreicht und sie ging später in die Wohnung der schnell gefundenen Freundin. In den nächsten zehn Minuten hatte die Diebin bereits verschiedene Schmucksachen aus einem Vertikow, sowie Kleidungsstücke gestohlen, deren Verlust erst am nächsten Tage entdeckt und durch das Kind der Dame verrathen wurde. Schwer war es, der Verbrecherin auf die Spur zu kommen, da sie jede Woche in einem anderen Stadttheile Berlins wohnte. Erst der Zufall wollte es, daß vor acht Wochen eine Dame sie auf dem Leipziger Platze in einer Kleidung sitzen sah, die ihr sehr bekannt vorkam. Die nähere Betrachtung ergab, daß es die langgesuchte Person war, welche die Kleider der bestohlenen Schwester trug. Sofort wurde sie verhaftet, worauf sie sogleich ein theilweises Geständniß ablegte. Im Termin legte sie ebenfalls große Reue an den Tag und suchte den Gerichtshof milde zu stimmen. Während sich derselbe zur Berathung zurückgezogen hatte, stellten sich vier Zeuginnen vor die Anklagebank und forderten die Lesser auf, zu sagen, wo sie die Schmucksachen versetzt habe, damit sie wenigstens wieder eingelöst werden könnten. Aber die Angeklagte antwortete überhaupt nicht. Dieses Benehmen empörte die Fragestellerinnen derartig, daß sie mit ihren Sonnenschirmen auf dieselbe einschlugen und so für den Verlust der Familienandenken Lynchjustiz übten. Der Gerichtshof nahm einen schweren und zwei einfache Diebstähle, sowie zwei Fälle der Unterschlagung an und verurtheilte die Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

* **Leipzig,** 10. Juli. Der Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Freytag hatte seiner Zeit, wie von uns mitgetheilt, in seiner Eigenschaft als Verwalter des Standesamts zu Roitz im Spremberger Kreise an das königl. Amtsgericht Spremberg eine von diesem erbetene amtliche Auskunft zu ertheilen; am Schlusse dieses Schriftstückes war nun die übliche Floskel „ergebenst" weggelassen worden. Amtsrichter Dr. Schneider glaubte dies rügen zu sollen, worauf Freytag auf Veranlassung des Landrathes Falkenthal dem Amtsgericht einen besonderen Bogen, beschrieben mit dem einen Worte „ergebenst" einreichte und dazu bemerkte, da sei die vermißte Kurialwendung. Amtsrichter Dr. Schneider hielt sich dadurch für beleidigt und stellte Strafantrag, infolge dessen vom Landgerichte zu Cottbus am 27. April 1895 der königl. Landrath Ernst Falkenthal und der Rittergutsbesitzer Freytag wegen Beleidigung ersterer zu 400 M., letzterer zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt wurden. Beide Angeklagten bestritten die Absicht, zu beleidigen und erklärten, damit nur eine ironisch Zurückweisung eines unberechtigten Ansinnens beabsichtigt zu haben. Beide Angeklagten legten gegen das Urtheil Revision ein und bestritten darin entschieden, die Beleidigungsabsicht gehabt zu haben, deren Nachweis zur Strafbarkeit des Falles erforderlich sei, da ja die Aeußerung nicht wie ein Schimpfwort ohne weiteres eine Beleidigung in sich schließe. Eine Zurückweisung sei nöthig gewesen, da die Ehrenbeamten des Kreises durch wiederholte Rektifizirungen des Amtsrichters von tiefer Mißstimmung gegen denselben ergriffen seien. — Reichsanwalt Galli erklärte persönlich den Bedenken zuzustimmen, doch sei gegen das Urtheil auf rechtlichem Gebiete nicht anzukämpfen. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten.'

* **Oran,** 2. Juli. [Algerische Justizpflege.] Das Schwurgericht von Oran hatte dieser Tage eine arabische Familie, Vater, Mutter und Tochter, Kheira den Mohammed Zerouali, wegen Kindesmordes bezw. Mithelferschaft abzuurtheilen. Die junge Kheira hatte ihr eben geborenes Kind getödtet. Der Vater hatte den Leichnam auf einem Felde vergraben, die Mutter ihre Tochter aufgefordert, das Ersticken des Kindes zu beschleunigen. Alle Zeugen bekundeten einmüthig diese Thatsachen, während die drei Angeklagten sie mit der größten Energie in Abrede stellten. Nach einer sehr bewegten Verhandlung verlangte der Staatsanwalt die Verurtheilung aller Angeklagten, event. mit Zubilligung mildernder Umstände, um die Todesstrafe zu vermeiden. Nachdem der Vertheidiger die Freisprechung des Vaters und der Mutter verlangt, zog sich die Jury zur Berathung zurück, um mit einem freisprechenden Verdikt für den Vater und einem verurtheilenden, sowohl für die Tochter, wie für die Mutter, wieder zu erscheinen. Während der Aktuar den Angeklagten den Wahrspruch mit Hilfe eines Dolmetschers verlas, machte sich eine starke Bewegung des Erstaunens unter den Geschworenen geltend. Der Vertheidiger glaubte ihre Gefühle zu errathen, indem er erklärte: Die Jury hat sich sicherlich getäuscht und den Vater und die Tochter verurtheilen, die Mutter aber freisprechen wollen. Indessen, mochte das Verdikt auf Irrthum beruhen oder nicht, der Vater Kheira ist jetzt freigesprochen. Ich bitte den Gerichtshof, sich menschlich zu zeigen und die Herren Geschworenen in das Berathungszimmer zurückzusenden, damit sie auch die Mutter freisprechen können. Die Jury zog sich neuerdings zurück und erkannte nun auf Freisprechung aller Angeklagten, was das eingeborene Publikum in großen Jubel versetzte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Juli. Ueber die Ausgaben der Stadt Berlin für bauliche Zwecke macht die „Deutsche Bau-Ztg." bemerkenswerthe Angaben: Das festangestellte technisch geschulte Personal der Stadt Berlin beziffert sich zur Zeit auf 21 Stadt-Inspektoren, 15 Stadt-Baumeister, 8 Techniker, 3 Ingenieure, 16 Beamte des Vermessungsamts und der Plankammer und 25 Stadtbau-Assistenten. Für Tiefbauten, einschließlich Straßenpflasterung, Brückenbauten u. s. w., werden für das laufende Jahr 18 057 838 M. gefordert. Die Geschäfte des Hochbaues sind im Laufe der letzten Jahre besonders angewachsen, wie die Steigerung der Feuerkassenwerthe der von den 8 Bauinspektionen zu unterhaltenden städtischen Gebäude ergiebt. Dieser betrug in runden Zahlen 1873 20 500 000 Mark, 1885 59 200 000 M., 1893 111 000 000 M. Diese erhebliche Zunahme ist in erster Linie auf die großartigen Anlagen für Zwecke der öffentlichen Wohlfahrt in den letzten Jahren zurückzuführen. Dahin sind zu rechnen je eine Irrenanstalt in Dalldorf und Lichtenberg, eine Anstalt für Epileptische in Biesdorf, die Anlage eines Hospitals und Siechenhauses, ein Asyl für Obdachlose, zwei Volksbadeanstalten, das Krankenhaus am Urban, der Central-Viehhof, die 15 Markthallen. Die Tiefbauverwaltung hat enorme Summen erfordert. Für den Durchbruch von Straßen bezw. deren Verbreiterung, namentlich im Gebiete des alten Berlin, sind von 1851 bis 1893 allein 34 Millionen Mark ausgegeben worden. Man ist ferner eifrig bemüht, das schlechte Pflaster zu beseitigen, das Asphaltpflaster erfährt jährlich eine Zunahme von 60—80 000 Quadratmeter. Die größte Thätigkeit wird auf dem Gebiete des Brückenbaues entfaltet, da es gilt, bis zur Gewerbe-Ausstellung 1896 noch eine größere Zahl alter Brücken umzubauen und zum Theil neue Verkehrsverbindungen nach Treptow zu schaffen.

Bestreuen der Bürgersteige mit Kalisalz. Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung fällte der „Volksztg." zufolge am Donnerstag das Kammergericht. Einem Hauseigenthümer war zur Last gelegt worden, entgegen einer Verordnung vom 28. November 1876 den Bürgersteig vor seinem Hause mit Salz bestreut zu haben, um auf diese Weise den Schnee zu entfernen. Der Hauseigenthümer bestritt, jene Verordnung übertreten zu haben; er machte geltend, daß fragliche Verordnung nur verbiete, die Bürgersteige mit Koch-, Vieh- oder Seesalz zu bestreuen, er hingegen habe seinen Bürgersteig mit Staßfurter Kalisalz bestreut, was auch von Dr. Bischoff bestätigt wurde. Sämmtliche Instanzen sprachen den Angeklagten von der Anklage, sich gegen die oben erwähnte Verordnung vergangen zu haben, frei. Auch das Kammergericht wies die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, da die Verordnung vom 28. November 1876 das Bestreuen der Bürgersteige mit Kalisalz nicht ausdrücklich unter Strafe gestellt habe.

Der Branddirektor von Petersburg, Generalmajor Anatole de Paskine, hat in den letzten Tagen die Einrichtungen der Berliner Feuerwehr in Augenschein genommen.

† **Weibliche Briefboten.** Die Achener Stadtpost „Merkur" hat seit einigen Tagen Briefträgerinnen angestellt und die männlichen Briefboten entlassen. Die jungen Damen tragen schwarze Kleider mit gelben Schleifen, einen schwarz lackirten kleinen Hut mit gelbem Band und um die Schulter eine Ledertasche.

Die Anwohner der Rosenthalerstraße wehren sich energisch gegen die beabsichtigte Bebauung des Engpasses an der Gips-, Gormann- und Weinmeisterstraße in der frühern Front. Sie haben jetzt eine Beschwerde an den Oberpräsidenten v. Achenbach abgeschickt, worin sogar der Kaiser als Mittelsmann genannt wird. Es wird da gesagt, daß gelegentlich der Einweihung der Himmelfahrtskirche der kaiserliche Wagen in dem Engpaß 10 Minuten warten mußte, weil ein Omnibus den Weg versperrt hatte. Der Kaiser soll im höchsten Grade erstaunt gewesen sein über eine derartige Passage und seiner Entrüstung durch die Worte: „Es ist eine Schmach, daß in einer Großstadt, wie Berlin, noch ein solcher Engpaß existiren kann", Luft gemacht haben.

In der Chloroformnarkose sind in den letzten Tagen zwei Personen verstorben, ein Fräulein Elisabeth Busse und der Tapezier Adolf Berkheim; die gestern Vormittag stattgefundene Leichenobduktion hat nun ergeben, daß in beiden Fällen die Narkose den Tod verursacht hat, daß aber auch in beiden Fällen ein Herzfehler vorhanden war, den die behandelnden Aerzte bei genügender Aufmerksamkeit hätten bemerken und der sie hätte abhalten müssen, die Narkose anzuwenden.

Die Geschäftsreklame treibt mitunter recht wunderbare Blüthen. Wie die „Dtsche. Tagesztg." mittheilt, läuft z. B. auf den Straßen der nördlichen Stadttheile seit einigen Tagen bei der drückenden Julihitze ein Dienstmann umher, der mit dickem Pelz und Pelzmütze angethan ist und ein großes Plakat mit nachstehender Aufschrift trägt: „Geld zur Reise erhält man unter kulanten Bedingungen auf Pelzsachen, Kleidungsstücke, Gold, Silber u. s. w. in der Pfandleihe Chausseestraße. — Für Mottenschaden und Einbruchsdiebstahl Garantie. Also: Auf in die Sommerfrische!"

† **Ueber das furchtbare Brandunglück,** welches das hessische Städtchen Brotterode, Kreis Schmalkalden, betroffen hat, wird dem „B. T." aus Schmalkalden berichtet: Das Feuer ist am Mittwoch Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei scharfem Winde in dem Anwesen des im Unterdorf wohnenden Schneiders Gustav Peter ausgekommen und verbreitete sich, ehe man es sich versah, mit phänomenaler Geschwindigkeit. Noch eben glaubten sich die Einwohner eines Hauses sicher, in den nächsten Augenblicken mußten sie sich schon beeilen, dem entfesselten Element zu weichen um nur das Leben zu retten, denn Hitze und Qualm drohten di Leute zu ersticken, und nur mit Mühe und unter Lebensgefah

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(23. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Gregor hatte sich auf einen Sessel neben ihr niedergelassen und zupfte an seinen Glaceehandschuhen.

„Ich bin ja noch nicht fort! .... Hast Du Emmy heute gesehen? Ich war so beansprucht durch Allerlei."

„Die Aermste! Es ist ihr natürlich ein Opfer, heute, wo die Saison doch noch nicht begonnen, Gäste empfangen zu müssen. Mrs. Lea aber ist ja so bereit, sie in den Sorgen um die Honneurs zu unterstützen."

„Mrs. Lea! Mir wills immer erscheinen, als diene der intime Umgang mit ihr ganz und gar nicht dazu, ihre Stimmung zu verbessern. Ich habe sie sogar im Verdacht, daß sie ihr mancherlei zuträgt, was Emmy gar nicht zu wissen brauchte."

„O, doch wohl nicht! Es ist ja so angenehm, eine treue Freundin zu haben, mit der man sich aussprechen kann. Und Emmy ist viel allein."

„Ja!" Gregor holte engbrüstig Athem. „Und die Gesellschaft, die Zerstreuung, die ihr Stefan bereitet, wie heute z. B., ist auch nicht die angenehmste .... Sag' mal, Mutter .... Ich muß Dich wieder fragen, es liegt mir schon den ganzen Tag auf der Zunge ...."

Er zauderte. Die Mutter ließ, vor sich blickend, erregt durch die Erwartung einer Frage, die Blätter des Buches durch die Finger gleiten.

„Hast Du — frage nicht, durch wen ich es erfahren — wirklich für Stefan bei der Bank für eine Summe von vierzigtausend Thalern gut gesagt? Die halbe Wahrheit sagtest Du mir bereits!"

Die leichte Leidensfarbe von der Mutter Antlitz wich einer plötzlichen Bläffe. Ihre Hand zitterte leise, sie ließ die selbe in den Schoß fallen, um ihm dies zu verheimlichen, um ihre Mundwinkel zitterte es, die Falten unter ihren Augen wurden dunkler auf der Bläffe ihrer welken Haut. Sie zögerte mit der Antwort „— also doch!" Gregor legte die Hände krampfhaft gefaltet in den Schoß, seine Lippen preßten sich zusammen.

„Es geht arg auf unser Vermögen los!" sprach er dumpf, kaum vernehmbar. „Das meiner Schwester soll in Unternehmungen, von denen ich mir keine Vorstellung mache, konsumirt sein, ein großer Theil des Deinigen dient der Bank als Bürgschaft und Bürgschaften sind meist verlorenes Kapital, Thatest Du dies in vollem Vertrauen auf ...."

Er wollte nicht aussprechen; sie mußte ihn ja verstehen.

„Aengstige Dich deshalb nicht! Ich konnte nicht anders; eine Ahnung sagte mir, es diene zum Glück, zur Ruhe wenigstens meiner Tochter!" Sie brachte die Worte mit bewegter Stimme hervor, die den Sohn überzeugte, wie sehr ihr Herz beschwert.

„Wieder eine Ahnung! Haben Dir denn Deine Vorempfindungen künftiger Ereignisse nicht das Richtige gerathen? Du beklagtest Dich, wenn ich auf der Universität leichtsinnig Schulden machte, die ich als Mitglied eines sehr kostspieligen Korps nicht vermeiden konnte, nur unter schweren Vorwürfen für mich, ich bin aber überzeugt, daß Du Deinem Schwiegersohn keine Silbe eines Vorwurfs gesagt, wenn er Dir nur schmeichelnd die Hand geküßt ... Sei nicht böse, aber ich muß das sagen, ich, der ich durch Unglück gezwungen, so früh schon zur Vernunft und zu Ueberlegungen gekommen, die mir sonst wohl fern geblieben wären. Ich muß jetzt das Oberhaupt unserer Familie spielen, die ich bedroht sehe, und mir die Gewißheit holen, daß Du eine Summe hingegeben, mit der Du später im äußersten Nothfall Wichtiges und Gutes hättest bewirken können."

Er hielt inne. Die Mutter schwieg beschämt, in ihrem Gesicht zitterte es leise, ein dunkler Schmerzensschatten lag um ihre Augen, die unverwandt vor sich niederblickten.

„Mit welchem Gesicht ich heute Stefan begegnen soll, das weiß ich noch nicht!" fuhr er fort. „So tief verschuldet, wie er ohne Zweifel schon ist, Gäste um sich versammeln, den heitern, liebenswürdigen Gastgeber spielen ... ich verstehe das nicht! Und doch macht es sein Leichtsinn mir erklärlich. Er empfängt heute fremde Herren, die ihm Offerten für seine Güter gemacht, empfängt diese seltsame Fremde, von der sich schon das ganze Stadtviertel erzählt, von deren Reichthum man Märchenhaftes hört, was eben vielleicht auch nur Märchen ist. .. Seinen Saphyr, den bessarabischen Hengst, sah ich gestern dem Rittmeister von Keller zuführen, an den er ihn in einer Wette verloren haben soll, die Zierde seiner Stallung, sein Stolz bisher! Das schöne Thier schien die Demüthigung zu empfinden, so ausgespielt zu werden! ... Mit einem Wort, Stefan muß uns für unermeßlich reich halten und Deine Güte gegen ihn konnte ihn nur darin bestärken. Ich bin überzeugt," er machte Miene, sich zu erheben, um, schon bereuend, was er gesprochen, nicht noch mehr zu sagen, „er wird heute Abend wieder Alle bezaubern durch seine Liebenswürdigkeit, denn ihm schwindelt offenbar .... vor keinem Abgrund!" wollt' er sagen, er nahm aber abbrechend die Hand der Mutter, die so kalt und regungslos, und führte sie an seine Lippen.

„Verzeih' immer wieder meine Offenheit!" bat er. „Es ist besser, bei Zeiten klar zu sehen!"

Mit einem schmerzvollen Lächeln entließ sie ihn, um mit schwerem Vorwurf im Herzen ihm Abbitte zu thun. Sollte er Recht haben? Unglücklich genug, hatte sie, eben auf Grund ihrer Ahnung, dem Eintreffen derselben vorzubeugen gehofft, indem sie Stefans Bitte nachgab, anstatt sich mit ihrem Sohn erst darüber zu berathen, der als Erbe hätte gehört werden müssen.

Indeß, wie sie mit im Schoß gefalteten Händen in die Causeuse zurückgelehnt dasaß, beschattet von dem grünen Schirm der Lampe, kehrte das Lächeln wieder auf ihre abgehärmten Wangen zurück. Sie sah Stefan, sie hörte ihn, wie er ihr mit seinem unwiderstehlichen Wesen seine Bitte vorgetragen und welcher Unwahrheit hätte er sich ihr gegenüber schuldig gemacht, wenn ... — Nein, es war nicht denkbar! Sie hatte ja schon geholfen, es mußte Alles gut sein! ....

* *
*

Gregor fand vor der pompejanischen Villa ein halbes Dutzend Equipagen, die sich eine nach der anderen langsam wieder entfernten. In den mit größtem Luxus ausgestatteten Räumen bewegte sich schon eine nicht allzugroße Gesellschaft,

waren die Ausgänge des Orts zu erreichen. Man muß die gefährliche Situation gesehen haben, um beurtheilen zu können, wie schwer es für die Bewohner war, aus dem Flammenmeer herauszukommen und sich in Sicherheit zu bringen, und man denke an die Kindlein, welche jammernd und schreiend sich um die Eltern drängten oder nach denselben suchten, da sie vielleicht hier oder dort noch dem Freund oder Bekannten helfen wollten. Mit welcher Geschwindigkeit das Feuer sich verbreitete, geht aus der Thatsache hervor, daß binnen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden der ganze Ort vom Feuer ergriffen war, das rasselnd und prasselnd in die Häuser fuhr und durch die von Heu vollgepfropften Hausböden und vollen Scheunen immer wieder reichliche Nahrung fand. Bis hinauf zur Kirche raste das Feuer und äscherte dieselbe ebenfalls ein. Außerdem sind das Amtsgericht, die Pfarrei, die Post, das Bürgermeisteramt, die Apotheke, die Gasthöfe „Zum Inselsberg", „Zum Thüringer Hof", „Krone", „Schmelings Wirthschaft", „Deutscher Kaiser", „Restaurant Langlotz" u. s. w., die sämmtlichen, theils recht stattlichen Häuser der Brotteroder Kaufmannschaft und Fabrikanten vom Erdboden verschwunden. Man kann sich gar keine Vorstellung machen von dem großen Unglück, welches so rasch über Brotterode gekommen, und keine Feder ist im Stande, zu schildern, welche Noth und welches Elend über die Betroffenen hereingebrochen. Die Industrie des Ortes, sämmtliche Waarenvorräthe der exportirenden Kaufleute, jeder Amboß, jeder Hammer, kurz jegliches Werkzeug, womit die armen Bewohner in fleißiger Hände Thätigkeit ihr Brod verdienten, ist vernichtet, nichts, gar nichts mehr können sie ihr eigen nennen, nur was sie mit einem Griff nach dem Wichtigsten mitschleppen konnten auf der Flucht vor dem rasenden Feuer, ist ihnen geblieben, und das liegt auf freiem Felde. Neben den wenigen Habseligkeiten hocken jammernde Männer und Frauen, schreiende Kindchen. Das Vieh läuft frei umher, und die Männer sind auf der Suche nach ihrer Kuh, den Schweinen oder der Ziege. Viel Vieh wird vermißt, es ist wahrscheinlich verbrannt. Zwei Frauen sind in den Flammen umgekommen. Mehrere Erwachsene und Kinder fehlen. Hilfe thut dringend noth! Wer rasch giebt, giebt doppelt! Vor allen Dingen sind Gaben an Lebensmitteln und Kleidungsstücken nöthig. Im Orte Kleinschmalkalden hatte gestern Herr Pfarrer Kaul einen Wagen voll Lebensmittel zusammengebracht, der binnen kurzer Zeit vergriffen war, selbst die bemittelten Leute mußten nothgedrungen ein Stücklein trocken Brod annehmen, denn Hunger thut weh. Einem anderen Berichte entnehmen wir: Dem furchtbaren Brandunglück sind 320 Häuser und die gesammten öffentlichen Gebäude zum Opfer gefallen. Nur 30 Häuser blieben verschont. Weit über 2000 Menschen stehen vor den rauchenden Trümmern ihrer Habe, ohne Obdach, in grenzenloser Verzweiflung. Brotterode ist ein freundlich gelegener, ehemals kurhessischer, jetzt preußischer Marktflecken, dessen kleine Holzhäuschen sich etwa zwanzig Minuten lang an den beiden Seiten des Inselsberggraben erstrecken. Der Strom der Thüringerwaldtouristen berührt den wegen seiner gesunden Höhenluft gepriesenen Ort auf dem Wege vom Inselsberg ins liebliche Trusenthal nach Altenstein-Liebenstein. Die Großstädter pflegen mit neidischen Blicken die großen Stöße zerkleinerten Holzes zu mustern, welche bis zum Dach hinauf die sämmtlichen Häuser umgeben. Wie in manchen thüringischen Orten haben die Brotteroder das Recht, sich aus den umliegenden Waldungen eine für den Hausbedarf ausreichende Menge Holz zu schlagen. Bei dem Brande am Mittwoch aber dürfte gerade dieser Holzreichthum die Katastrophe vergrößert haben. Wenn der Wind zur Zeit des Brandes das Dorf entlang strich, so mußte bei der jetzt herrschenden Dürre die zumeist aus Holz und Fachwerk errichteten Gebäude den Flammen anheimfallen. Der jetzt etwa 2800 Einwohner zählende Flecken ist jedenfalls sehr alt. Der Hersfelder Abt Brunward soll ihn im 9. Jahrhundert mit Bergleuten, die aus dem Harz eingewandert waren, gegründet haben. Die Sage erzählt, daß die Gemahlin Karls V. bei einem in Brotterode abgehaltenen Wochenbett so gut bewirthet wurde, daß der Kaiser dem Flecken ansehnliche Waldungen mit vielen Privilegien schenkte. Zum Andenken wird alljährlich zur Kirchweihe eine Fahne, die „Korle Quinte Funn" herausgehängt. Wegen seiner hohen Lage und seiner frischen, gesunden Bergluft wurde Brotterode vielfach als klimatischer Kurort benutzt. In diesem idyllisch schönen Oertchen herrscht jetzt grenzenlose Verzweiflung. Unter dem Vorsitze des Landrathes hat sich sofort ein Hilfskomitee gebildet, denn Hilfe thut wahrlich Noth.

† **Im Reiche der Mode** droht der Umsturz. Die Bewegung hat in England ihren Ursprung genommen, wo die Damen in Modesachen immer ein wenig unabhängig sich geberdeten. Einige originelle Misses hatten zunächst die Idee des Picture hat, das ist eines Hutes, der nach dem Muster auf irgend einem berühmten Gemälde „gebaut" war. Sie trugen solche Hüte, vorausgesetzt natürlich, daß sie ihnen zu Gesichte standen, entgegen und trotz der gerade herrschenden Mode. Dieser ketzerische Brauch griff dann auch auf die Toiletten über und drang bald nach Frankreich ein. Französische Damen nahmen die Idee auf und in Paris fand sie bald ergiebigen Boden. Frauen, in hervorragender sozialer Stellung, schön, elegant und gefeiert, welche eine absolute Herrschaft über ihre Zeitgenossinnen, natürlich auch über die Zeitgenossen ausübten, machten sich zu Bannerträgern der neuen Lehre. Sie begannen, sich die Inspirationen für ihre Toilettenkunstwerke aus den Gemäldegalerien zu holen. Nicht mehr die Mode, sondern der eigene Geschmack, die eigene künstlerische Ueberzeugung sollte ihnen die Modelle für ihre Roben liefern, und die berühmten Meister, die im Louvre Frauenportraits ausgestellt haben, sollten ihnen Lehrmeister sein. Sie werden alle Stile probiren, um jenen zu finden, der am meisten mit ihrer Anmuth und mit ihren Reizen harmonirt, um sich dann für immer oder wenigstens für längere Zeit an ihn zu halten. Es braucht keine sklavische Nachahmung des Originals zu sein; alle Monstruositäten vergangener Moden, alle Excentrizitäten und Lächerlichkeiten werden entfernt werden, aber was übrig bleibt, wird eben doch noch individuell und originell genug sein. Man wird also bald in den Straßen von Paris lebende Marie-Antoinettes, lebende Katharinen von Medici, lebende Pompadours, lebende Gretchen, und wie sie Alle heißen, sehen, die gleichsam aus ihren Rahmen herabgestiegen sind und nun in verjüngter, verfeinerter und geschmackvollerer Gewandung unter uns umhergehen. Einige kühne Damen der Pariser Gesellschaft haben bereits die Fahne der Revolution erhoben. Sie haben in ihren neuen Toiletten allgemeine Bewunderung erregt und die Nachahmerinnen lassen nicht auf sich warten. Man wird leicht Toiletten für alle weiblichen Typen finden können, denn man kann alle Jahrhunderte und alle Länder durchstöbern. Der persönliche Stil, die Mode des Individuellen werden rasch triumphiren.

† **Eine glänzende Idee** war, wie man der „Frkf. Ztg." aus Paris schreibt, der Einfall der bekannten Chansonette Eugenie Buffet, eines „Stars" der Café-Concerts, von Hof zu Hof zu ziehen und für die Armen zu singen. Das Publikum ist entzückt davon und nach dem Berichterstatter des genannten Blattes hat das Publikum Recht, denn man hat selten so etwas Merkwürdiges gesehen; die Sänger-Gesellschaft ist nicht zerlumpt gekleidet, wie die Zeitungen angekündigt. Die Damen tragen nur einfache Kattun-Kleider, die eine ein weißes, die andere ein blaues, allerdings sind sie baarhäuptig. Aber sie geben natürlich zu erkennen, daß sie sich nur verkleidet haben, und daß sie eigentlich Concert-Sängerinnen sind, die zu den vornehmen Leuten gehören. So tragen sie elegante Ledertaschen um den Leib, und auch eine Art Diener ist da, der mit den Staubmänteln der Damen beladen ist. Ueberhaupt ist natürlich viel Komödiantenhaftes in der ganzen Schaustellung. Die Truppe singt keine chansons aus den Cafés Concerts, sie trägt nichts vor als alte Volkslieder und Romanzen; und das ist vielleicht das Schönste an diesem einzigen Concert: Volkslieder, von Künstlern mitten im Volk gesungen, auf den Straßen und Höfen. Das Volk aber ist glücklich, seine lieben alten Lieder zu hören. Hier die Beschreibung einer solchen Vorstellung auf einem Hofe der Rue Royale. Jener Hof ist von Häusern umgrenzt, die voll mit Magazinen, Bureaux und Modistinnen-Ateliers sind. Kaum hat die Guitarre die ersten Akkorde gespielt, so zeigen sich Köpfe an allen Fenstern. In allen Magazinen verbreitet sich blitzschnell die Kunde: „Madame Buffet ist da!", und die kleinen Schneiderinnen und Putzmacherinnen werfen die Arbeit hin und drängen sich zu den Fenstern. Wohin man sieht, leuchten die bunten Sommerkleider in ihren hellen Farben, schauen die braunen und blonden Köpfe heraus, mit jenem Kranz wirrer Härchen um die Stirn, den sie jetzt zu tragen lieben. Einzelne sind schön, Andere nicht, aber das Ganze ist ein heiteres Bild voll Anmuth; und die Sonne leuchtet hell und golden, und alle Gesichter lachen, und man hat wieder einmal jenen Ruck im Herzen, jenen Schauer, der „Paris" heißt. Unten aber stimmt Eugénie Buffet die alte Romanze von „Jenny l'ouvrière" an. Jenny war jung und schön und Arbeiterin in Paris. Sie hätte reich sein können, wenn sie nur gewollt hätte, aber sie wollte nicht, sondern begnügte sich mit dem, was ihr vom lieben Gott kam. Bei diesem Liede geht eine Bewegung des Entzückens die Fenster entlang. Die Mädchen da oben hören zu und verlieren kein Wort und keinen Ton. Es giebt wohl Keine unter ihnen, die nicht Abends ihren Liebhaber treffen wird. Aber es ist doch so herrlich, daß Jenny tugendhaft war und sich mit Wenigem begnügte. Die Sous-Stücke fliegen herunter, es ist ein wahrer Platzregen. Und nachdem die Sous ausgegangen sind, werfen sie Blumen herunter, frische rothe Rosen!

† **Ein Malerstreik** ist in Königsberg i. Ostpr. ausgebrochen. Die Malergehilfen haben die Arbeit eingestellt; sie beanspruchten bei einem Minimallohn von 35 Pf. für die Stunde, täglich eine $9\frac{1}{2}$stündige Arbeitszeit, statt der bisherigen $10\frac{1}{2}$ Arbeitsstunden bei 33 Pf. Lohn für Stunde. Da die Meister auf diese Forderung nicht eingingen, so legte der größte Theil der Gehilfen die Arbeit nieder.

† **Ein langer Schlaf.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Mit dem letzten Dampfer aus Amerika kam hier am 30. Juni ein junges Mädchen an, das, seit es am 16. Juni Newyork verlassen, ununterbrochen geschlafen hatte. Während der ganzen Reise mußte der Reisenden flüssige Nahrung eingegossen werden. Als sie hier ankam, wurde sie nach einem Hospital gebracht und schlief weiter. Nach einigen Tagen erwachte sie einen Augenblick, und die Wärterin benutzte diese Gelegenheit, um ihr einige Fragen über ihr Zustand vorzulegen. Als sie nicht antwortete, gab ihr die Wärterin eine Tafel in die linke und einen Griffel in die rechte Hand und nun schrieb sie die Worte nieder: „Habe Gift getrunken ...", worauf sie ermattet in die Kissen zurückfiel und wieder einschlief. Vorgestern ist sie plötzlich erwacht und ißt und trinkt wieder wie gewöhnlich, nachdem sie drei Wochen ununterbrochen geschlafen hatte.

† **Heilige Reliquien.** Nach dem römischen Brevier und Martyrologium befindet sich der ganze Körper des Apostels Bartholomäus in Rom, wohin er durch den Kaiser Otto III. aus Benevent gebracht worden sein soll. Außerdem befindet sich der Körper des Heiligen auch noch zu Benevent, wie die Beneventer durch päpstliche Bullen dies beweisen können. Das Kloster Monte Cassino, sowie das Stift zu Rheims wollen ebenfalls größere Theile des hl. Leibes besitzen. In Köln werden Kinnbacken und etwa anderthalb Arme, in Steinfeld ein Kinnbacken, in Murbach eine untere Kinnlade, in Prag ein Stück von dem Kinnbacken, zu Neapel, Reichenau, Toulouse je ein ganzer Schädel dieses Apostels gezeigt. Natürlich ist alles echt!

† **Die Straßburger Münster-Uhr** macht die mitteleuropäische Zeit nicht mit. Dieser Umstand hat einem Gewährsmann der „Köln. Volksztg." bei einem Reiseaufenthalt zu Straßburg einen heitern Augenblick verschafft. „Ich besah die Münster-Uhr, als sie die elfte Morgenstunde zeigte, während es sonst nach der neuen Zeit halb 12 Uhr war. Da traten zwei Unteroffiziere ein. Der eine zieht gleich seine Uhr, vergleicht mit der Zeit der Münster-Uhr und ruft erstaunt: „Is mein oller Zwiebel nett vorgeuppt!" Und hurtig hat er den „ollen Zwiebel" um eine halbe Stunde zurückgesetzt. Sein Vergnügen, eine halbe Stunde jünger zu sein, als er vermuthet hatte, wird aber wohl nicht lange gedauert haben."

† **Noblesse-Polka.** Vor drei Tagen erstattete die Gräfin Schmettow-Czertyanffy der Wiener Polizei die Anzeige, daß eine ihrer Töchter mit einer Freundin durchgebrannt sei. Diese Anzeige wurde der unglücklichen Mutter verhängnißvoll. Die Gräfin steht nämlich mit einer anderen Tochter beim Bezirksgerichte Wieden seit mehr als drei Jahren wegen Bettelns und Diebstahls in strafgerichtlicher Untersuchung. Nach wiederholt vertagten Verhandlungen war sie unbekannten Aufenthaltes. Zuletzt hieß es, sie sei nach Berlin abgereist. Aus einer der letzten Verhandlungen ist zu ersehen, daß die Gräfin mit ihrer jüngsten Tochter angeklagt ist, bei hochgestellten Persönlichkeiten, denen sie eine, angeblich von der Komtesse komponirte „Noblesse-Polka" offerirte, gebettelt zu haben. Dieses System betrieben die Schmettows seit längerer Zeit. Bei einer solchen Gelegenheit, wo die Mutter sammt der Tochter antichambriren mußte, verschwand aus einem Schmuckkasten eine silberne Maus. Ein Wachmann wurde gerufen, der die Gräfin und Komtesse verhaftete. Während des Ganges zum Kommissariat soll eine der Damen einen Gegenstand weggeschleudert haben, ohne daß man ihn fand. Das Strafverfahren gegen die Schmettows wird nunmehr aufgenommen werden.

† **Bundesrath Schenk,** der kürzlich durch einen Sturz aus dem Wagen verunglückte, hat wie man aus Bern unterm 11. Juli schreibt, die in der letzten Nacht eingetretene Krisis glücklich überstanden; sein Zustand ist gegenwärtig durchaus befriedigend. In Folge des Unfalls, der Schenk betroffen, kann übrigens der schweizerische Bundesrath keine Sitzung halten, da die Bundesverfassung vorschreibt, daß wenigstens 4 von den 7 Bundesräthen an den Verhandlungen theilnehmen müssen; die Räthe

---

wie sie Stefan in seinen kleineren Soiréen zu empfangen pflegte — meist Gregor bekannte Gesichter, unter ihnen aber mehrere korpulente Herren von plump aristokratischem Air, die er zum ersten Male sah und deren selbstzufriedene Miene verrieth, daß man ihnen die Aufmerksamkeit gewährte, die sie zu beanspruchen gewohnt. Er zögerte, sich gleich tiefer in die Gesellschaft zu mischen und beobachtete sie unter einer seitwärts stehenden Gruppe saftiger Blattpflanzen. Aufmerksam spähte sein Auge über den großen Salon und suchte unter den lichten Toiletten der Damen zunächst nach Emmy, dann aber auch nach derjenigen, die heute voraussichtlich die Königin des kleinen Festes sein sollte.

Und da trat sie auch schon durch die Flügelthür ihm gegenüber in den Salon, eine blendende Erscheinung, zu der sich die Blicke Aller kehrten, eine wirklich junonische Gestalt, ausgesprochen in ihren Konturen und dennoch von wunderbarer, schmaler, gestreckter Taille, über der sich die stark dekolletirte schöne Büste hob.

„Die Gräfin Bozzaris!" hörte er vor sich unter den Gästen flüstern und zwar mit Mienen, namentlich der Damen, in denen Spott und Bewunderung einen merkwürdigen Kontrast bildeten. Aber Gregor hörte nicht weiter: sein Auge war wider seinen Willen gefesselt, denn diese Erscheinung wirkte auch auf ihn mit vollster Zaubergewalt.

Sie trug eine weißseidene Robe, wasserblau geädert, mit Silberbesatz, durch den orientalische Zeichnungen gewirkt waren, eine Rosette von Diamanten überstrahlte ihre Brust, ein Kollier rieselte förmlich um ihren Nacken und mit gleicher Strahlenwirkung beglänzten die Ohrgehänge ihre von der Sonne angehauchten Wangen, die mit dem Schmelz ihres Nackens in eigenthümlichem Widerspruch standen.

Ihr Haar war schwarz wie Rabenflügel, stark und kurz gekräuselt, über Stirn und Schläfen von dem durch dasselbe schimmernden Brillant-Diadem gebändigt, zwei scharf gezogene Brauen senkten sich über die Wurzel der leicht geflügelten Nase, ihre Lippen, hochroth gefärbt, senkten sich in zwei moquante Grübchen, ihr Kinn verrieth Eigenwillen; der ganze Ausdruck des Gesichtes stand im Einklang mit ihrem Auftreten, es zeigte Bewußtsein und namentlich die Gewohnheit, das Verlangen, bewundert zu werden.

Erst als sie so siegbewußt in den Salon hereinschritt, in welchem die bis dahin plaudernden Gruppen sich vor ihr lösten, erkannte Gregor Stefan an ihrer Seite und jetzt auch eine Andere, seine Schwester, die in lichtgrauer Seiden-Robe, auffallend einfach in ihrer Toilette, nur mit einer Gardenie im Haar, aus einer dieser Gruppen der Fremden als Wirthin entgegentrat, um sie zu begrüßen.

Emmy war wieder recht bleich, ein mattes, verbindliches Lächeln auf ihrem Antlitz aber zeugte davon, daß sie bereit, die Pflichten der Hausherrin zu üben. Sie sah den Gatten nicht, nur diese blendende Erscheinung, der sie offenbar mit wehem Herzen ihre Huldigung brachte, der sie zur Begrüßung die Hand reichte und in tadelloser Selbstlosigkeit ihr Willkommen aussprach.

Gregor hatte es unwillkürlich in ihre Nähe getrieben, nur wenige Schritte stand er von den beiden Damen, um welche die Anwesenden absichtslos einen Kreis gebildet. Ein Blick auf Stefan zeigte ihm, wie dieser mit kaum versteckter Spannung seiner Gattin taktvolles Benehmen dankte, und dann ihr die Fremde überlassend, zurücktrat.

Und Emmy löste jetzt ihre peinliche Aufgabe mit demselben feinen unstörbaren Takt. Sie nahm den Arm der Gräfin, wandte sich mit ihr zu den übrigen Gästen, sie vorstellend und scheinbar wirklich vergessend, wie schwer ihr die Worte wurden, wie sie sich Mühe geben mußte, ihre ganze Unbefangenheit zu erhalten.

Indeß auch die Gräfin unterstützte sie mit derselben gesellschaftlichen Routine und beide Damen gaben dadurch den Gästen den interessantesten Stoff der Beobachtung: die Hausfrau, eine zartsinnige sensible Natur mit jener vornehmen Abmessung in Worten und Haltung, die Fremde, ein Lebensmuth und Lebenslust athmendes, vollblütiges Weib von etwa fünfundzwanzig Jahren, das diesen warmen Lebenshauch wie elektrisirend auf Die übertrug, mit denen sie eben lächelnd, ihre weißen Zähne zeigend, die deutsche Sprache, freilich mit österreichischem Anklang beherrschend, so freundliche Worte zu wechseln im Begriff stand.

Die Gesellschaft schien in der That das Auftreten dieser Fremden wie eine Art von Salon-Feuerwerk zu betrachten, man fand die belebende Wirkung derselben und einmüthig war es Jedem, wenn er auch Stefan so heiter, so glücklich sah, als sei irgend etwas Verwandtes zwischen den Beiden, eine nationale Gemeinschaft, die sich im Wesen, in dem ganzen Sichgeben äußerte — ein Umstand, der namentlich den Damen, die von des jungen Gastgebers intimer Beziehung zu der Gräfin gehört, diese in milderem, verzeihlichem Lichte erscheinen ließ, denn das so ursprüngliche, ungekünstelte Wesen der letzteren, die natürliche Lebhaftigkeit, mit der sie sich in der Unterhaltung gab und nahm, der Reiz dieses fremdartigen Geschöpfes, der sympathische Klang ihrer tiefen Stimme, ihr Accent, alles ließ ihnen momentan den jungen Ungarn entschuldbar erscheinen. Sie waren ja Beide von „da unten", sie war eine Fanariotin, was die wenigsten allerdings sich geographisch definiren konnten, sie harmonirten in ihrem Blut, in ihren Lebensgewohnheiten und die junge Hausfrau — ja wer die Beiden, die Fremde und sie, jetzt nebeneinander sah, in dem regte sich unwillkürlich ein Mitgefühl für die letztere, aber doch kein freudiges. Man war einig, daß Emmy heute, wie immer, eine hübsche interessante junge Frau, daß es aber um ihrer Ruhe willen doch wohl wünschenswerth sei, wenn die Fremde sich nicht allzu lange in der Stadt aufhalte.

Auch Gregor war ihr natürlich vorgestellt worden, von Stefan selbst und mit den herzlichsten Worten, in denen dieser stets so verschwenderisch; und in bestechender Weise hatte sie seine Hand ergriffen, ihm Artigkeiten über seine Schwester gesagt, so daß des jungen Mannes Abneigung gegen sie vor dem bestrickenden, warmen Blick ihrer Augen, dem weichen Mollton ihrer Stimme sich sänftigte, ja wie er vor ihr stand, ein in seinem Lebensdrang wenn auch nicht gebrochener, doch gehemmter junger Mann, unter dem vollen magischen Einfluß ihrer Schönheit, führte er ihre kleine Hand unwillkürlich an seine Lippen und sie nahm seinen Arm und führte ihn zu dem Tischchen unter den Blattpflanzen, um mit ihm zu plaudern.

(Fortsetzung folgt.)

Zemp und Hauser sind beurlaubt und Rath Frey, der Leiter des Militärdepartements, wohnt in Deutschland Schießversuchen bei.

† **Ein hübsches Stücklein** läßt die „Saale-Ztg." sich von Magdeburg berichten: Das zu Ehren des neuen Ober-Bürgermeisters Schneider und des scheidenden Bürgermeisters Born veranstaltete Festessen hätte bald eine unliebsame Störung erfahren. Man hatte nämlich vergessen — die beiden Hauptpersonen einzuladen.

† **Die Bitte eines Kehrichthaufens** auf dem Obermarkt an die wohllöbliche Polizeiverwaltung der Stadt Hattingen veröffentlicht der Arbeiterbote. In derselben heißt es: „O Mutter Polizei — Sei flehentlich gebeten: — Laß mich nicht ganz zertreten! — Ich fließe schon wie Brei; — Kaum bin ich noch ein Hauf. — Soll ich auf deinen Karren — Hier noch acht Tage harren — Löst sich mein Wesen auf." Dazu bemerkt der Arbeiterbote, ihm sei dieses Kehrichtshaufenlied schon vor 3 Wochen zugegangen. Auch in manchen anderen Städten könnte man ähnliche Kehrichtshaufenlieder singen.

Aus den Bädern.

Unter den neuern Kurhäusern unserer zahlreichen Ostseebäder zeichnet sich dasjenige von **Ost-Dievenow** durch seine allen Anforderungen der Hygiene, Bequemlichkeit und Annehmlichkeit entsprechende Bauart aus. Die Zahl der Zimmer, die prachtvollen Säle, die zum Kurhaus gehörenden Erholungs- und Spielplätze, die Waldpromenaden, die Strandhalle mit ihrer entzückenden Aussicht auf das brausende Meer — Alles ist darauf berechnet, selbst dem stärksten Massenbesuch gerecht zu werden. Wie die Zeitungen berichten, strömt in diesem Sommer die Mehrzahl unserer erholungsbedürftigen Städter in die Ostseebäder, unter denen Ost-Dievenow besondere Vorzüge aufweist. Weder brauchen die Kurgäste auf das unbequeme Ausbooten zu warten, da der Dampfer direkt am Lande anlegt, noch ist ihnen eine langweilige Fahrt über schlechtes Pflaster beschieden, denn das Kurhaus liegt dicht an der Landungsstelle. Dazu kommt noch, daß die Preise im Kurhause durchaus mäßig sind, und der einzelne Gast jeder Zeit hoffen darf, daß seine Wünsche in Bezug auf Wohnung, Verpflegung u. s. w. überall Gehör finden. Nicht zum Wenigsten mag zum guten Rufe Ost-Dievenows beigetragen haben, daß die in den Ostseebädern weit verbreitete Mückenplage daselbst ganz unbekannt ist. Im Kurhause selbst werden neben warmen Seewasserbädern die so heilkräftigen Soolbäder verabreicht, welche sehr starken Soolegehalt haben, auf Wunsch jedoch abgeschwächt werden können. Die Direktion des Kurhauses Ost-Dievenow ertheilt bereitwilligst über alles Nähere Auskunft.

* **Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim in Bad Landeck** i. Schl., die älteste und bekannteste Wasserheilanstalt Schlesiens, erfreut sich auch in diesem Jahre wieder des regsten Besuches. Durch einen im vorigen Jahre ausgeführten imposanten Neubau, enthaltend 60 mit allem modernen Komfort ausgestattete Logirzimmer, nimmt nun „Thalheim" auch räumlich unter den Wasserheilanstalten einen ersten Rang ein. Dieser Prachtbau, umgeben von den herrlichsten Parkanlagen, schließt sich direkt an den älteren Kursalon an und ist mit dem Badehause durch eine gedeckte Wandelbahn verbunden. Die freie Lage dieses allen Ansprüchen der Hygiene genügenden Gebäudes gewährt den Bewohnern derselben Ausblicke auf das herrliche Panorama der umliegenden bewaldeten Berge, deren landschaftliche Schönheiten jeden Naturfreund entzücken. Der frühere Pavillon ist in einen gymnastischen Saal umgewandelt, in welchem Apparate Aufstellung gefunden haben, welche zur Heilgymnastik und Massage erforderlich sind.

Handel und Verkehr.

** **Hamburg und Kaiser Wilhelm- (Nordostsee-) Kanal.** Aus Hamburg wird uns geschrieben: Nachdem am 1. Juli d. J. die Schifffahrt durch den Kaiser Wilhelm- (Nordostsee) Kanal, — einstweilen jedoch mit Rücksicht auf die noch vorzunehmenden Räumungs-Arbeiten nur für Fahrzeuge bis zu 4½ Meter Tiefgang, — eröffnet und dadurch der Wasserweg zwischen Hamburg und Kiel um 425 Seemeilen abgekürzt worden ist, dürfte ein großer Theil der zwischen Hamburg und der Ostsee verkehrenden Seeschiffe seinen Weg durch den Kanal nehmen; denn, da die Fahrzeit durch denselben nur ca. 13 Stunden beträgt, bedeutet die Benutzung des Kanals für Dampfer eine Zeitersparniß von ca. 24 Stunden, für Segler, weil diese durch den Kanal geschleppt werden, eine solche von wenigstens 3 Tagen gegen die Route um Skagen. Allerdings steht zunächst eine Verbilligung der Dampferkrachten im Verkehr zwischen Hamburg und Ostseehäfen nicht zu erwarten, weil nach Ansicht der Rheder der Kanaltarif zu hoch bemessen ist und der bei Benutzung des Kanals erzielte Gewinn an Zeit und dadurch auch an Geld durch die zu zahlenden Kanal-Abgaben vollständig absorbirt wird. Dagegen dürften die Segelschiffsfrachten wohl um 1—2 Mark per 2000 Kilo billiger zu bedingen sein, da die Zeitersparniß für Segler, wie bereits bemerkt, eine wesentlich größere ist. An der Hand von Erfahrungen dürfte man übrigens erst später beurtheilen können, ob der jetzige Tarif, welcher ja nur ein provisorischer, die Frequenz des Kanals ungünstig beeinflussen wird; sollte dieselbe thatsächlich unter den zu hohen Abgaben leiden, so wird sich die Regierung gewiß bereit finden lassen, die Gebühren herabzusetzen. An neuen Verbindungen sind zunächst zu verzeichnen: regelmäßiger Schlepper-Verkehr: Hamburg-Kiel und zurück (vom 5. Juli ab); regelmäßiger Dampfer-Verkehr: Hamburg-Rostock und Wismar (vom ca. 7. Juli ab), Hamburg-Esbjerg und zurück, Hamburg-Odense, Hamburg-Aarhuus, Randers, Aalborg, mit Anlaufen von zwei südjütischen Häfen, Stettin-Hamburg (bisher bestand nur eine direkte Dampfer-Verbindung Hamburg-Stettin). Ferner sollen die nach Stettin, Danzig, Königsberg und Libau fahrenden Dampfer von Mitte Juli ab direkt durch den Kanal nach ihren Bestimmungsorten wie folgt expedirt werden:

Abfahrt von Hamburg nach:
Stettin: Freitag Abend. Ankunft in Stettin: Montag früh.
Danzig: Donnerstag Abend. Ankunft in Danzig: Sonntag Nachm.
Königsberg: Donnerstag Abend. Ankunft in Königsberg Sonntag [Nachm.
Libau: Sonnabend Abend. Ankunft in Libau: Dienstag Abend.

Die Abfahrten von vorstehend genannten 4 Häfen nach Hamburg sollen genau an denselben Tagen stattfinden, wie in umgekehrter Richtung von Hamburg.

** **Berliner Textil-Industrie.** Der Geschäftsgang in den hiesigen Konfektionsbranchen war auch in dieser Woche nicht viel lebhafter, wie in der vorangegangenen Woche. Größere Ordres wurden lediglich für das Ausland, insbesondere für Amerika, ertheilt. In der Trikot-Konfektion haben sich auch in der letzten Woche die Aussichten wesentlich gebessert. Den hiesigen Châles- und Tücherfabrikanten wurden für das Ausland vereinzelt Ordres gegeben, doch bleibt in diesem Zweige der Geschäftsgang im ganzen schleppend. Im Zwischenhandel konnten die Umsätze sich kaum lebhafter gestalten, doch erfuhren speziell Seidenwaaren in bestimmten Artikeln theilweise nicht unwesentliche Preiserhöhungen. Recht still war das Geschäft in baumwollenen und Leinenwaaren, ebenso dürften in Weißwaaren größere Verkäufe nicht zustande gekommen sein. Den hiesigen Teppichfabrikanten liegen genügende Aufträge vor, um ihre Stühle voll beschäftigen zu können, der Verkauf selbst war letzthin nicht von Bedeutung. Im Garngeschäft sind es vor allem englische Wollengarne, für welche sowohl die Händler wie die Verbraucher fortgesetzt Kauflust zeigen; auch Kunstwollengarne, jedoch nur in starken Nummern sind begehrt, während alle anderen Sorten wollene und baumwollene Garne wenig gefragt waren.

* **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt** 11. Juli. Der bereits gemeldete bessere Geschäftsverkehr auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte hat nach der „Bresl. Morg. Ztg." auch in dieser Berichtswoche angehalten. Die Bestellungen gehen regelmäßiger als in den Vorwochen ein und auch die Nachfrage für Stück- und Würfel-, sowie Nußkohlen hat zugenommen, so daß nur wenig von diesen Sortimenten in Haldensturz gelangte; in den kleineren Kohlensorten ist der Bedarf erheblich größer, besonders im hiesigen Hüttenrevier, sodaß namentlich Kleinkohlen auf einzelnen Werken kaum zur Genüge geschafft werden können. In Gaskohlen ist die Nachfrage etwas abgeschwächt, für Schmiedekohlen ist dagegen genügender Absatz vorhanden. Bei den Werken mit bevorzugten Marken wurden keine Feierschichten eingelegt. Der cummulative Debit war im Allgemeinen auch zufriedenstellend, besonders wird für Ziegeleien wieder mehr abgefahren. Die Ausfuhr nach Rußland ist in weiterer Abnahme begriffen und beschränkt sich nur noch auf Schmiede- und backfähige Kohlen, dagegen sind die Verladungen nach Oesterreich reichlicher geworden. Im Nicolaier Revier ist der Absatz noch immer unregelmäßig und mußten Feierschichten eingelegt werden, da besonders für Stück- und Würfelkohlen die Nachfrage ungenügend ist, und sucht man nach Möglichkeit, weitere Bestandsanhäufungen zu vermeiden; für Kleinkohlen ist der Bedarf größer. Der Einzeldebit ist auch mäßig und beschränkt sich zumeist für landwirthschaftliche Betriebe. Im Rybniker Kohlenrevier haben die meisten Werke genügenden Absatz und gehen Stück- und Würfelkohlen in größeren Sendungen nach Oesterreich. Die kleineren Kohlensorten sind auch hier vorherschend begehrt und werden zumeist für Ziegeleien und für die Kalkindustrie verladen. Der Platzdebit ist ziemlich lebhaft, indem erhebliche Vorräthe vor Beginn der Ernte angefahren werden. Das Geschäft in Cokes, besonders Stückcokes, ist schleppend, sodaß Bestandsanhäufungen nicht zu vermeiden sind, nur für Kleincokes ist der Bedarf ganz bedeutend, besonders für die hiesige Eisenindustrie; den Werken ist jedoch hierdurch wenig geholfen, indem das im Preise höher stehende Material zurückbleibt. In Theer und Theerprodukten hat sich die Geschäftslage gehoben, indem vom In- und Auslande die Bestellungen reichlicher eingehen, und nur für vereinzelte Fabrikate ist die Nachfrage noch ungenügend.

** **Nürnberg,** 10. Juli. [Hopfenbericht.] In der abgelaufenen Berichtswoche wechselten ca. 450 Ballen Hopfen die Eigner, wovon ein Exporteur (ob für Bedarf oder ob auf Spekulation) ca. 200 Ballen zu 10 M. kaufte. Natürlich sind dies Hopfen, die sowohl in Farbe als auch in Beschaffenheit Alles zu wünschen übrig lassen. Sonst sind meist farbige Mittelhopfen oder Prima zu seitherigen Notirungen gefragt gewesen, während heute wenig oder gar nichts umgesetzt wurde. Von den Produktionsplätzen Württemberg, Baden und Elsaß hört man nur Günstiges, während die Hallertau, der Aischgrund und die Hersbrucker Gegend über sehr ungleichen Stand berichten, es ist nun nothwendig, daß die kühlen Nächte sich nicht weiter wiederholen, und das ruhiges warmes Wetter in Permanenz tritt. Von England lauten die Nachrichten noch immer nicht besser, und von Amerika liefen vorgestern Alarmberichte ein, die jedoch noch der näheren Bestätigung bedürfen. Die Stimmung am Markt ist eine sehr gedrückte, dem Abzug stehen ca. 300 Ballen Bahnabladungen gegenüber. (B. B. C.)

Versicherungswesen.

* **Haftpflicht-Versicherung** für Dienstherrschaften, sowie für Besitzer von Wagen, Pferden und Hunden. Es giebt eine Reihe von Fällen, in welchen Personen für Schäden verantwortlich gemacht werden, die durch ihr Gesinde (Dienstboten, Hausknechte, Kutscher 2c.) oder durch ihr Fuhrwerk oder Pferde oder Hunde, welche sie sich halten, verursacht werden und es ist in Folge dessen beim Publikum das Bedürfniß entstanden, auch gegen solche Eventualitäten Versicherungsschutz zu finden. Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche von jeher darauf bedacht gewesen ist, alle an sie herantretenden Wünsche des Publikums unter den liberalsten Bedingungen zu befriedigen, und daher außer dem allgemeinen Haftpflichtversicherungsschutz für gewerbliche (industrielle und landwirthschaftliche) Unternehmen aller Art schon eine besondere Haftpflichtversicherung für Haus- und Grundbesitzer sowie für Jäger, Schützen und Schußwaffenbesitzer eingeführt hat, gewährt nunmehr auch Haftpflichtversicherungsschutz in der Eingangs erwähnten Richtung, indem sie die Versicherung der Dienstherrschaften sowie der Eigenthümer (Besitzer) von Wagen, Pferden und Hunden gegen die Folgen der ihr in den vorangegebenen Eigenschaften gesetzlich obliegenden Haftflicht übernimmt. Die Prämiensätze für diese Versicherungsart sind äußerst gering, dabei sind die Bedingungen wie bei den übrigen Versicherungsarten einfach und klar.

— **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Der Direktor der Hamburger Mälzerei-Aktien-Gesellschaft betrat am 17. Juni cr. mit einem Zimmermeister, um bauliche Angelegenheiten zu besprechen, ein 4—5 Meter hohes Holzdach, trat auf ein einfallendes Licht, dessen Glas von der Witterung geschwärzt war, und fiel auf das Steinpflaster. Der Tod trat sofort ein. — Der Verunglückte war bei der „Rhenania", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln mit 60 000 M. gegen Unfall versichert, und ist die Versicherungssumme den Hinterbliebenen bereits ausgezahlt und zwar vor der policenmäßigen Frist.

Bei der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.** wurden im Monat Juni cr. 1 Todesfall, 3 Invaliditätsfälle, 566 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sowie 36 Haftpflichtfälle zur Anmeldung gebracht.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Josef Slązki mit Marianna Olejniczak. Arbeiter Andreas Tomelka mit Marianna Skrzypczak.

Eheschließungen:

Sergeant Emil Haupt mit Klara Knaak. Sergeant Julius Teske mit Marie Schmidt. Arbeiter Josef Wisniewski mit Wittwe Marianna Kicinska, geb. Kurzawa.

Geburten:

Ein Sohn: Militär-Indendanturrath Emil Rachner. Magistratsarbeiter Andreas Wawrzyniak. Schuhmachermeister Martin Gorzelanczyk Droschkenkutscher Adalbert Błotny. Postschaffner Franz Beyer.

Eine Tochter: Briefträger Ferdinand Isert. Schneider Felix Fiedler.

Sterbefälle:

Schneidermeister Franz Piątkowski 78 Jahre. Wittwe Louise Heinze 72 Jahre. Hedwig Semmler 10 Mon. Herbert Schmidt 2 Wochen. Willibert Dünnbier 1 J. Peter Nowakowski 5 Jahre. Wittwe Marie Drzewiecka, geb. Zielinska 80 Jahre. Unverehel. Pauline Dupke 62 Jahre. Pelagia Surdyk 1 Jahr. Ignac Nader 1 Jahr. Johann Gajny 13 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Gesammtaufgebot.

Auf den Antrag:

1. der Frau **Louise Wagner**, geb. **Kunze**, verwittwet gewesenen **Wehner**, zu **St. Lazarus**,
2. des Destillateurs **Maximilian Schleichert zu Posen, St. Lazarus**,
3. des Handelsmannes und Landwirths **Franz Grond** zu **Michaelisthal**, Kreis Habelschwert,

werden die Inhaber folgender angeblich verloren gegangener Urkunden:

zu 1. des zufolge des Erbvergleichs auf die Antragstellerin übergegangenen, von dem Eigenthüm. **Anton Zbierski** in **Jersitz** im Jahre 1886 ausgestellten, am 1. September 1886 an die Ordre des Gärtners **Paul Wehner** zu **St. Roch** zahlbar gewesenen eigenen Wechsels über 300,00 Mark,

zu 2. des an den Antragsteller in blanco girirten von dem Fleischermeister **Andreas Adamski** in **Chludowo** zwei Jahre vor der Fälligkeit ausgestellten, am 1. Oktober 1892 an die Ordre des Brennereiverwalters **Eduard Schleichert** zu **Ociesszyn** zahlbar gewesenen Solo-Wechsels über 525,00 Mark,

zu 3. der von der „Vesta“ Lebens-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu **Posen** über 1200,00 Mark auf den Namen des Antragstellers aufgestellten Police Nr. 6371 mit dem dazu gehörigen Rentenschein,

aufgefordert, ihre Rechte auf die bezw. Urkunden spätestens im Aufgebotstermine

den 6. November 1895, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Posen, den 6. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV. 5324

Verkäufe * Verpachtungen

Mein kleines stark **frequentirtes Hotel** ist für den Inventarpreis zu verkaufen **Viktoriastr. 25. Streiter.**

Shropshiredown-Vollblut-Herde

Denkwitz 7369

bei **Nilbau** (Kreis Glogau).

Der Bockverkauf hat begonnen.

A. Maager.

Habe eine vorzügliche schwarze **langhaarige Jagdhündin** im 3. Felde für den Preis von 80 M. zu verkaufen. Gewähre Probezeit. **Bielawski**, Brennerei-Verwalter, Gr. Klonia Wstpr.

Ein gut erhaltener, **sauberer Kleiderschrank** wird zu kauf. ges. Offert. unt. L. M. 13. Exped. 9299

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl. — Solide Preise. — Reelle Bedienung.

Seit 50 Jahren etablirt.

Telegraphendraht,

alt, zu Umzäunungen sehr gut geeignet, hat billig abzugeben

Heinrich Liebes.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** 2c. bezieht, 3769

kauft 1/3 billiger

als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko. **Anton Georg**, Köln-Lindenthal.

I. Bei der am 1. Juli 1895 stattgefundenen **letzten** Ausloosung der **Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** über je 100 Thlr. (300 M.) wurden die nachstehend aufgeführten 885 Nummern gezogen bezw. nach den Lagerbüchern als noch im Umlauf befindlich ermittelt: 9343

20	217	228	333	467	481	532	562	611
638	644	683	698	776	834	861	960	981
1014	1058	1142	1167	1442	1601	1604	1625	1658
1713	1749	2122	2173	2197	2228	2310	2334	2485
2504	2535	2550	2661	2739	2767	2837	2858	2875
2900	3063	3127	3149	3213	3238	3335	3337	3497
3537	3550	3632	3680	3823	3920	3975	3987	4002
4035	4088	4099	4109	4113	4327	4332	4417	4453
4513	4522	4560	4561	4592	4599	4737	5011	5021
5115*)	5123	5134	5161	5206	5311	5325	5354	5360
5416	5455	5475	5494	5499	5645	5648	5696	5838
5992	6074	6129	6150	6151	6189	6361	6408	6429
6489	6513	6582	6609	6668	6747	6767	6799	6834
6845	6864	6866	6929	6934	6985	7015	7074	7132
7160	7201	7213	7276	7308	7499	7656	7675	7680
7767	7779	7872	7885	7914	7923	7980	8009	8065
8102	8146	8151	8164	8282	8385	8419	8436	8614
8727	8858	8904	9076	9092	9337	9506	9714	9858
9931	9955	10039	10075	10132	10143	10165	10286	10320
10321	10380	10483	10620	10640	10707	10742	10807	10919
10992	11012	11033	11093	11208	11255	11261	11270	11278
11296	11322	11323	11446	11526	11561	11595	11716	11717
11785	11798	11815	11843	11871	11876	11933	11942	12088
12202	12240	12250	12256	12328	12330	12351	12379	12392
12616	12701	12738	12942	12946	12957	13089	13183	13191
13297	13303	13312	13397	13418	13429	13447	13500	13509
13516	13554	13615	13620	13774	13864	13869	13897	13927
13981	14017	14053	14062	14096	14100	14355	14468	14648
14734	14737	14824	14835	14866	14994	15001	15018	15114
15159	15177	15198	15222	15234	15364	15375	15426	15446
15573	15861	15990	16034	16105	16147	16209	16250	16324
16677	16679	16683	16860	16868	16907	16916	17087	17228
17252	17259	17302	17392	17397	17743	17852	17862	17904
17924	18091	18154	18159	18181	18188	18237	18354	18356
18559	18645	18693	18712	18735	18756	18758	18760	18767
18828	18886	18942	18980	19089	19102	19164	19408	19428
19436	19441	19492	19553	19594	19645	19826	19847	19920
19929	19955	19971	19991	20004	20142	20302	20386	20430
20438	20523	20637	20642	20705	20732	20735	20757	20835
20862	20919	21012	21165	21175	21180	21494	21514	21518
21519	21544	21631	21750	21754	21787	21792	21794	21841
21957	21971	21984	21985	21995	22029	22099	22146	22201
22376	22410	22458	22467	22500	22518	22527	22714	22741
22761	22863	22884	22950	22953	23143	23172	23245	23281
23360	23431	23548	23577	23578	23592	23619	23637	23792
23796	23845	23859	23864	23869	23910	24012	24055	24063
24067	24214	24257	24358	24386	24436	24447	24465	24587
24601	24698	24718	24777	24818	24947	24964	24974	25050
25068	25088	25093	25164	25398	25494	25652	25673	25687
25694	25708	25722	25794	25862	25918	25958	25971	26042
26068	26074	26262	26418	26551	26561	26604	26650	26684
26713	26831	26853	26863	26891	26958	27006	27046	27054
27056	27121	27145	27168	27453	27471	27486	27566	27598
27621	27645	27654	27656	27660	27662	27688	27760	27855
27869	27872	27884	27908	27925	27933	28090	28120	28280
28282	28351	28363	28685	28715	28787	28881	28891	28947
28984	29009	29030	29114	29308	29331	29494	29499	29571
29762	29786	29811	29880	29906	30018	30082	30092	30195
30201	30202	30203	30204	30205	30206	30207	30208	30209
30210	30223	30239	30267	30391	30424	30489	30574	30597
30720	30813	30820	**30835*)**	30922	30933	30947	30951	30992
31071	31253	31290	31366	31384	31398	31620	31719	31792
31802	31876	32125	32262	32339	32343	32438	32482	32549
32665	32678	32751	32818	32830	32887	33075	33094	33108
33121	33162	33223	33342	33455	33473	33643	33646	33761
33829	33925	33980	33996	34020	34040	34077	34080	34095
34159	34186	34194	34258	34389	34505	34538	34613	34641
34743	34775	34801	34818	35221	35242	35362	35448	35453
35658	35710	35743	35790	35976	36000	36093	36116	36143
36148	36149	36179	36403	36422	36429	36443	36445	36452
36503	36548	36566	36641	36800	36889	36919	36945	36949
36987	37064	37079	37111	37133	37191	37407	37452	37463
37468	37506	37637	37676	37690	37767	37769	37786	37793
37803	37814	37824	37982	38006	38031	38108	38124	38198
38230	38463	38511	38512	38699	38718	38943	38987	38996
39071	39135	39192	39199	39270	39281	39328	39329	39346
39359	39361	39363	39379	39383	39439	39455	39473	39503
39612	39629	39898	39922	39943	39963	40023	40083	40090
40138	40173	40348	40361	40385	40427	40505	40507	40547
40551	40554	40663	40709	40828	40898	40966	41016	41046
41425	41437	41587	41644	41677	41967	42066	42080	42144
42150	42386	42447	42452	42467	42569	42879	42885	42933
42953	43059	43069	43112	43163	43294	43330	43339	43359
43594	43635	43639	43697	43701	43857	44115	44122	44139
44321	44354	44435	44466	44482	44615	44618	44646	44659
44702	44706	44731	44765	44767	44772	44801	44894	44897
44912	44950	44952	44960	45142	45152	45215	45235	45243
45308	45341	45355	45423	45490	45534	45574	45583	45599
45636	45685	45709	45743	45761	45945	45983	46018	46134
46168	46292	46293	46333	46342	46348	46407	46439	46686
46689	46692	46758	46761	46795	46820	46854	46886	46945
46950	46972	47009	47048	47082	47083	47399	47409	47490
47569	47594	47763	47773	47776	47804	47857	47994	48001
48050	48090	48091	48119	48166	48178	48184	48281	48346
48477	48594	48605	48608	48636	48641	48646	48762	48804
48850	48885	48907	48940	48959	49000	49020	49043	49048
49050	49058	49135	49154	49177	49246	49286	49352	49370
49418	49521	49683	49746	49763	49784	49848	49886	49896
49946	49982	50007.						

*) In Stelle der gerichtlich für kraftlos erklärten Originale der Aktien Nr. 5115 und 30 835 sind Duplikate ausgefertigt worden.

Anmerkung. Die Aktie Nr. 50 007 ist in Stelle der gerichtlich für kraftlos erklärten Aktie Nr. 36 328 ausgefertigt worden.

Nach der am 1. Juli d. J. stattgefundenen **Schlußausloosung** der Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn hat sich herausgestellt, daß im Jahre 1889 außer anderen Aktien auch die Aktie Nr. **46 335** und nicht 45 335 geloost worden ist.

Die Inhaber der voraufgeführten Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Kapitalbeträge (300 M. für jede Aktie) gegen Einlieferung der Aktien

vom 20. Dezember 1895 ab:

a) bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,
b) bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber der vorbezeichneten Aktien scheiden statutmäßig mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft aus und geben ihre Rechte durch die Ausloosung von dem genannten Zeitpunkt ab auf den Staat über.

II. Von den im Jahre **1894** und **früher ausgelooften Stamm-Aktien** der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern **bisher nicht** zur Einlösung gebracht worden:

Aus der Verloosung von **1891** (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V.) Nr. 6447.

Aus der Verloosung von **1892** (abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VI. Nr. 3 bis 8) Nr. 5594, 6614, 11552, 14579, 40577, 46563, 47986 48737 49394.

Aus der Verloosung von **1893** (abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VI. Nr. 5 bis 8) Nr. 294, 903, 11972. 17253. 20707, 26600, 31502, 45365, 48482.

Aus der Verloosung von **1894** (abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VI. Nr. 7 und 8) Nr.

				704	912	1591	1885	2484
4169	4543	5175	6797	6833	7109	7645	8211	8258
8912	9777	10596	10674	11063	11298	12034	12637	12964
13414	14810	18689	19257	19563	19651	19967	20297	21681
22012	22533	23679	24268	24269	28171	28244	28340	29415
29656	30256	32098	33541	33825	35920	36500	36557	36587
39502	42169	42382	43176	44262	44335	44956	**44990*)**	45331
45344	45663	48771.						

*) Duplikat-Ausfertigung.

Die Inhaber der unter Abschnitt II bezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert. Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 6. Juli 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Unanfechtbare Policen. **Magdeburger** **Unverfallbare Policen.**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1855.

Versicherungen auf **Todes-** und **Erlebensfall, Rente** und **Aussteuer.** Mit und ohne **Gewinnantheil,** 50% **Bonification, Invaliditätsversicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl **steigende** oder annähernd **gleichbleibende** Dividende nach 3 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Seereise-Unfall-Versicherung

auch mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.

Cautionen an Beamte. **Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.**

Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit

Denkbar größte Sicherheit bei einem **Vermögen von 36 Millionen Mark.** 373

Prospecte und Auskunft gratis bei sämmtlichen Vertretern.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

General-Agentur in Posen: Felix Lichtenstein.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Hypotheken-Kapitalien

i. **allen Größen** vermittelt und beschafft stets d. **seit 1868** auf streng reeller Basis bestandene **Hyp.- & Bankgeschäft** v. **J. W. Obereindorf** i. **Magdeburg-Sudenburg.** 7842



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.

Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents

1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15000 Räder.

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.

Nicht der Reklame, sondern **der persönlichen Weiterempfehlung** durch die vielen Tausend Personen, die den

Anker-Pain-Expeller

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anker-Pain-Expeller schon bei **Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen), Rückenschmerzen, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh** usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Neu! Neu!

Triangel-Egge

(Patent-G.-M), 8812

höchst praktisch, solid und billig, **leichte Saat- und Kartoffel-Egge mit u. ohne** verstellb. Schenkel. Arbeitsbreite ca. 4 Meter. 1 Pferd. Komplet mit Zugbalken, fertig z. Anspannen.

Verstellbar, 4 Felder M. 32.
unverstellbar, 6 „ „ 28.

Befriedigte in Leistung 2c. **auch den ärgsten Kritiker.**

Wilh. Löhnert, Posen.

Glocken,

frühere Eisenbahnperron-Glocken, äußerst **billig abzugeben** 9060

Heinrich Liebes.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an.
Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr 16.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei

F. G. Fraas Nachfolger,
Posen, Breitestrasse 14.
Drogen, Farben, Wagenfette & Oele.

Küppers Gipsplattenwände.

D. R. G. M. 23 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertroffen, kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapezieren, ohne Holz- od. Rohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt

Joh. F. Wegmann,
Zimmermeister in **Elbing**
u. Generalvertreter für Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern.

Bahnschwellen,

eichene und kieferne, wenig gebraucht, zu Gleisanlagen und sonstigen Zwecken geeignet, hat **sehr billig** abzugeben 9059

Heinrich Liebes.

Apotheker S. Schweitzer's Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O, Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Hängematten

für Erwachsene und Kinder aus guten Bindfäden und Schnüren gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen 8343

J. Gabriel,
Markt und Breslauerstr.-Ecke.

Torfstreu — Torfmull

stets auf Lager. 8811

Wilh. Löhnert, Posen,
Wilhelmstr. 25.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen in der** 8708

Rothen Apotheke, Markt 37.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.